Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 247. Morgen-Ausgabe. Neunundsechzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 8. April 1888.

Die Wahlfreiheit.

Im November des Jahres 1857 stieg die Krankheit des Königs Friedrich Wilhelm IV. bis zu der Höhe, daß er die Regierung nicht mehr fortführen konnte. Er beauftragte seinen Bruder, den damaligen Prinzen von Preußen, mit seiner Stellvertretung, zunächst auf drei Monate und dann dreimal nach Ablauf der gestellten Frist wiederum auf drei Monate. So hat der Prinz von Preußen ein volles Jahr die Regierung geführt als Stellvertreter des Königs, nicht im Vollbesitze der königlichen Gewalt, sondern gebunden an die ihm bekannten Intentionen des königlichen Bruders. Er hielt sich verpflichtet, Alles dasjenige zu thun, von dem er bestimmt wußte, daß der König, wenn er handlungsfähig wäre, es auch gethan haben würde; er hielt sich für verpflichtet, Alles dasjenige zu unterlassen, von dem er nicht bestimmt wußte, daß sein Bruder, wenn er handlungsfähig wäre, es gethan haben würde. Er hielt sich vor allen Dingen für verpflichtet, diejenigen Räthe beizubehalten, mit denen sein Bruder gearbeitet hatte.

Es war ein politisch ereignißloses Jahr, wie wir es seither nie wieder erlebt haben. Zwischen den Nachwirkungen des Krimkrieges und den Vorboten des italienischen Krieges rastete die auswärtige Politik. Auch in der inneren Politik war es ruhig; zu einem Umschwunge waren die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Aber die Reactionsmaschine arbeitete nicht mehr mit der alten Kraft weiter. Die Landrathskammer befand sich in dem dritten und letzten Jahre ihrer Thätigkeit und die alte Munterkeit war ihr verloren gegangen.

An einem Frühlingstage brachte die „Kölnische Zeitung“ aus Berlin die Nachricht, der Prinz-Stellvertreter habe in einem vertrauten Kreise geäußert, er wünsche, daß die im Herbste bevorstehenden Wahlen sich ohne jede Beeinflussung vollzögen. Diese Nachricht machte ein ungeheures Aufsehen; sie war das politische Ereigniß des ganzen Jahres. In gut unterrichteten Kreisen erzählte man sich, der Minister des Innern habe den Prinzen um die Ermächtigung gebeten, diese Nachricht in Abrede zu stellen, derselbe habe indessen erwidert, er bedauere es zwar, daß die Nachricht in die Oeffentlichkeit gelangt sei, was nur auf einer Indiscretion beruhen könne, aber als unrichtig könne er dieselbe nicht bezeichnen und darum auch nicht die Hand dazu bieten, daß sie widerrufen werde. Wir haben starken Grund, diese Erzählung für eine richtige zu halten. Diese Nachricht, daß bei den nächsten Wahlen der Grundsatz der Wahlfreiheit aufrecht erhalten werden solle, war der Vorbote der neuen Aera, die mit Einsetzung der Regentschaft begann.

Auch in diesem Augenblicke giebt es keine andere Frage, welche nur annähernd dieselbe Wichtigkeit hätte, wie die, ob die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen sich mit derjenigen Freiheit vollziehen werden, mit der sie nach dem Sinn der Gesetze umkleidet sein sollte, ob den Versuchen von Beamten, ihre amtliche Gewalt dazu zu mißbrauchen, auf die Wahlen im Sinne des zeitigen Ministeriums einzuwirken, ein Riegel vorgeschoben werden soll. Wir haben allen Grund, diese Frage aufzuwerfen. Noch bei der Berathung des Cultusetats vor wenigen Wochen wurde eine Reihe von Fällen aufgeführt, in denen Beamte, welche diesem Ministerium unterstellt sind, auf die Wahlen einen Einfluß mit Mitteln ausgeübt haben, die geradezu als ungesetzlich bezeichnet werden müssen. Der Cultusminister äußerte sich zwar mißmuthig darüber, daß man ihn für diese Dinge zur Verantwortung ziehen wollte, aber er konnte nicht umhin, sowohl die Richtigkeit der aufgestellten Behauptung, wie die Ungehörigkeit der Thatsachen einzuräumen.

Dazu gesellen sich eine Reihe von Thatsachen, die in den Berichten der Wahlprüfungscommissionen niedergelegt sind. Die gegenwärtige Wahlprüfungscommission des Reichstages ist zwar viel spröder als ihre Vorgänger darin, eine unstatthafte Wahlbeeinflussung als einen Vernichtungsgrund anzuerkennen, aber sie hat doch nicht umhin gekonnt, von einer ganzen Reihe amtlicher Handlungen zuzugestehen, daß sie nicht in der Ordnung seien und Mißbilligung verdienten. Wo es einen Mißbrauch giebt, muß es doch auch ein Mittel geben, demselben vorzubeugen oder abzuhelfen. Vollends im Geschäftsbereiche des Ministeriums des Innern haben sich einzelne ungeheuerliche Dinge zugetragen, denen der Minister des Innern mit strengen Strafen entgegengetreten ist, ohne daß er sich indessen zu Anordnungen allgemeiner Art hätte bestimmen lassen.

Es ist in Preußen ein anerkannter Grundsatz, daß die Minister ein Recht und eine Pflicht haben, ihre Beamten in Fällen zu belehren, in denen sie der Belehrung bedürftig sind. Von diesem Grundsatz ist namentlich auch in Betreff der Wahlen ein ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. Es existiren Rescripte einzelner Minister und Anordnungen des Gesammtministeriums, welche die Beamten über dasjenige belehren, was sie bei den Wahlen nach den Gesetzen zu thun und zu lassen haben. Es giebt sogar einen Königlichen Erlaß vom Januar 1882, der sich mit demselben Thema beschäftigt. Die staatsrechtliche Richtigkeit der in diesem Erlaß niedergelegten Grundsätze hat einer Controverse unterlegen, auf die wir heute nicht einmal eingehen wollen. Dieser Erlaß setzt den Beamten auseinander, was sie thun müssen, um bei den Wahlen ihrer Beamtenpflicht gerecht zu werden; unseres Dafürhaltens bedürfte er, wenn er aufrecht erhalten wird, einer Ergänzung durch eine neue Anordnung, welche den Beamten sagt, was sie unterlassen müssen, wenn sie nicht mit den Gesetzen und mit ihrer Amtspflicht in Conflict gerathen wollen.

Sie dürfen nicht die in ihrem Amte liegenden Machtmittel aufbieten, um eine Wahl zu erzielen, die nach ihrem Herzen ist. Sie dürfen keinen Wähler mit politischen, dienstlichen oder geschäftlichen Nachtheilen bedrohen, wenn er seiner Ueberzeugung gemäß stimmt. Das Alles sollte jeder Beamte von selbst wissen; da es aber manche entweder nicht wissen oder doch so handeln, als ob sie es nicht wüßten, so kann Nichts im Wege stehen, es ihnen einzuschärfen, zumal doch auch der Königliche Erlaß den Beamten nur solche Dinge einschärft, die falls sie an sich richtig sind, den Beamten auch ohnehin bekannt sein müssen.

Freie Wahlen ist Alles, was wir in politischer Beziehung zunächst begehren. Was wir darüber hinaus noch wünschen, haben wir auf dem Wege der freien Wahlen und nur auf diesem Wege uns zu beschaffen. Vermögen wir bei gewährleisteter Wahlfreiheit kein Abgeordnetenhaus zu schaffen, das unseren Wünschen entgegenkommt, so verlieren diese Wünsche ihre Berechtigung. Hindert man uns aber, frei zu wählen, um auf diesem Wege die verfassungsmäßige Erfüllung unserer Wünsche herbeizuführen, so beeinträchtigt man uns in unseren verfassungsmäßigen Rechten.

Man wirft der freisinnigen Partei vor, sie habe die Fühlung mit der Volksseele verloren. Wir wollen darüber nicht entscheiden, wollen nicht einmal darüber streiten. Aber wer ernsthaft überzeugt ist, daß es sich so verhalte, der muß auch überzeugt sein, daß die freisinnige Partei von den Wahlen nichts zu hoffen hat, und er kann es ihr darum nicht verschränken wollen, daß sie bei den Wahlen ihr Glück versuche.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 6. April. [Des Kanzlers Rücktritt.] Als Talleyrand der Tod eines Diplomaten gemeldet wurde, antwortete er mit der Frage: Was kann er damit beabsichtigen? Diese Frage liegt heute Tausenden auf den Lippen, welche von dem Gerüchte hören, daß der Kanzler im Begriff gestanden habe, sein Entlassungsgesuch einzureichen. Ob dieses Gerücht auf Wahrheit beruht, wer will es wissen? Daß es aus den Kreisen, welche dem Reichskanzler nahe stehen, in die Presse gebracht ist, ist unzweifelhaft. Das leitende Organ der Reichskanzlei enthält sich natürlich jeder Aeußerung über das Gerücht und dessen Begründung, bringt aber alle Mittheilungen des rheinischen Blattes, welches der Ehre gewürdigt wurde, der unbekannten Pythia als Dreifuß zu dienen, an hervorragender Stelle zur Information der Leser. Es wird an keiner Stelle ein Zweifel gegen die Richtigkeit jener Darstellung verlautbart, freilich auch nirgends dieselbe bestätigt. Nun aber ist der Zweck dieses ganzen Preßfeldzuges schlechterdings unerfindlich. Ob Prinz Alexander in den Augen des Zaren noch immer ein so schlimmer Verbrecher ist, daß selbst seine Ehe mit einer preußischen Prinzessin nach der Vertreibung des vielgeprüften Prinzen aus Bulgarien als eine Herausforderung des Zaren erscheinen konnte, wird nicht überall ausgemacht erscheinen. Aber wenn der Kanzler gegen einen solchen Heirathsplan überhaupt oder zur Zeit politische Bedenken geltend zu machen hatte, so darf man füglich annehmen, die Ueberzeugungskraft dieser Gründe hätte nicht gewonnen durch den Anschein, als sollte auf den Kaiser ein Hochdruck mittelst der Presse ausgeübt werden. Wozu die handgreifliche Beweisführung, bis zu welchem Grade man in Berlin die Empfindlichkeit des Zaren zu schonen sich gemüßigt fühlt? Seltsam ist es jedenfalls, daß das rheinische Blatt sich jetzt zum Schützling der Empfindlichkeit des Selbstherrschers aller Reußen aufschwingt, dasselbe Blatt, welches gelegentlich die giftigsten Artikel gegen das Zarenreich zu veröffentlichen keinen Anstand genommen hat. Und seltsam ist es, daß man sich in Deutschland jetzt plötzlich wieder für die russische Erbfreundschaft begeistern soll. Hier liegen zweifelsohne noch andere Dinge vor, als der Oeffentlichkeit unterbreitet werden. Um des Battenbergers willen hätte Fürst Bismarck wohl kaum einen Augenblick an seinen Rücktritt gedacht; denn er war sich sicherlich klar, daß der Kaiser nicht auf einer Heirath bestehen werde, welche politische Gefahren heraufbeschwören könne. Jedenfalls ist noch gar nicht erklärt, weshalb das Gerücht von einem gar nicht erfolgten Entlassungsgesuch sofort in die Presse gebracht werden mußte. Hier ist ein Räthsel ebenso wie bei der Veröffentlichung der Rede des Kronprinzen Wilhelm, über welche die ersten Versionen so wesentlich anders lauteten als die schließlich mitgetheilte authentische Lesart.

≏ **Berlin**, 6. April. [Heiligt der Zweck die Mittel?] In den jüngsten Tagen ging ein Bericht durch die Blätter, nach welchem ein „Vigilant“ der Berliner Behörde Anzeige von einer Beraubung

Pariser Leben.

XXXI.

(Die Dilettanten-Komödie in Paris. — Alexander Dumas' Tochter, Madame Lippmann's Salon und die Première in demselben. — Die Pariser Geselligkeit. — Der Salon der Madame Beulé. — Der Salon der Madame Munkaczy und die Lebensschicksale Munkaczy's. — Das Hotel in der Avenue de Villiers. — Die Klagen über das Théâtre français.)

Paris, Ende März.

Die Dilettanten-Komödie ist entschieden die Mode der Saison in Paris, sie ist diejenige gesellschaftliche Unterhaltung, welche am meisten „Chic“ hat. Das dramatische Talent ist im Begriff, sich zu demokratisiren, oder, wenn man lieber will, sich zu nobilitiren. Sterne der Ehrenlegion strahlen auf der Brust der Darsteller an Stelle der Glorie des Genies. Alle Welt hat der Kunst ihre Geheimnisse abgelauscht. Früher hatte dieselbe ihren Tempel da, wo nur die Eingeweihten, die des Gottes Angesicht erblickt hatten, ihren Dienst verrichteten, nun herrscht derselbe in jedem Salon. Je feiner ein Salon ist, desto nothwendiger gehört die Komödie in denselben. Es ist bei der Gräfin de Chambrun und bei Madame Autanon, bei der Marquise von Lillers u. A. gespielt worden; man hat den „Sturm in einem Glase Wasser“ bei der Baronin d'Oissel aufgeführt, — von einer Turgenjew-Vorstellung bei Madame Adam gar nicht zu reden. Die Elite der Pariser Welt ist in diesem Winter aus Dilettantentruppen zusammengesetzt.

Aber keine von Allen hat ihre Aufgabe so glänzend gelöst, wie die Gesellschaft, an deren Spitze die schöne Madame Lippmann stand. Die Vorstellung bei ihr an einem der letzten Abende zeigte die Privat-Komödie in höchster Blüthe und die Saat, welche diese Vorstellung in dem modernen Pariser Boden gesäet hat, verspricht eine außerordentlich reiche Ernte.

Madame Lippmann ist eine von Dumas' Töchtern. Der Himmel hat ihm keinen Sohn geschenkt, der die Erbschaft des Vaters oder Großvaters antreten könnte, zur Entschädigung dafür erblühten ihm zwei Töchter, welche sein Stolz sind und welche, wenn auch unter anderen Formen, sein Talent unter sich getheilt haben. Die jüngste, Jeannine, die noch unvermählt ist, spielt Violine wie eine vollendete Virtuosin, ihre ältere Schwester, Colette, jetzt Madame Lippmann, offenbarte sich jüngst vor den von ihr eingeladenen Gästen als eine Schauspielerin, mit der, wie ein höchst kritischer Areopag erklärt hat, nicht Viele innerhalb der Mauern von Paris zu rivalisiren im Stande sind.

Niemand hatte den Aufgang dieses Sternes geahnt. Alexander Dumas hat seine Töchter sehr streng erzogen, Fräulein Jeannine läßt sich noch selten außerhalb des Hotels in der Avenue Villiers blicken. Madame Lippmann hat vor ihrer Vermählung ein noch zurückgezogeneres Leben geführt. Ihr Vater hatte sie nur wenige Male in das Théâtre français mitgenommen, und meistens nur, wenn Trauerspiele gegeben wurden; andere Theater kannte sie überhaupt nicht. „Ich respectire die jungen Mädchen zu sehr,“ sagte er, als er seine Rede bei der Aufnahme in die Akademie hielt, „um zu verlangen, daß man sie ins Theater führen solle, und ich habe eine zu große Hochachtung vor meiner Kunst, um darein zu willigen, sie auf den Punkt zu stellen, daß sie ohne Gefahr solche Zuschauerinnen haben kann.“ In Uebereinstimmung mit dieser Anschauung hielt er seine Töchter selbst von vielen seiner eigenen Stücke fern. Auch andere Zerstreuungen wurden ihnen nicht häufiger zu Theil. Madame Lippmann ist vor ihrer Hochzeit ein einziges Mal auf einem Balle gewesen, und hier war es, wo sie ihren Mann kennen lernte. Nach der Hochzeit hat sich ihr auch keine Gelegenheit zu derartigen Zerstreuungen geboten. Sie hat vier Kinder gehabt, von denen zwei noch am Leben sind. Ihr jüngster Sohn kam um 2 Monate zu früh zur Welt und bedurfte deshalb einer unausgesetzten Pflege. Jetzt aber ist er achtzehn Jahre alt, und die Mama glaubt nun nicht ohne Grund, sich eine Erholung gönnen zu dürfen. Inzwischen hat sie das Theater kennen gelernt und eine Leidenschaft für dasselbe gefaßt. Sie wußte, daß es ihres Vaters steter Traum war, seinen „Hochzeitsbesuch“ wiederum auf der Bühne zu sehen, daß er aber nach der Desclées keine Schauspielerin hatte finden können, deren Händen er die Rolle der Madame de Morencey anvertrauen könnte. Sie lernte in aller Heimlichkeit diese Rolle und ließ sich vor ihm hören, um von ihm die Erlaubniß zu erhalten, das Stück bei sich aufführen zu dürfen.

Dumas war erstaunt. Allerdings bedurften noch manche Punkte der Ausbildung; Haltung, Mimik und Gang entbehrten der Schulung, aber er fand nichtsdestoweniger bei seiner Tochter ein so ausgeprägtes Darstellungstalent, daß er ohne Bedenken die erbetene Zustimmung ertheilte und selbst die ihm zugedachte Aufgabe eines Directors übernahm. Im Laufe weniger Monate hat er seine lernbegierige Schülerin ausgebildet, das Stück in Scene gesetzt, wie er es kann, wenn es ihm darum zu thun ist, er hat es verstanden, aus den Mitdarstellern eine Truppe mit wirklichem Ensemble zu bilden und die Première bei Madame Lippmann ist das geworden, was „der große Ball“ zu der Zeit war, als Paris noch tanzte: ein sensationelles Ereigniß, das dem gesellschaftlichen Leben des ganzen Winters die Krone aufsetzt. Wie man von jenem Winter spricht, wo die Herzogin von Sagan ihren Thierball gab, oder von demjenigen, wo Madame Adam ihr Bauernfest veranstaltete, so wird man von demjenigen sprechen, in welchem Madame Lippmann in dem „Hochzeitsbesuch“ auftrat.

Es war dies eine wirkliche Première, in der das wahre „Tout Paris“ vollzählig zur Stelle war, was erheblich seltener der Fall ist, als die Nachrichten der Zeitungen vermuthen lassen. Das Hotel Lippmann gehört zu den elegantesten im Elysée-Quartier und seine Gesellschaftsräume in der Beletage mit den drei großen Salons, dem Speisesaal, einer großartigen Halle, sowie endlich einem Fechtsaale, bilden eine Reihe von Räumen, in welchen eine ganze Anzahl von Gästen Platz findet. Und gleichwohl war an jenem Abend das Gedränge groß. In Paris ist man nicht blöde, wenn es sich um ein Aufsehen erregendes Fest handelt. Hat man die geringsten Beziehungen zum Wirth oder zur Wirthin, sei es auch nur durch die zweite oder dritte Hand, so bittet man ohne weiteres um eine Einladung. Dies geschieht indessen auch oft, wenn es Einem an jeglicher Beziehung gebricht. Es waren allein etwa tausend Personen, die Madame Lippmann keinenfalls umgehen konnte. Die rothausgeschlagene Halle, in deren Fond am Ende einer doppelten Reihe von Büsten das Theater aufgeschlagen war, gewährte kaum Platz für das glänzende Damenpublikum, darunter die Prinzessin Mathilde, die meisten Damen der Gesandten, Madame Adam, Baronin Rothschild, Frau Munkaczy, die Baronin Königswarta u. s. w., außerdem in erster Reihe die Primadonnen der wirklichen Theaterwelt. Die Herren mußten sich auf der Gallerie zusammendrängen oder in den anderen Sälen sich auf improvisirten Stellagen unterbringen, von denen sie auf die Bühne einen Ausblick haben konnten. Und welche Reihe von hervorragenden Männern hatte sich hier zusammengefunden! Jules Simon, Meilhac, Halevy, Claretie, Bonnières, Bourget, Maupassant, Antoine Proust, Arsène Houssaye, Gounod, Massenet, Delibes, Meissonnier, Munkaczy, Carolus Durau, Benedetti u. s. w., fast die ganze Akademie und Gott weiß, wie viele sonstige Sterne der Aristokratie und der Finanzwelt. Herr Lippmann gehört ja selbst zu der letzteren. Man war so zu sagen unter sich, sonst hätte fast mehr der Zuschauerplatz als die Bühne die Aufmerksamkeit gefesselt. Nach beendigter Vorstellung wurde soupirt und dann die ganze Nacht hindurch getanzt. Hat dieses edle Ringen der Frau Lippmann um einen Platz unter den Königinnen der Pariser Gesellschaft Aufsehen erregt, so hat sich der Erfolg auch der Mühe verlohnt.

Frau Lippmann steht durch ihren Mann mit dem einen Fuß in der Finanz-, mit dem anderen Fuß durch ihren Vater in der Kunstwelt. Es ist nicht ohne Interesse auf die Verschiebung der Axe des Pariser Gesellschaftslebens einen Blick zu werfen, wie solche offenbar vor sich geht. Es ist schon geraume Zeit her, seit dieselbe innerhalb der Sphäre der Geburtsaristokratie lag. Sie verschob sich dann nach der Finanzaristokratie zu, fand dieselbe aber zu wenig fest, um sich selbst dort lange zu halten. Einige politische Matadore haben auch hin und wieder den übrigens gänzlich mißglückten Versuch gemacht, sie auf ihr Gebiet hinüberzuziehen. Dann aber ist sie allmälig mehr und mehr in das Bereich des Geistes und der Kunst hinübergeglitten, was um so zweckmäßiger ist, als nach der Natur der Dinge unter einer freien Republik hier ihr Platz ist. Außer dem Salon der Madame Adam sind in diesem Winter noch die Salons der Madame Beulé und der Frau Munkaczy die Brennpunkte des Pariser Gesellschaftslebens gewesen.

Derjenige der Madame Beulé war mehr conservativ angehaucht

gemacht habe, welche in der Gegend von Torgau stattgefunden haben soll. Vier Personen werden als verdächtig verhaftet. Der Bericht fährt dann fort: „Als alle vier bei stetem Leugnen verblieben, griff man zu einem Mittel, das manchmal angewendet werden muß, will man zum Ziele gelangen". Man erklärte nämlich den Verhafteten, daß einer ihrer Complicen die ganze Sache gestanden und die Schuld auf sie geschoben habe, und „darüber aufgebracht legten die Angeschuldigten ein offenes Geständniß ab" . . . . Es ist bedauerlich, daß in der Presse dieser Bericht unbeanstandet veröffentlicht wird, als enthielte er nur Vorgänge, die sich von selbst verstehen. Und doch sagt § 136 der Strafproceßordnung: „Die Vernehmung soll dem Beschuldigten Gelegenheit zur Beseitigung der gegen ihn vorliegenden Verdachtsgründe und zur Geltendmachung der zu seinen Gunsten sprechenden Thatsachen geben." Wortlaut und Entstehung dieser Bestimmung ergeben, daß die Vernehmung nicht den Zweck haben soll, den Angeklagten durch allerlei Inquisitionskünste, verfängliche Fragen und Trugbilder zum Geständniß zu bringen, sondern ihm lediglich die Gelegenheit zu seiner Vertheidigung zu geben und seine Unschuld darzuthun. Die Regierung sagt selbst in der Begründung dieser Bestimmung: „Die Vernehmung wird, wenn und insoweit der Beschuldigte geständig ist, als freiwillig dargebotenes Untersuchungsmittel auch im heutigen Verfahren von größtem Werthe sein; es kann aber nicht gefordert werden, daß der Angeschuldigte gegen seinen Willen zu seiner Ueberführung beitrage. Dadurch wird auch jeder mittelbare Zwang, welcher die Herbeiführung unfreiwilliger Eröffnungen bezweckt, ausgeschlossen und namentlich die Vorlegung von Fragen, deren Tragweite und Zusammenhang mit dem Belastungsbeweise der Angeschuldigte nicht übersieht." Schon aus diesen Sätzen geht deutlich hervor, daß man mit der Grundlage des heutigen Processes für unverträglich erachtet hat, dem Beschuldigten Fallen zu stellen, in denen er sich fangen müsse. Allein leider ist der Geist der Proceßordnung noch nicht auf alle Personen übergegangen, welche zu ihrer Handhabung berufen sind. Man kann in manchen Kreisen noch immer nicht mit den Künsten des alten Inquisitionsprocesses brechen. Mit Recht aber sagt Gneist: „Wer die Gewalt (Tortur) verwirft, muß auch die Inquisitionskunst verwerfen". Der Grundsatz, daß Niemand verpflichtet ist, sich selbst zu beschuldigen, ist im englischen wie im amerikanischen Recht allgemein anerkannt, dergestalt, daß der Angeschuldigte sogar bei Beginn seiner Vernehmung gesetzlich aufmerksam gemacht werden muß, daß er nicht verpflichtet sei, irgend welche Fragen zu beantworten. Trotz dieser Bestimmung ist die Rechtsprechung in jenen Staaten nicht weniger energisch und wirksam als in den Ländern, welche noch unter der Nachwirkung der Vorstellungen des Inquisitionsverfahrens stehen. Mit denselben Worten, mit welchen in dem oben erwähnten Berichte die Ueberlistung des Angeschuldigten gerechtfertigt wird, könnte man jedwede Erpressung von Geständnissen durch Hunger, Mißhandlung oder Prügel begründen. Hoffentlich wird die Vertheidigung in diesem Processe nicht versäumen, die Unzulässigkeit dieser Ueberlistung des Angeschuldigten ernstlich zu rügen, und hoffentlich nimmt auch der Justizminister aus diesem Vorgange Anlaß, die betheiligte Behörde auf die Grundlagen des heutigen Proceßverfahrens hinzuweisen und die Wiederauffrischung der alten Inquisitionskünste entschieden zurückzuweisen und für die Zukunft zu verhindern. Es könnte sonst zu leicht die Meinung allgemeiner werden, als könne man bei stetem Leugnen der Angeschuldigten zu Mitteln greifen, welche gesetzlich unzulässig und moralisch verwerflich sind, wenn sie nur zum Ziele führten. Auch im Strafproceß darf niemals der Zweck die Mittel heiligen, und mit Recht hat von diesen Künsten ein Rechtslehrer wie Keller gesagt: „Davon bin ich fest überzeugt, daß in Wirklichkeit nie unter der Firma eines guten, sittlichen Zweckes soviel Unsittliches geübt und so wenig Gutes erreicht worden ist, als unter dieser" (der Nothwendigkeit der Inquisitionskunst zur Ueberführung des Verbrechers).

[Kaiserin Augusta] empfing Freitag Nachmittag um 4 Uhr eine Deputation des gegenwärtig hier tagenden Chirurgen-Congresses, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern der deutschen Gesellschaft für Chirurgie: Geh. Medicinal-Rath Prof. von Bergmann, Geh. Ober-Medicinal-Rath Prof. Bardeleben, die Professoren Küster, Gurlt, Esmarch aus Kiel und König aus Göttingen; ferner den Generalarzt des sächsischen Armeecorps Dr. Roth aus Dresden, den Generalarzt des bairischen Armeecorps Dr. von Lotzbeck aus München, den Prof. Kraske aus Freiburg, Professor Socin aus Basel, Dr. Wagner aus Königshütte, Dr. Hans Schmid aus Stettin (früher Oberarzt im Augusta-Hospital) und Dr. Bramann. Dem Empfange wohnten der Großherzog und die Großherzogin von Baden, sowie der Cabinetssecretär v. d. Knesebeck bei. Kaiserin Augusta, welche, auf einem Sessel sitzend, die Herren empfing, sah recht wohl aus. Sie sprach ihre besondere Befriedigung darüber aus, aus dem Gange der Verhandlungen des diesjährigen Chirurgen-Congresses entnommen zu haben, mit welchem Ernst und Eifer die deutschen Chirurgen bemüht sind, ihre Wissenschaft zu fördern und die Kunst des Heilens stetig zu vervollkommnen. Darauf ließ die Kaiserin sich die Herren einzeln vorstellen und richtete im Laufe der Vorstellung noch an jeden derselben einige freundliche Worte.

[Die Trauung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen] soll, wie verlautet, am 20. April in der Schloßcapelle zu Charlottenburg stattfinden. Es werden schon jetzt Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit getroffen.

[Zur Kanzlerkrisis] schreibt die „Köln. Ztg." in ihrer Abendausgabe vom 6. April: Unsere Leser sind über die Ursachen der schwebenden Kanzlerkrisis unterrichtet, und wir haben unsern ausführlichen Mittheilungen nur wenig anzufügen. Die Sache liegt so, daß von englischer Seite die Vermählung der Prinzessin Victoria von Preußen, der zweiten Tochter unseres Kaisers, mit dem Prinzen Alexander von Battenberg, dessen Bruder Heinrich mit der Lieblingstochter der Königin von England verheirathet ist, auf's lebhafteste betrieben wird, und daß anscheinend auch Kaiser Friedrich keine persönlichen Einwendungen gegen den tapfern Prinzen Battenberg erhebt, zumal Prinz Heinrich von Preußen demnächst eine Tochter des Vetters desselben, des regierenden Großherzogs, heimführen wird. Politische Erwägnngen aber widerrathen diese Verbindung auf's entschiedenste, da dieselbe unser Verhältniß zu Rußland sofort trüben, an unserm Hofe zudem Einflüsse stärken könnte, die uns dazu treiben wollen, Englands Gegner zu bekriegen, ohne daß deutsche Interessen dazu zwingen würden. Jedenfalls würde es dem Fürsten Bismarck nach seiner bisherigen Haltung in der russisch-orientalischen Frage und möglicher Weise auch in der Frage der battenbergischen Heirath unmöglich sein, die Geschäfte persönlich weiterzuführen, wenn der Prinz Alexander von Battenberg zum Mitglied unseres kaiserlichen Hauses erhoben würde. Da nun in der letzten Zeit der Plan der erwähnten Vermählung in einer amtlichen Weise an den Reichskanzler gelangt ist, so hat er seine Stellung zu demselben freimüthig und offen dargelegt, und in eventu, für den Fall, daß die enge Familienverbindung des Prinzen Battenberg mit dem kaiserlichen Hause an Allerhöchster Stelle gebilligt werde, um seinen Abschied gebeten. Ob er denselben erhalten werde, hängt also lediglich davon ab, wie die battenbergische Frage an Allerhöchster Stelle entschieden werden wird. Bis diese Entscheidung getroffen ist, bleibt die Kanzlerkrisis in der Schwebe. Möglich, daß die Entscheidung schon bald erfolgt, möglich, daß sie sich noch längere Zeit hinzieht, etwa bis nach dem erwarteten Eintreffen der Königin von England am Allerhöchsten Hofe, dem um den 12. April (Geburtstag der Prinzessin Victoria) entgegengesehen wird. Das ist Ursache und Inhalt der Krisis, die einige Tage hinaufreicht, einmal vorübergehend beigelegt schien, dann aber wieder auftauchte und dann die jetzige klare Form annahm. Daß man in Wien in hohen diplomatischen Kreisen, und wahrscheinlich auch am Hofe am Mittwoch Kenntniß von der Krisis und, wie es scheint, auch von deren Ursache hatte, wissen unsere Leser gleichfalls.

Δ **Berlin**, 6. April. [Vierter allgemeiner Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften.] Die heutige zweite Hauptversammlung des Vereinstages wurde um 10½ Uhr von Kreisrath Haas eröffnet; als Schriftführer fungirte Dr. Plönnies-Rendsburg.

1. Zunächst theilte der Vorsitzende mit, daß der Verwaltungsausschuß für den nächstjährigen allgemeinen Vereinstag wiederum Berlin und möglichst die Zeit vom Februar vorschlage. Dieser Vorschlag fand die Zustimmung des Vereinstages.

2. Ueber den Nutzen der Statistik der landwirthschaftlichen Consumvereine und gemeinsame statistische Erhebungen hatte Dr. Knecht-Neustadt a. d. H., der Vorsitzende des pfälzischen Consumvereinsverbandes das Referat übernommen. Durch den bayrischen Landtag am Erscheinen verhindert, hatte er ein schriftliches Referat eingesandt, welches Ernst-Langheim (Pfalz) vortrug. Es wurde beantragt und beschlossen, der Vereinstag möge den Verwaltungsausschuß ersuchen, für die landwirthschaftlichen Consumvereine unter Zuziehung einiger Verbandsleiter das statistische Formular zu entwerfen und zu versenden und das Ergebniß zusammenstellen und in ähnlicher Weise wie im allgemeinen Verband der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften zu veröffentlichen. Es knüpfte sich daran eine Debatte über den Werth einer Statistik der Molkereigenossenschaften. Von mehreren Seiten, namentlich von Mahlstedt-Oldenburg und Reinsch-Breslau, wurden für die Molkereigenossenschaften statistische Aufnahmen als dem Geschäftsbetrieb nachtheilig abgelehnt, während Boysen-Kiel sie für sehr zweckmäßig erklärte. Der Verwaltungsausschuß hat, wie der Vorsitzende mittheilte, in seiner Mehrheit sich für Ablehnung ausgesprochen. Die Molkereien sind als eingetragene Genossenschaften schon jetzt verpflichtet, ihre Bilanz zu veröffentlichen; auch theilen Viele ganz genaue Geschäftsberichte in landwirthschaftlichen Zeitungen mit. Die Abneigung gegen statistische Veröffentlichungen ist in dee That nicht begründet.

3. Ueber die Sonderberathungen der beiden Sectionen am gestrigen Nachmittag berichtete für die Consumvereine Jespers-Osnabrück und für die Molkereien Riesmann-Soldin.

4. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Berathung über den neuen Genossenschaftsgesetzentwurf und seine Bedeutung für das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen. Der Vorsitzende Haas erstattete darüber einen sehr eingehenden Bericht (2½ Stunden). Der Entwurf ist durch die Berliner Politischen Nachrichten (Schweinburg) ohne die Motive in die Oeffentlichkeit gelangt. Ueber die Vorgeschichte der Revision berief sich Haas im Allgemeinen auf den Vortrag, den der Anwalt der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, Reichstagsabgeordneter Schenck, auf dem vorjährigen Vereinstage bei Berathung der Revisionsfrage gehalten hatte. Im Ganzen findet er in dem Gesetzentwurf eine erhebliche Förderung auch der landwirthschaftlichen Genossenschaften. Die Mitglieder derselben sind genossenschaftlich wenig geschult, geben auf technisch-genossenschaftliche Fragen, sowie auf Gesetz und Statut viel zu wenig und interessiren sich wesentlich nur für den berufsmäßigen Theil der genossenschaftlichen Thätigkeit. Haas hofft, daß das neue Genossenschaftsgesetz, welches die Genossenschaften und Verbände zur Revision ihrer Statuten zwingen, auf die Organisation und Einrichtung einen wesentlich fördernden Einfluß üben wird. Neue Gestaltungen seien namentlich nothwendig durch den neuen Abschnitt des Gesetzentwurfes über die Revisionen. Im Ganzen beweise der Entwurf eine wohlwollende Haltung der Reichsregierung. Unerfüllbare Wünsche zweifelhafter Freunde oder Gegner hätten keinen Einfluß geübt; dagegen seien die Anregungen des Gründers unseres Genossenschaftswesens Dr. Schulze-Delitzsch, sowie die Beschlüsse des allgemeinen Verbandes der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften meist berücksichtigt. Eine Vorbesprechung der zur Begutachtung seiner Zeit in das Reichsjustizamt eingeladenen Sachverständigen habe erwiesen, daß ein Bedürfniß, Bestimmungen für specielle Interessen, namentlich der Landwirthschaft, zu treffen, nicht vorliege. Die besonderen Vorschläge der landwirthschaftlichen Genossenschaften seien fast sämmtlich berücksichtigt. Angemessen erscheine, mit dem allgemeinen Vereinstage der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften gemeinsam vorzugehen und den Verwaltungsausschuß der Vereinigung zu beauftragen, dies in besonderen Sitzungen im Sommer zu erörtern.

Im Einzelnen hob der Referent Folgendes hervor:

Im ersten Abschnitt zu § 1, daß unter den Genossenschaften jetzt ausdrücklich erwähnt würden die Vereine zur Beschaffung von Gegenständen des landwirthschaftlichen Betriebes und zur Benutzung derselben auf gemeinschaftliche Rechnung. Wünschenswerth sei, daß die landwirthschaftlichen Absatzgenossenschaften besonders erwähnt würden, da ihre Bezeichnung als Magazinvereine nicht üblich sei. Stöckel-Insterburg habe angeregt, Genossenschaften zu gemeinsamem Betriebe einzelner Zweige der Landwirthschaft aufzunehmen. Indessen gäbe es solche nur in der Schweiz. Wichtig für die landwirthschaftlichen Genossenschaften sind die neuen Bestimmungen, wonach jede Genossenschaft neben dem Vorstand einen Aufsichtsrath haben und der Vorstand aus mindestens zwei Mitgliedern bestehen muß; ferner die Bestimmungen, wonach eine Genossenschaft auch eingetragene Genossenschaften zu Mitgliedern haben, ja ausschließlich aus solchen bestehen kann. In dieser Form würden Centralgenossenschaften mit beschränkter Haft sowohl für die landwirthschaftlichen Consumvereine wie für die Molkereigenossenschaften zu gründen sein, und diese die bisher von den Verbänden in ungenügender Weise besorgten Einkaufs- und Verkaufsgeschäfte in streng kaufmännischer Form zu übernehmen haben. Die Bilanz zu veröffentlichen ist schon nach dem bisherigen Gesetz vorgeschrieben. Dennoch haben gerade landwirthschaftliche Genossenschaften nicht

---

und hatte die Tradition der Causerie aus der alten Glanzzeit für sich. Und wenn auch im letzten Herbst diese Dame ihre Residenz aus der ehrwürdigen Umgebung des Institut de France auf dem ernsten linken Seineufer nach dem Herzen des neuen Paris in die Champs-Elysées verlegt hatte, so gereicht es ihr für ein solches Opfer an die modernen Götter denn doch zur Entschuldigung, daß sie Vorgänger gehabt hat, deren Beispiel sie unbedenklich befolgen durfte. Das Hotel des Grafen von Paris ist ihr unmittelbar benachbart und vor Allem ist ihr Haus auch in der neuen Umgebung stets geblieben, was es bisher war, eine Art Filiale der Akademie, deren vierzig Unsterbliche den Generalstab ihrer Gäste bilden. Sie servirt denselben kein Unterhaltungsprogramm in dem heutigen Stil. Man kommt viel mehr zu ihren „five o'clock Donnerstagen" und plaudert am Kamin; das ist Alles, abgesehen von ihrem berühmten „lunch", der sich weniger durch seine Eleganz als durch seine Solidität auszeichnet. Aber sie versteht es eben, Wirthin zu sein, wie Madame de Rambouillet und Madame de Sevigné es verstanden haben müssen. Und das ist es, was die Elite der Pariser Geister- und Kunstwelt zu ihren Donnerstag-Gesellschaften hinlockt. Dort Zutritt zu erhalten, ist ein Vorrecht, dem Alle nachstreben, denn in Madame Beulés Salon zugelassen zu sein, bedeutet etwas zu sein in Paris.

Einen bei Weitem größeren Apparat und einen weit moderneren Stil zeigt der Salon der Frau Munkaczy. Die Frau des berühmten ungarischen Malers hat von dem Meister selbst gelernt, ihr Licht nicht unter den Scheffel zu stellen. Wenn man es richtig betrachtet, ist dies vielleicht überhaupt nicht die schlechteste Lebensregel, jedenfalls ist es eine solche, bei der man in Paris am weitesten kommt. Daß Munkaczy dieselbe adoptirt hat, darf uns nicht Wunder nehmen. Er hat eine Stellung erreicht, wie wenige Künstler unserer Zeit, aber er hat sich auch durch Widerwärtigkeiten hindurchkämpfen müssen, wie Wenige vor ihm. Seine Jugend ist ein reiner Roman. Obgleich er jetzt erst 45 Jahre alt ist, ist sein Leben dennoch so voll Abenteuern gewesen, daß es kaum in unsere nüchterne und trockene Zeit hineinzupassen scheint. Munkaczy ist nicht sein wirklicher Name, sondern der Name seines Geburtsortes, eines ungarischen Dorfes, wo der kleine Michel oder Miska, wie seine Freunde ihn noch jetzt nennen, zur Welt kam. Zusammen mit etwa einem Dutzend Geschwister stand er schon im Alter von sechs Jahren elternlos und ohne einen Kreuzer Vermögen da. Wie es seinen Geschwistern erging, darüber ist nichts bekannt, von Miska aber erzählt man sich folgende merkwürdige Schicksalsfügung.

Er hatte eine Tante mütterlicherseits zur Pathin gehabt, eine reiche, kinderlose Wittwe, die sich erbot, den kleinen Michel zu adoptiren. In ihrem Hause fand er ein Paradies, in dem er vergöttert und verhätschelt wurde. Leider dauerte die Herrlichkeit nicht lange, auch das neue Heim erwies sich nicht dauerhafter, als Paradiese im Allgemeinen zu sein pflegen. Eines schönen Morgens stiegen Räuber, welche damals in dem herrlichen Ungarn noch florirten, von ihren Bergen herunter, banden die Dienerschaft, massacrirten die Herrschaft und raubten die Schätze der alten Dame, nachdem sie dieselbe tödtlich verwundet hatten. Der arme Miska, der seinen jungen Jahren die Schonung seines Lebens zu verdanken hatte, stand zum zweiten Male elternlos da, und nach den wenigen Jahren eines Schlaraffenlebens machte sich ihm dieser Umschwung der Verhältnisse doppelt schmerzlich fühlbar.

Allerdings meldete sich wiederum ein barmherziger Verwandter, der ihn bei sich aufnehmen wollte, allein der neue Adoptivvater war, obwohl Advocat, nicht reich und konnte nicht auf lange Zeit zu seinen eigenen Kindern die Bürde eines fremden Kindes auf sich nehmen. So wurde Miska im Alter von 11 Jahren zu einem Schreiner in die Lehre gebracht. Er mußte mit seinen neuen Kameraden aus einer Schüssel essen, in einem Raume schlafen. Drei lange Jahre führte er dieses traurige Leben. Länger konnte er es nicht aushalten, sondern entlief seinem Meister und flüchtete in eine andere Stadt. Aber auch dort traf er es nicht viel besser. Zum Glück für ihn verfiel er in Folge der ausgestandenen Entbehrungen und Anstrengungen in eine Krankheit, welche den Pflegevater veranlaßte, ihn abermals zeitweilig in sein Haus aufzunehmen. Während seiner Erholungszeit bot sich ihm Gelegenheit, sein Zeichentalent, das während seiner Lehrjahre bei dem Schreiner seine einzige Zerstreuung gewesen war, auszubilden und die Bekanntschaft des Malers Samosi zu machen, den diese ersten Versuche so in Erstaunen setzten, daß er ihn zu sich nahm.

Materiell blieb das Leben freilich auch jetzt noch ein trauriges. Er hatte gegen die Anschauungen einer Familie zu kämpfen, welche die Kunst als einen thörichten Zeitverlust ansah und ihre Hand ganz von ihm abzog, als er es für nothwendig erachtete, nach Budapest überzusiedeln, um Ernst und System in seine bisher nothwendigerweise unvollkommenen Studien zu bringen. Er mußte nun von seiner Malerei leben, die, bis verschiedene Ausstellungen ihm etwas Ruf verschafft hatten, ihm höchstens einige 20 Gulden monatlich einbrachte. Aber wenn das Herz voll Begeisterung ist, wie bei ihm, so stirbt man nicht, selbst wenn man von Wasser und Brot leben muß. Allerdings gehört auch noch die Sorge für Kleidung dazu, um so mehr, als er schon damals einen instinctmäßigen Hang zur Eleganz äußerte und mit den ersten Cavalieren in der ungarischen Hauptstadt Umgang pflog. Doch auch in dieser Beziehung macht wahre Begeisterung erfinderisch. Er bezahlte seinen Schneider in der Weise, daß er erst ihn und dann die ganze Familie malte. Es war das ein wackerer Deutscher, der auf eine zahlreiche Nachkommenschaft bedacht gewesen war und auf diese Weise in den Besitz von etwa 20 Bildern von Munkaczy gelangte. So schritt der Künstler durch Entbehrungen und Sorgen vorwärts, bis die Bahn gebrochen war. Von Pest begab sich der junge Künstler nach Wien und München und schließlich nach Paris, das seitdem seine zweite Heimath geworden ist. Sein Bild im Salon 1870: „Der letzte Tag eines Verurtheilten" krönte seinen Erfolg. Der Ruhm ist in Paris, wenn er erst einmal erworben ist, raschbeflügelt. Als er, dreißig Jahre alt, sich im Jahre 1874 mit Madame Cecile Valerius, der Wittwe des Barons de Marsles, eines alten Freundes und Kameraden des Künstlers, verheirathete, sandte ihm der österreichische Kaiser als Hochzeitsgabe den Adelsbrief mit der Erlaubniß, den Namen seines Geburtsortes führen zu dürfen. Als seine „Töchter Miltons" in der Weltausstellung von 1878 den größten Triumph erzielten, hatte er sowohl Geld genug — denn neben dem künstlerischen Talent fehlt es ihm auch nicht an merkantilischem Talent — um das Hotel in der Avenue de Villiers zu bauen, sondern auch Beziehungen genug, um seine Gemahlin in den Stand zu setzen, dasselbe zu dem eleganten gesellschaftlichen Centrum zu machen, das es seither geworden ist.

Man kann dasselbe als den Typus einer modernen Pariser Residenz betrachten. In architektonischer Hinsicht hat das Haus gar keine Bedeutung. Das, was auf den Passanten den größten Eindruck macht, ist der alte monumentale Diener mit der himmelblauen rotheingefaßten Livrée, der vor dem Thore steht und seine Cigarre raucht, so oft man vorübergeht, ganz als ob er dort Schildwache stünde, und dann die großen farbigen Fenster, die fast die ganze Façade einnehmen. Auch kann man das Hotel im Grunde nicht geräumig nennen. Es hat wie alle Privathotels seine vorschriftsmäßigen drei Stockwerke, im Erdgeschoß die Küche und andere Räumlichkeiten, im ersten Stock die Wohnzimmer, die Zimmer der Frau des Hauses, einen kleineren Salon für intimere Gesellschaft, Speisesaal und Billardzimmer; im zweiten Stock befindet sich das Gesellschaftszimmer in einer großen Gallerie, unmittelbar an der Treppe die prachtvolle Halle, woselbst sich die Gäste zu den abendlichen Gesellschaften versammeln, endlich auf der anderen Seite der Treppe und ganz getrennt das hohe und luftige Atelier des Meisters. Es ist somit Alles vorhanden, was nothwendig ist, aber nicht mehr. Nur ganz ausnahmsweise und nur bei den Erzmillionären in Paris findet man Raumverschwendung. Aber, was ein solches Pariser Haus nach der Mode von allen anderen Baulichkeiten unterscheidet, das ist die museumartige Einrichtung. Ein solches Haus ist nicht möblirt, sondern decorirt, es ist in buntem malerischen Arrangement angefüllt mit Kunstwerken und Raritäten aller Art, orientalischen Draperien und exotischen Seidenstoffen, kostbaren Bronze- und Porzellansachen, antiken Schnitzereien, tropischen Pflanzen, ausgestopften Thieren und Merkwürdigkeiten aus halbwilden Ländern, Waffen u. s. w., ein scheinbar hingeworfenes Durcheinander, das aber gleichwohl einen eigenthümlichen raffinirten Geschmack bekundet, der den Pariser Schöpfungen innezuwohnen scheint und der nicht exportirt werden kann. Zum Ensemble ist Alles geeignet, sofern es nur nicht banal ist. Gemälde gehören vor Allem dahin; in so großer Fülle und von so berühmten Meistern, wie im Hotel Munkaczy, findet man sie allerdings nur ausnahmsweise; sie sind es aber, die außer dem eigenthümlichen Typus diesem Hause das individuelle Gepräge verleihen.

blos die Veröffentlichung unterlassen, sondern sogar deren Aufstellung, ohne deshalb von den Gerichten gestraft zu werden. Künftig sei die veröffentlichte Bilanz auch zum Genossenschaftsregister einzureichen und dadurch der Richter zur Controlle genöthigt. — Nach § 42 kann das Gericht, wenn Vorstand und Aufsichtsrath die Berufung einer Generalversammlung statutenwidrig verweigern, die Genossen ermächtigen, die Generalversammlung selbst zu berufen. — Den neuen Abschnitt über die Revision hält Haas für außerordentlich wichtig gerade für die süddeutschen Genossenschaften, die sich zur Einführung der Verbandsrevision bisher nicht entschließen konnten. Unzulässig erscheine es aber, daß die Revisionsverbände höchstens 200 Genossenschaften enthalten sollten, der Consumvereinsverband im Baden enthält bereits 260 Genossenschaften. — Die im § 70 gestattete Uebertragung des Geschäftsguthabens an einen andern, der an die Stelle des ausscheidenden tritt, ist für Molkereien wichtig. — Die Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht werde für Ausbreitung der landwirthschaftlichen Genossenschaften, bei denen sich neben den kleinen Besitzern auch Großgrundbesitzer betheiligen, von Bedeutung werden. Für landwirthschaftliche Creditgenossenschaften sei die Einführung der beschränkten Haftpflicht unthunlich. — Die harten Strafbestimmungen des neunten Abschnittes werden schaden. Auf dem Lande werden sich zu den meist im Ehrenamt thätigen Mitgliedern des Vorstandes künftig tüchtige Leute schwer bereit finden lassen.

Der Referent beantragt schließlich eine Resolution, wonach der allgemeine Vereinstag

1. das durch Vorlage des neuen Genossenschaftsgesetzentwurfes an den Bundesrath bekundeten Vorgehen der Reichsregierung dankbar begrüßt und die Bestimmungen des Entwurfs im Allgemeinen als der Entwicklung und weiterer Ausbreitung auch der landwirthschaftlichen Genossenschaften förderlich erachtet;

2. in der Bildung von Centralgenossenschaften für gemeinsamen Bezug und Absatz aus einzelnen Genossenschaften, wie sie durch den Entwurf ermöglicht wird, einen bedeutungsvollen Schritt zur Nutzbarmachung der genossenschaftlichen Arbeit der Landwirthe erblickt;

3. die Anwendung der Theilhaft für Genossenschaften landwirthschaftlichen Charakters für empfehlenswerth, jedoch für die genossenschaftliche Organisation des landwirthschaftlichen Personalcredits für nicht geeignet erklärt;

4. den Verwaltungsausschuß ermächtigt, nach eingehender Prüfung des Entwurfs auf die Beseitigung der einer freien genossenschaftlichen Thätigkeit schädlichen Bestimmungen hinzuwirken, wird dazu mit andern verwandten Körperschaften ein gemeinsames Vorgehen verabreden;

5. den Verwaltungsausschuß beauftragt, Musterstatuten für Genossenschaften mit beschränkter Haft, Centralgenossenschaften und Verbände u. s. w. seiner Zeit nach den Bestimmungen des künftigen Gesetzes auszuarbeiten;

6. den bestehenden und in Bildung begriffenen Verbänden empfiehlt, zur Einführung der durch den Gesetzentwurf empfohlenen Revision schleunigst vorbereitende Schritte zu thun.

[Ueber den Empfang,] den der Abgesandte des Kaisers, Fürst Hatzfeldt, am 28. v. M. beim Papste gefunden hat, gehen der „K. Z." aus Rom noch folgende Mittheilungen zu:

„Der Fürst wurde vom Papste zunächst allein, ohne Gegenwart von Zeugen, im Thronsaale empfangen, in demselben Saale, in welchem Kaiser Friedrich als Kronprinz im Jahre 1883 den Papst begrüßt hatte. Fürst Hatzfeldt hielt zunächst eine Anrede in französischer Sprache, indem er die beiden Briefe des Kaisers an den Papst überreichte. Er betonte, daß der Kaiser ihm aufgetragen habe, zu sagen, daß er sich mit besonderem Vergnügen des liebenswürdigen Empfanges durch den Papst beim letzten Besuche im Vatican erinnere, und daß der Kaiser die ausdrückliche Erklärung abgebe, daß er alle seine Bemühungen darauf verwenden werde, die guten zwischen dem heiligen Stuhle und Preußen bestehenden Beziehungen zu pflegen. Auch dürfe er nicht unerwähnt lassen, daß die preußische Regierung sich insbesondere geschmeichelt gefühlt habe dadurch, daß der Papst für seine letzte Sendung nach Berlin gerade den Msgr. Galimberti auserlesen habe, der während der langjährigen Verhandlungen, die zwischen dem hl. Stuhl und der preußischen Regierung geführt worden wären und ein so glückliches Ergebniß gehabt hätten, jederzeit den besten Willen und die ausgezeichnetsten Kenntnisse bewiesen habe. Der Papst beantwortete diese Anrede stehend: er denke gleichfalls sehr gern und sehr häufig an den Besuch zurück, den ihm vor fünf Jahren Kaiser Friedrich abgestattet habe. Dieser Besuch sei der Ausgangspunkt geworden für ein gutes Einvernehmen zwischen der preußischen Regierung und dem heiligen Stuhl, das seitdem von Jahr zu Jahr immer besser und herzlicher geworden sei. Er bat den Fürsten Hatzfeldt, dem Kaiser gegenüber besonders zu erwähnen, daß er, der Papst, außerordentlich dankbar dafür sei, daß der Kaiser ihm den Thronwechsel durch eine besondere Botschaft angezeigt habe, denn dieselbe werde wesentlich dazu beitragen, die Autorität des Papstes und des heiligen Stuhles bei allen Regierungen zu heben und zu kräftigen. Im Laufe der längeren Unterhaltung, die sich hieran anschloß, zeigte Papst Leo dem Fürsten ein prachtvolles Kreuz, das er auf der Brust trug, und erzählte dabei, dies Kreuz verdanke er dem besonderen Wohlwollen des Kaisers Wilhelm; er trage es mit Vorliebe und immer dann, wenn er deutsche Reichsangehörige empfange. Vor der Verabschiedung sprach er dem Fürsten noch ausdrücklich seine Freude darüber aus, daß die Beziehungen des heiligen Stuhles zur preußischen Regierung so befriedigend seien. Hierauf wurde der Begleiter des Fürsten, Erbprinz Karl Egon zu Fürstenberg, Rittmeister bei den Garde-Dragonern und Schwiegersohn des Herzogs von Sagan, eingeführt, vom Fürsten Hatzfeldt vorgestellt und vom Papst aufs Liebenswürdigste begrüßt."

[Die dritte Sitzung des Chirurgen-Congresses] wurde im Amphitheater der chirurgischen Klinik um 10 Uhr durch den Vorsitzenden Prof. von Bergmann eröffnet. Auf der Tagesordnung standen nicht weniger als 32 Vorträge. Israel-Berlin stellte zunächst einen Patienten, welchem er im frühen Stadium des Carcinoms die linke Niere exstirpirt hat, und sodann einen Fall von Rhinoplastik vor. Ein anderer Fall derselben Art wurde sodann durch Helferich-Greifswald demonstrirt. Es handelte sich hier um einen jungen Collegen, der die Nasenspitze durch einen Schlägerhieb verloren hatte. Die Sache hatte in diesem Falle ihre besonderen Schwierigkeiten, weil die Gesichtshaut des Patienten ohnehin schon stark mit Narben versehen war. Es folgte eine Demonstration von durch Impfung von Hund auf Hund erzeugten Carcinomknötchen durch Wehr-Lemberg. Die Carcinomknötchen sollen nach Angabe des Refernten von selbst wieder verschwunden sein. Diese Bemerkung erregte viel Kopfschütteln und der Vorsitzende, Prof. von Bergmann, hielt diesen Fällen gegenüber gelinde Zweifel an dem Carcinom für wohl am Platze. Ueber Intubation des Kehlkopfes nach O'Dwyer referirten unter Vorzeigung von Instrumenten Thiersch-Leipzig und Rehn-Frankfurt a. M. Es handelt sich um den Ersatz der Tracheotomie bei Diphtheritis, um ein unblutiges Verfahren, das in den 50er Jahren bereits in Frankreich angewendet, aber nach einem ablehnenden Beschlusse der Akademie wieder in Vergessenheit gerathen ist. Neuerdings ist das Verfahren in Amerika wieder aufgenommen und auch Thiersch hat damit in Leipzig Versuche angestellt. Die Resultate waren aber hier nicht so günstig, wie in Amerika. Indessen ist das, wie Referent bemerkte, vielleicht dem Umstande zuzuschreiben, daß die Diphtheritis gerade in Leipzig stets in einer besonders bösen Form auftritt. Die Intubation besteht in der Einführung eines Tubus, einer cylindrischen Canüle, in die Luftröhre behufs Ermöglichung der Athmung und der Abfuhr abgestoßener Membrantheile. Die Canüle klemmt sich im oberen Theile der Luftröhre fest und bleibt sitzen, weil sich ihr oberer Rand auf die Stimmbänder legt. Nach den eingehenden Erörterungen, welche diesem Referate sich anschlossen, führte Thiersch zwei Personen vor, an denen nach seiner Methode eine Hautverpflanzung wegen Carcinoms vorgenommen worden ist. Völker-Braunschweig lieferte einen Beitrag zur Frage von der Entstehung der knorpelig-knöchernen Gelenkmäuse. Ueber partielle Resection der Symphyse als Hilfsmittel für Operationen an der Harnblase referirte sodann Helferich-Greifswald. Fritz Salzer-Wien berichtete über Trigeminusresection am Foramen ovale. Schlange-Berlin zeigte Sägeschnitte der hypertrophirten Prostata an gefrorenen Leichen. Den Schluß der Sitzung bildete ein Referat von Lauenstein-Hamburg über die Behandlung von Fracturen in das Ellenbogengelenk.

[Die Einwirkung des Gnadenerlasses.] An der Stätte, wo die kleineren Vergehen gegen die öffentliche Rechtsordnung verhandelt werden, ist das Heulen und Zähneklappen, welches sonst dort an der Tagesordnung zu sein pflegt, fast gänzlich verschwunden. Die Einwirkung des Gnadenerlasses des Kaisers Friedrich macht sich deutlich bemerkbar. Die Kaiserliche Gnade dehnt sich bekanntlich auch auf einen großen Theil derjenigen Vergehen und Uebertretungen aus, bei welchen die Strafverfolgung bereits vor dem 31. März ihren Anfang genommen, das Verfahren aber noch nicht ihren Abschluß erreicht hat. Die meisten dieser Fälle kommen jetzt und in den nächsten Wochen zur Verhandlung, und da die betreffenden Personen mit der Sachlage sehr wohl vertraut sind, so werden der Erledigung der betreffenden Strafsache so wenig Schwierigkeiten wie möglich gemacht und die Zahl der „Geständigen" ist eine ungewöhnlich große. Ein derartiges abgekürztes Verfahren liegt aber auch im Interesse der Betroffenen selbst, denn gewöhnlich ist das Verfahren so, daß noch an demselben Tage, wo der zu keiner Strafe verurtheilte Angeklagte erklärt, sich bei dem Erkenntnisse beruhigen zu wollen, die Acten der Staatsanwaltschaft übermittelt werden, um den Bericht behufs Erwirkung der Begnadigung zu veranlassen. In vielen Fällen wird den Verurtheilten von dem Vorsitzenden selbst die Mittheilung gemacht, daß ihnen die Strafe wahrscheinlich im Wege der Gnade erlassen werden wird, und es ist natürlich, daß ein solcher Hinweis überraschend schnell die Thränen zu trocknen vermag. In Moabit hat man selten so viele vergnügte und dankerfüllte Gesichter gesehen, wie um diese Zeit.

[Die zweite Hauptversammlung des deutschen Einheitsschulvereins] fand am 4. und 5. April in Kassel unter Vorsitz des Director Capelle-Hannover statt. Es war, wie die „T. R." berichtet, nur eine geringe Zahl der 120 Mitglieder (etwa 20) erschienen, unter ihnen Prof. Vaihinger, Oberschulrath Wendt und Director Uhlich (Director Frick und Steinmeyer waren nicht anwesend), ferner wohnten den Verhandlungen noch etwa 30—40 Lehrer, von den höheren Schulen Russels und die Schulräthe Kretschel, Lahmeyer und Kannegießer bei. Die Verhandlungen wurden durch Director Heußner-Kassel, sowie durch einen Vortrag des Gymnasiallehrers Hornemann-Hannover eingeleitet. Beide gaben eine Uebersicht über den gegenwärtigen Stand der Einheitsschulbewegung. Bemerkenswerth war, daß der letztgenannte Redner die Lage des Gymnasiums als eine recht unsichere hinstellte und mit besonderer Besorgniß auf die bekannte Schulreform-Eingabe hinwies, welche jetzt vorbereitet werde, sich auf mächtige Vereine stütze und überraschenden Anklang finde. — In der dem Vortrage folgenden Besprechung nahmen einige der Anwesenden daran Anstoß, daß in einem der Schlußsätze des Redners dem Realgymnasium mehrere Vorzüge zuerkannt würden: Wirksamere Pflege des Auges und der Anschauung, umfassendere und kräftigere Entwickelung des inductiven Denkens, stärkere Bemühungen der für das Verständniß der Gegenwart und für die zur Auffassung der Natur und des wirklichen Lebens erforderlichen Kenntnisse; sie waren der Meinung, daß es ihre Sache nicht sei, dem Realgymnasium „Complimente" zu machen, zumal das Gymnasium alles dieses auch zu leisten vermöge. Director Heußner erklärte darauf, daß man doch dem Realgymnasium etwas gönnen möge, man habe diesen Ausdruck absichtlich gewählt, die „Diplomatie" erfordere, daß man ihn beibehalte, sonst würde man Viele vor den Kopf stoßen, die dann sagen würden: „Ihr wollt ja doch nur dem alten Gymnasium zur Alleinherrschaft verhelfen!" während sie sonst wohl für die Sache der Einheitsschule zu gewinnen wären. Prof. Lothar Meyer ergriff das Wort zu einem Schlußsatz, welcher betonte, daß die bewährten Grundlagen des Humangymnasiums, namentlich aber das Griechische, in der Einheitsschule festgehalten werden sollten. Er würde der Letzte sein, so erklärte er, der sich hiergegen wenden möchte, da er der Ansicht sei, daß auch für den Naturwissenschaftler (Herr L. M. ist Professor der Chemie in Tübingen) die humane Bildung des Gymnasiums und namentlich die Kenntniß des Griechischen unerläßlich sei. Die weiteren Ausführungen des Redners gestalteten sich dann zu einer äußerst scharfen Verurtheilung dessen, was an dem heutigen Gymnasium in den Naturwissenschaften geleistet wird, und zu einer warmen Anerkennung der Tüchtigkeit von Realgymnasial- und Realschulabiturienten. „Wir in Süddeutschland", so sagte Prof. Meyer, „sind noch viel schlimmer daran, als Sie im Norden. Wir müssen zum Studium der Chemie und der Naturwissenschaften und später zu Lehrern an den Gymnasien sogar die Abiturienten der lateinlosen Realschulen zulassen, die keine der beiden alten Sprachen kennen. In meinem Laboratorium arbeiten jetzt gewöhnlich bis zu 30 dieser Leute und nur vielleicht zwei Gymnasialabiturienten. Ich muß aus ihnen meine Assistenten wählen, sie können zwar kein Griechisch, aber sie sind in ihrem Fache sehr tüchtig. Sie sind wissenschaftlich thätig, sie promoviren, wir können es nicht hindern, obwohl sie kein Griechisch verstehen. Sie habilitiren sich, werden in Professuren berufen, trotzdem sie kein Griechisch verstehen; wir bedauern das sehr, gerade unsere Facultät pflegt mit Vorliebe die alten Ueberlieferungen, aber wir können uns nicht helfen, die Leute leisten etwas, wir müssen sie berücksichtigen." Prof. M. kam dann auf den naturwissenschaftlichen Unterricht des jetzigen Gymnasiums zu sprechen, schilderte denselben als durchaus unzulänglich, da er bereits da abschließe, wo er erst anfange, fruchtbar zu werden, und wies darauf hin, daß er in dieser Hinsicht wohl ein Urtheil fällen könne, da er schon lange der Commission für das Examen physicum der Mediciner angehöre. Er schloß mit den Worten: „Ja, meine Herren, Sie können es wieder sagen, ich scheue mich nicht, es auszusprechen: die naturwissenschaftlichen Kenntnisse der Mediciner sind gottsjämmerlich, sie wissen meist nicht einmal, wie die Nahrungsmittel zusammengesetzt sind." — Es folgt dann ein Vortrag des Professors Backhausen von der Technischen Hochschule in Hannover über das Verhältniß der höheren Einheitsschule zur technischen Hochschule. Der Redner führte Klage über den Mangel an eigener geistiger Thätigkeit, der ihm bei seinen Hörern entgegengetreten ist, über die ungenügende Entwickelung räumlicher Anschauung, über die unzureichenden Kenntnisse, namentlich in Physik, Chemie, Mineralogie und Geognosie. — Am folgenden Tage, den 5. April, hielt Herr Gymnasialdirector Heußner-Kassel einen Vortrag über das Latein in der Einheitsschule. Er erklärte es für durchaus thunlich, den lateinischen Unterricht in den oberen Klassen auf sechs Wochenstunden einzuschränken, und wandte sich gegen das Lateinsprechen und -Schreiben, namentlich gegen den lateinischen Aufsatz. „Das Lateinschreiben wird zu einer Qual für die Schüler, die sich sonst besser bethätigen können." Er erklärte den lateinischen Aufsatz für einen alten Schulzopf, der „nicht mehr reinlich zu halten wäre", und fügte hinzu: „Tragen wir ihn selbst ehrenvoll zu Grabe, ehe die Zeit ihm ein schmachvolles Ende bereitet." Keine dieser Ausführungen stieß in der fast durchweg aus Gymnasiallehrern bestehenden Versammlung auf Widerspruch, und der Vorsitzende stellte fest, daß sich „Niemand gefunden habe, der für den lateinischen Aufsatz eine Lanze hätte brechen mögen". Auch in der an den Vortrag sich knüpfenden Besprechung fiel noch manches bemerkenswerthe Wort. So wurde von verschiedenen Seiten bezweifelt, daß es räthlich sei, Cäsar länger als zwei Semester in Tertia zu behandeln; er müsse ermüden, da den Schülern die höheren Gesichtspunkte des Schriftstellers noch nicht zum Bewußtsein zu bringen seien. Es wurde betont, daß das Interesse, welches die Schüler an Virgil nehmen, nur ein sehr mäßiges sei; es wurde ausdrücklich ausgesprochen, daß sonst Manches aus der bis-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Madame Munkaczy ist ihrem Gatten eine gute Bundesgenossin auf dem Wege zu Ruhm und Ehre gewesen. Ihm hat sein großes Talent zur Seite gestanden, ihr aber ihre außerordentliche Repräsentationsgabe, Liebreiz und Genie, und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ihre Eigenschaften, mehr noch als die seinigen, dazu beigetragen haben, dem Ehepaar die exceptionelle Stellung zu schaffen, deren sich dasselbe in der Pariser Welt erfreut. Mit dem Corps diplomatique als Kern hat sie es verstanden, allmälig die Elite der Seinestadt, die Aristokratie sowohl des Talents als der Eleganz um sich zu schaaren. Keine Berühmtheit kommt nach Paris, ohne ihren Salon zu besuchen. Jede Woche findet regelmäßig eine Abendunterhaltung von mehr als hundert Gästen statt, außerdem giebt es hier drei- bis viermal in der Saison größere Feste, bei welchen die verschiedenen Gruppen von Gästen nach ihrer Liste erscheinen. Bei solchen Gelegenheiten kommt dann auch Munkaczy's Bild „Mozart's Tod" zum Vorschein, wobei gleichzeitig die hauptsächlichen Meisterwerke dieses Componisten vorgeführt werden, wie denn die Musik bei diesen Unterhaltungen bisher ein Hauptelement gebildet hat. Aber, wie es heißt, wird diese jetzt in den Hintergrund treten, weil nunmehr auch die Wirthin zur Fahne der neuen Götter schwört. Wie man sagt, wird jetzt eine Theatervorstellung vorbereitet, die alle Dilettantenvorstellungen, die Paris bisher gesehen hat, in den Schatten stellen soll. Auch hier soll Madame Lippmann der Stern der Truppe sein, das in Vorbereitung begriffene Repertoire allein soll ganz ungewöhnliche Ueberraschungen versprechen.

Wird die dramatische Kunst, über deren Siechthum man so lange geklagt hat, durch die Protection dieser Weltdamen in Paris zu neuem Leben erwachen? Eigenthümlich ist es jedenfalls, daß, während Thalia im Salon Triumphe feiert, die Klagen der Pariser über das Sinken dieser Göttin in ihrem eigenen Tempel immer lauter erschallen. Das Théâtre français ist unter Claretie's Direction in einem beängstigenden Rückschritt begriffen, wie erst von den Zeitungen bei der kürzlich stattgehabten Wiederaufnahme von Dumas' „Princesse George" constatirt ist. Man fand die Aufführung so sehr unter aller Kritik, daß die Vorstellung als ein Scandal charakterisirt wurde und das Auftreten einiger Schauspieler geradezu als ein Verbrechen gegen den guten Geschmack bezeichnet wurde. Zwar hat der Kritiker Sarcey das Haus Molière's und seinen Director in Schutz genommen und mit guten Gründen nachgewiesen, wie schwach die Grundlage der ausgesprochenen Befürchtungen sei, da das Theater nur mit dem verderblichen Princip des früheren Directors Perrin gebrochen habe, das dahin ging, nur die Capacitäten der Truppe ins Feuer zu führen.

Nunmehr wolle man auch den Jüngeren Gelegenheit geben, sich an große Aufgaben zu wagen. Es werde so viel darüber geklagt, sagt er, daß das Théâtre français der Zuführung frischer Kräfte entbehrte. Er glaubt nun, daß es unverständig sei, die Lücken mit Lieblingsschauspielern von anderen Bühnen auszufüllen. Diese seien in dem Glauben aufgewachsen, daß Temperament Alles zu schaffen vermöge, und würden sich nur ausnahmsweise der strengen Disciplin unterwerfen, die auf dem Théâtre français herrsche und bisher seine Stärke ausgemacht habe. Um die Traditionen des Hauses aufrecht zu erhalten, müßten die jungen Streitkräfte unter seinem eigenen Dache ausgebildet werden, das sei aber unthunlich, wenn man ihnen keine Gelegenheit zum Auftreten gäbe. Nun könne es sich ja allerdings ereignen, daß sie nicht Herren ihrer Aufgabe würden, aber sie würden nach seiner Meinung mit der Zeit dahin gelangen, wenn sie studirt und wenn sie die Autorität erlangt hätten, deren selbst das größte Talent bedürfe. Was speciell die Costümirung Baillet's angeht, die im Grunde das punctum saliens in dem Scandal gewesen ist, so theilt er die Ursache desselben mit. Baillet sei zu einem der Matadore des high life gegangen und hätte diesem gesagt: „Ich habe den Fürsten Brival zu spielen, bin des Morgens zu Hause und spreche mit meiner Frau. Wie würden Sie selbst in solchem Falle gekleidet sein?" Der Betreffende habe ihm darauf seine Beinkleider, Weste und Jacke gezeigt und Baillet habe diese sorgfältig copirt. Daraus sei dann der Scandal entstanden. „Man soll", sagt Sarcey, „keine hellgestreiften Beinkleider auf dem Theater anlegen, keine Jacke, die zu kurz und keine Weste, die zu eng ist, man soll vielmehr sein Costüm den Vorstellungen anpassen, die sich das Publikum von einem vornehmen Mann macht. Baillet hat gezeigt, daß die nackte Wirklichkeit nicht auf die Bühne gehört."

Sarcey hat in diesen wie in den anderen Punkten seiner Vertheidigung recht. Aber Thatsache ist es nichtsdestoweniger, daß die junge Truppe des Théâtre français vorläufig noch recht mangelhaft spielt. Ob wohl die Nobilisirung der Kunst durch den Salon Abhilfe schaffen wird? Die natürlichen Strömungen der Zeit sind vielleicht doch stärker und diese laufen ja überall auf eine Demokratisirung hinaus.

Richard Kaufmann.

Polnischer Hochadel.*)

An Geschichtsschreibern, welche die Unvermeidlichkeit des Zerfalles eines selbstherrlichen Polen erwiesen, hat es nie gefehlt. Neben den Historikern, welche die allgemeinen, die Verfassungs-, Verwaltungs-, Finanz- und militärischen Zustände in großen Zügen vergegenwärtigen, vernimmt man aber mit besonderem Antheil die Chronisten des Alltags, Leute, die unbefangen erzählen, wie es in Schlössern und Hütten, im Bauern- und Magnaten-Stande hergegangen. Ernst von der Brüggen hat aus solchen Zeugnissen, aus Quellen erster Hand schöpfend, vortreffliche Studien, betreffend „die Auflösung Polens", bieten können. Im Vorjahre haben die ersten Capitel der Memoiren des „Königs der Emigration", Adam Czartoryski (Paris, Plon) interessante Beiträge zu diesem Thema geliefert. Denn so nachdrücklich der fürstliche Autor seine staatsmännische Rolle und Bedeutung, seine Beziehungen zu Zar Alexander I., dessen Minister Czartoryski bekanntlich zeitweilig war, im Verlaufe seiner Darstellung erwähnt: eingangs berichtet er frischweg, wie es im letzten Viertel des vorigen Jahrhunderts auf dem Herrensitz der Seinigen zugegangen. Ritterlich, leichtlebig, verschwenderisch, haltlos, selbstgefällig, bei allem patriotischen Aufschwung doch wieder bereit, sich diplomatisch zu der neuen Machthaberin, der „Semiramis des Nordens", zu stellen: also erscheinen uns die Getreuen des jungen Adam Czartoryski. In diesem Kreise freilich blieb das politische Interesse das vornehmste. Die Zukunft Polens beschäftigte vor Allem Dichten und Trachten seiner Gruppe.

Anders liegt die Sache bei Vincenz Potocki, dem wunderlichen Helden des letzten Liebesromans von Helene Massalska. Für ihn stand allezeit das liebe Ich in erster Reihe: Rücksichten auf das Vaterland scheinen seine Pläne und Entwürfe so wenig beirrt zu haben, als ernste Pflichten gegen Frauen und Kinder. Frauen — sagen wir: zur Erklärung dieses Plurals müssen wir daran erinnern, daß Vincenz Potocki, ein friedfertiger, moderner Blaubart, drei gleichzeitig lebende Gemahlinnen sein eigen nennen durfte. Eines Tages führte ein artiger Zufall die drei Nebenbuhlerinnen und Potocki selbst in einer Dresdener Wirthsstube zusammen. Von seiner ersten Frau hatte sich der Graf scheiden lassen, weil die Ehe kinderlos geblieben war; das canonische Recht bot in diesem Falle mindestens Scheingründe, den kirchlich eingesegneten Bund als matrimonium ratum non consummatum anzufechten. Seine zweite Ehe mit einer geborenen Gräfin Micielska aber war reich mit Kindern gesegnet; diese sanfte und tugendhafte Frau — wie übrigens die meisten Evastöchter, welche mit Vincenz Potocki in flüchtigeren oder engeren Verkehr traten — betete ihn an. Und trotzdem mußten Mittel und Wege gefunden werden, um auch dieses vor Gott und Menschen unlösliche Band zu zerreißen. Und warum das? Weil ein kleiner Trotzkopf, Helene Fürstin v. Ligne, geborene Massalska, es nicht anders haben wollte. Dieses echt slavische Weib hatte in seiner Kindheit nie den Segen einer festen, mütterlichen Leitung genossen. Frühverwaist, war Helene Massalska von ihrem Oheim, dem charakter- und willenlosen Erzbischof von Wilna, nach Paris, in die Abbaye-aux-bois gebracht und dort so verzogen worden, wie es einer Millionenbraut blaublütigster Abkunft gebührt. Als sie Charles de Ligne, ein Ideal männlicher Tüchtigkeit, zum Gatten erhielt, mißfiel ihr die „deutsche" Art dieses musterhaften Charakters: er konnte als Sohn einer Büchtenstein nicht Gnade finden vor Helenes Augen. Sie verließ diesen Gemahl, sie verließ auch ihr Töchterchen Sidonie, um in Polen anderen Abenteuern nachzugehen, und zuguterletzt der Gräfin

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Histoire d'une grande dame au XVIIIe siècle. La comtesse Hélène Potocka par Lucien Perey. Paris, Calmann Lévy, 1888. (Vgl. das Feuilleton des Referenten „Aus dem Leben einer großen Dame." Bresl. Ztg. Nr. 142 vom 26. Febr. 1887.)

Oberhemden,

neuesten Systeme, nach Maass sowie vorräthig, empfiehlt unter Garantie des Gutsitzens zu billigsten Preisen [3002]

Heinrich Leschziner,

Nr. 76|77 Ohlauerstrasse Nr. 76|77.

Damen -Mäntel- Fabrik.

Max Rosenbaum

Ring 51, Naschmarktseite.

Neuheiten,

sehr chic! [3830]

Strengste Reellität.
Feste Preise.

Confirmations- u. Schul-Anzüge für Knaben, solide Stoffe, kleidsamste Façon. **Cohn & Jacoby,** 8, Albrechtsstraße 8.

Mein

Wasch- und Wringmaschinen-Fabrikations-Geschäft,

verbunden mit Tischlerei und Reparaturwerkstatt, habe ich von Gartenstraße Nr. 3 nach [5594]

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18

(Galisch Hôtel)

verlegt.

Indem ich bitte, hiervon gefl. Kenntniß zu nehmen, empfehle ich mich geneigtem Wohlwollen.

Hochachtungsvoll und erg benst

Hermann Schwarzer,

Breslau, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18.



Werkzeuge u. Maschinen für Schlosser, Schmiede, Tischler, Zimmerleute, Bau-Handwerker, Gas- u. Wasserleitungs-Arbeiter etc. sowie **Maschinenbau-Materialien:** Eisen, Bleche, Metalle, Schrauben, Nieten, Muttern, Splinte; Flaschenzüge, Winden, Karren, Säulen, Träger, Treppen, Gitter, Bauconstructionen etc. etc.

Herz & Ehrlich,
Breslau.

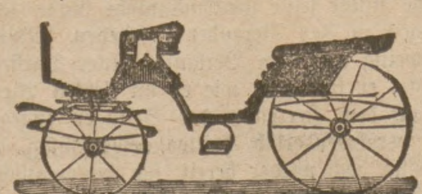
Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine Geschäftslocalitäten von der **Klosterstr. 85b** nach der

Ohlauerstraße 43,

auch Einfahrt Kanonenhof,

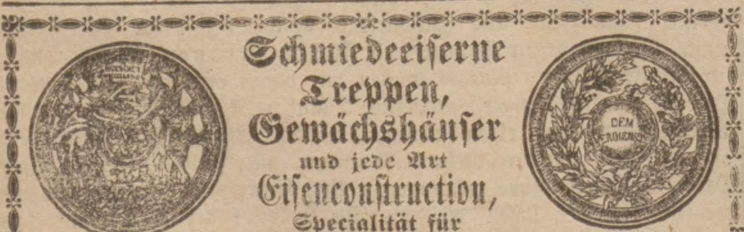
verlegt habe.



Wilh. Schlott, Wagenfabrik,

Ohlauerstraße 43. [4297]

Größte Auswahl von Luxuswagen jeden Genres.
Kataloge, Kostenanschläge gratis und franco.





Schmiedeeiserne
Treppen,
Gewächshäuser
und jede Art
Eisenconstruction,
Specialität für

Beleuchtungskronen

in reicher Kunstschmiedearbeit mit Kupfer- und Messing-Ornamentirung ꝛc.

Gartenzäune und Grabgitter

[5315] sowie

ornamentale Schmiedearbeiten

jeden Genres

empfiehlt in gediegenster Ausführung billigst die Fabrik schmiedeeiserner Ornamente und Bauschlosserei

Gustav Trelenberg,

Breslau, Gräbschnerstraße 13|15.

Fernsprech-Anschluß Nr. 359.

Ausstattungs-Möbel

in allen Holzarten, neu und gebraucht, bei

H. Rosenbaum, Kupferschmiedestraße 39.

Alte Möbel werden in Zahlung genommen. [4535]



„O grosser Jäger, ich kann nicht weiter!"
„So kauf' Dir **Henel's Hitzableiter!"**

Staubgraue, haltbare prakt. Köper-Jaquette, **(Hitzableiter)** welche kaum 200 Gramm wiegt, **Stück nur 1,75**

Tripolis. Mittelgrau melirte, (Pfeffer und Salz) praktische, ganz leichte Jaquette **2,50**

Lustre-Burschen-Jaquettes für d. Alter v. 12—16 Jahren, grau-schwarz oder ganz schwarz **3,75**

Dandy. Sehr eleg. schwarz, grau, dunk., bunt carrirte Jaquette **4,50**

Steinmetz. Schwarzbraun carrirte Köpermohair-Jaquette **6,—**

Herbert. Dunkeloliv Jaquette aus wollen. Sommertuch-Diagonal . . . . **7,—**

Schwarze Sommer-Jaquettes aus Alpacca Stück 3,— und 4,— Mk. aus schw. Kammgarn-Diag. . . . . 8,— Mk. aus schwarzem Cachemire . . . . 8,50 Mk.

Byron. Dunkelgraue jasp. Mohair-Jaquette **8,50**

Tannhäuser. Olivbraun Köp.-Mohair-Jaquette, besonders für Bureau-Beamte etc., weil v. Kammgarn nicht zu unterscheiden . . **9,—**

Bismarck. Aus blauem Cheviot-Köp., sehr empfehlenswerth für Beamte etc. . . **10,—**

Grosses Lager
completer
Sommer-Anzüge,
Sommer-Ueberzieher,
Havelooks, Staubmäntel,
Waschwesten,
Humbugwesten,
Lawn-tennis-, Tropen-, Orient-Jaquets. [4382]

Julius Henel
vorm. C. Fuchs,
k. k. österr. und k. rum. Hoflieferant,
Breslau,
Am Rathhause 26.

P. Langosch,

Breslau, Schweidnitzerstr. 45.

Garten-Möbel, Balcon-Möbel, auch auffall. billig solche für **Kinder!** Ueber sämmtliche **Gartenmöbel** ill. Preisliste Nr. 3.

Feldstühle, für Kinder und Erwachsene, von 50 Pf. an.

Triumphstühle v. 3 M. bis 36 Mk.

Stockstühle für Promenaden, Jagd, Touristen, Angler u. s. w., elegant, bequem, leicht, fest, Stck. 4 Mk. Einfaches Porto, Verpackung frei!

Zelte für Gärten, Manöver, Jagd und Bad, 20 div. Sorten, 65 Nummern,



laut meiner illustr. Preisliste Nr. 31. Lieferzeit ca. 7 Tage. [4144]

Eisschränke am besten u. billigsten, in größter Auswahl.



Frucht-Eismaschinen von 6 Mk. an, Eisbüchsen, Eisformen, Eisteller, Eislöffel u. s. w., worüb. illustr. Preisliste Nr. 15.

Spargelstecher, Spargelkocher, Spargelscheeren, zum Einlegen: **Spargelgläser** und **Spargelbüchsen. Drahtspeiseglocken, Drahttopfdeckel, Fliegenspinde, Wärmschüsseln** und **Wärmteller** zum Serviren im Garten ꝛc.

P. Langosch,

Breslau, Schweidnitzerstr. 45.

Congress-Stoff

zu Gardinen, Stores, Bettdecken, Schürzen, glatt und gestreift, in weiß, crême, mode und buntgestreift [3706]

in größter Auswahl
zu
Original-Fabrikpreisen.
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstraße 50.



Netzfabrik.
Angel Requisiten
Bruno Vogt.
BRESLAU, HERRNSTR. 17 18
Bindfaden-Niederlage
der Mech. Seiler-Waaren-Fabrik,
Fussen i. Baiern, [4134]
Sattler- u. Polster-Gurte-Fabrik.
Proben und Preisliste franco.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein, à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [0201]

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

3000

Fenster englische Tüllgardinen

weiß und crême haben wir bedeutend unter Fabrikpreis erworben und sind in der Lage [3933]

das abgepaßte Fenster (2 Flügel) an 3 Seiten mit Band eingefaßt

von **2 Mark 50 Pf.** an abzugeben.

Händler und Wiederverkäufer machen hierauf besonders aufmerksam.

[50] **Schaefer & Feiler,**

Schweidnitzerstr. 50.

„Wilhelmshütte", Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengiesserei,

Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.

Dampfmaschinen aller Art,



insbesondere mit Kuchenbecker-Steuerung, D.R.-P. 1584 mit Zusatz-Patent. **Compound-Dampfmaschinen** bis zu 1500 Pferdekräften. Ohne Luftpuffer, ohne Federn, ohne Klinken. Höchste Umdrehungszahlen bis zu 250 Touren in der Minute. Grösste ökonomische Leistung. Vollkommenste Geschwindigkeitsregulirung. Geräuschloser Gang. Constantes Voreilen. Keine Rückwirkung auf den Regulator (durch schiefen Stoss). Einzige bis jetzt bestehende Präcisions-Steuerung, welche sowohl beim Oeffnen, wie beim Schliessen vollkommen **zwangsläufig** arbeitet. [2568]

Locomobilen und Compound-Locomobilen. Alle Dampfmaschinen zum Betriebe der elektrischen Beleuchtung. Grosses Lager von Dampfmaschinen und Locomobilen. Transmissionen nach Sellers. Stehend gegossene Muffen- und Flanschenröhren. Emaillirte gusseiserne Waaren aller Art. Dampfkessel nach den besten Systemen. Röhren-Dampfkessel bis zu 12 Atm. Arbeitsdruck. Dampfpumpen.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich nach Aufgabe meiner bisherigen **Brauerei, Breitestr. Nr. 39,** mit dem **1. April d. J.** den Betrieb meiner [5541]

Schützenstraße

(gegenüber dem Schießwerdergarten)

neu erbauten

Weizen- und Lagerbier-Brauerei

eröffne.

Ich werde bemüht sein, meine werthen Kunden wie bisher durch Lieferung eines guten Weizenbieres zufriedenzustellen und empfehle gleichzeitig mein aus bestem Malz u. Hopfen hergestelltes **Lagerbier.**

Unter Zusicherung promptester Bedienung bitte ich um fernere Bewahrung des mir bewiesenen Wohlwollens und zeichne

Hochachtungsvoll

Wilh. Hübner.

Telegramm-Adresse: Hübner-Brauerei.
Telephon-Anschluß Nr. 525.

Motten!!

Maden und vorhandene Brut in Möbeln und Polsterwaaren werden durch den Apparat getödtet, ohne letztere umzuarbeiten. [4089]

W. Rosemann,

Tapezier und Decorateur,
Universitätsplatz 16, Ecke Schuhbrücke.

Zeugniß.

Das Verfahren des Herrn Tapezier und Decorateur **W. Rosemann,** die Motten nebst Brut in Polsterwaaren vollständig zu vertilgen, hat sich nach meiner persönlichen Ueberzeugung **vollkommen** bewährt. Die Art und Weise ist vollständig neu, weshalb dieses Verfahren sehr zu empfehlen ist.

(L. S.) **Joseph Bruck,** Hoflieferant.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

herigen Lectüre für unsere Zeit nicht mehr angemessen, ja sogar vom pädagogischen Standpunkte aus verwerflich sei. Der Redner hatte als höchstes Ziel des lateinischen Unterrichts auf dem Gymnasium die Uebertragung eines gut deutschen Schriftstückes in ein gut lateinisches hingestellt. Diese Forderung fand indessen viel Widerspruch; sie wurde geradezu für unausführbar erklärt.

[Aus Reuß ä. L.] wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, nach welcher der Fürst von Reuß ä. L. erklärt haben soll, daß er „keinen Fuß breit Greizer Erde" zur Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals hergeben und auch nicht gestatten werde, daß ein solches Denkmal auf dem Markte zu Greiz aufgestellt werde, wird jetzt als böswillig erfunden in jeder Beziehung in Abrede gestellt. Fest steht nur die Thatsache, daß man sich hinsichtlich dieser Frage in officiellen Kreisen sehr kühl verhalten, und daß sich beispielsweise kein Beamter an der fraglichen Angelegenheit betheiligt hat.

Frankreich.

s. **Paris**, 5. April. [Die Lage des Cabinets Floquet.] Die gestrige Sitzung der Kammer hat dem Cabinet Floquet klar bewiesen, daß es nur zu kurzem Dasein bestimmt ist. Die Hoffnung, daß die Opportunisten resigniren und sich der radikalen Politik anschließen würden, hat sich nicht realisirt. Dieselben stehen geschlossen mit den republikanischen und royalistischen Konservativen gegen das Ministerium. Die beiden Abstimmungen des gestrigen Tages, die erste über die Präsidentenwahl, wo sich 230 Stimmen, 168 für Méline, 62 für Brisson, gegen 168 für das Cabinet d. h. für Clémenceau zusammenfanden, die zweite über die Ferien, lassen darüber keinen Zweifel bestehen. Das Ministerium hat gleich am ersten Tage durch den Echec Clémenceaus, dessen Wahl zum Kammerpräsidenten man mit einer bedeutenden Majorität gesichert glaubte, und durch die Verwerfung des radikalen Antrages, die Ferien bis zum 15. Mai festzusetzen, eine Niederlage erlitten. Hätte es gestern in einer dieser beiden Fragen Stellung genommen, so wäre es sofort zerfallen. Kluger Weise that aber Floquet so, als ginge diese Sache ihn gar nichts an, obgleich er innerlich davon überzeugt sein mußte, daß die Kammer nur deshalb eine so kurze Unterbrechung ihrer legislatorischen Arbeiten votirte, weil sie das intransigente Cabinet so schnell als möglich stürzen will. Jetzt liegt es klar zu Tage, daß die radikale Partei in der Kammer nur über eine Minderheit verfügt, die beim ersten Anprall gegen die übermächtigen Gegner fallen muß. Natürlich wird dieser Kampf nicht gleich in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt der Deputirten stattfinden. Für's Erste bleibt noch eine Reihe von Anträgen zu berathen, die dem Cabinet von dem eben gestürzten Ministerium überliefert worden sind, und bei deren Discussion es schwerlich die Vertrauensfrage stellen wird. Auch die Opportunisten und Conservativen werden, da sie ihrer Sache doch sicher sind, das Cabinet nicht sofort über eine von ihnen eingebrachte Interpellation fallen lassen, schon deshalb nicht, weil sie zunächst die ganze Unfähigkeit desselben dem Lande klarmachen wollen. Wenn das Ministerium sich dann 14 Tage bis 3 Wochen lang mit der Kammer in nutzlosen Debatten herumgeplagt haben wird, wird es über den Haufen geworfen werden. Man kann also heute schon bestimmen, daß wir ungefähr zu Anfang Mai eine neue Krise haben werden! Es bleibt abzuwarten, welche Fortschritte der Boulangismus bis dahin gemacht haben wird; unter Umständen könnte derselbe recht gefährlich werden. — Was die am 15. April stattfindende Wahl im Departement Nord anbelangt, so sind die Intransigenten fester denn je überzeugt, daß Boulanger mit einer erdrückenden Majorität — man spricht von 150 000 Stimmen — gewählt werden wird. Man hat indessen alle Ursache, dieser Siegeszuversicht ein wenig Mißtrauen entgegen zu bringen. Hat doch der republikanische Wahlcongreß des Departements mit 147 Stimmen gegen 40 die Aufstellung eines radicalen Gegencandidaten Foucard votirt! Da überdies die Conservativen dieses Departements, das bei den allgemeinen Wahlen im Jahre 1885 ausschließlich Deputirte der Rechte in die Kammer sandte, nur aus Orleanisten bestehen, die nicht wie die Bonapartisten im Aisne den Boulangismus wohlwollend, sondern im Gegentheil sehr feindlich gegenüberstehen, so erscheint ein Zweifel über den großen Erfolg des Revanchegenerals gerade hier sehr gerechtigt. Andererseits würde sein Triumph im Nord klarer denn je zuvor die Verschärfung des Chauvinismus in Frankreich bezeichnen, da hier ausschließlich dieser für seine Wahl maßgebend sein könnte.

Belgien.

a. **Brüssel**, 5. April. [Eine merkwürdige Justizreform. — Der Bänkelsänger Paulus.] Während man in Belgien gegen das öffentliche Schulwesen einen erbitterten Krieg führt, sind nach der eigenen Erklärung des Justizministers die Gefängnisse derartig überfüllt, daß die gesetzlich geforderte Sonderung der Gefangenen ganz unmöglich ist. Um diesem Uebel abzuhelfen, hat der Justizminister der Deputirtenkammer ein jetzt vorliegendes Gesetz unterbreitet, das die gesammte Rechtspflege Belgiens umgestaltet und auch für weitere Kreise von Interesse ist. Danach kann fortab jeder Gefangene, welcher die Hälfte seiner Strafzeit, mindestens aber drei Monate verbüßt hat, entlassen werden. Das ist im Interesse der Besserung der Gefangenen und zur Erleichterung ihres Rücktritts in die bürgerliche Gesellschaft human gedacht, und da bei schlechter Aufführung die Wiederverhaftung vorgesehen, nicht anfechtbar. Schlimm ist aber der Zusatz, daß dieselbe Vergünstigung auch den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe Verurtheilten, sobald sie 10 Jahre Zuchthaus verbüßt haben, zu Theil werden soll. Da in Belgien bei der Rohheit der unteren Klassen die Mordthaten sehr häufig sind und die Todesstrafe stets durch lebenslängliche Zuchthausstrafe ersetzt wird, so ist eine derartige Gesetzbestimmung geradezu für Mordthaten ermuthigend. Nicht minder entscheidend ist die Bestimmung, daß die belgischen Gerichte künftig das Recht haben sollen, jede Verurtheilung, wofern dieselbe 6 Monate Haft nicht überschreitet und der Verurtheilte unbescholten ist, nicht vollstrecken zu lassen und die zuerkannte Strafe ganz zu erlassen, wofern der Verurtheilte sich in dem von den Gerichten festgesetzten Zeitraume, der 5 Jahre nicht überschreiten darf, vorwurfsfrei führt. Bei aller Anerkennung der in diesem Gesetze zu Tage tretenden humanen Anschauungen wird dasselbe von den Kammern nicht ohne erhebliche Modificationen angenommen werden. — Der bekannte Pariser Bänkelsänger Paulus, der Lobpreiser des Generals Boulanger, befindet sich augenblicklich in Brüssel, um seine Gassenhauer den Brüsselern vorzutragen. Nicht im üblichen gelben Gewande, sondern um den gefallenen Freund Boulanger trauernd, trägt er schwarz gekleidet seine neuesten Lieder vor; natürlich giebt er auch das den General Boulanger feiernde Revuelied zum Besten, doch zieht er es vor, um bei Niemandem anzustoßen, den General nicht mehr dabei zu nennen. Was aber bei Herrn Paulus am meisten die Brüsseler belustigt, sind nicht seine Gassenhauer, sondern sein Auftreten als Politiker. Er hat einem Brüsseler Berichterstatter eine Besprechung gewährt und dabei einige Mittheilungen gemacht, die für Paulus und den General Boulanger recht charakteristisch sind. Herr Paulus erzählte ihm, er habe den General nur einmal bei dem früheren Minister Granet gesehen. Später habe er ihn nicht mehr aufgesucht. Ferry habe den General Boulanger „einen Saint-Arnaud der Tingel-Tangel" genannt und er habe ihn nicht „compromittiren" wollen. Das neueste Lied des Herrn Paulus ist „Le Père, La Victoire" und feiert den Großvater des jetzigen Präsidenten der französischen Republik, den alten Carnot. Nachdem er es zum ersten Male vorgetragen, habe der Präsident, Herr Carnot, ihm durch zwei Offiziere seines militärischen Hauses seinen Beifall ausgesprochen, auch ihm brieflich für seine patriotischen Gesinnungen gedankt. Das Blatt wendete sich aber bald. Als Herr Carnot den General Boulanger abgesetzt hatte, war der Bänkelsänger tief ergrimmt. Acht Tage lang sang er nicht und als er wieder sein „Père, La Victoire" vortrug, war der Name Carnot aus dem Liede gestrichen, was gewiß seinen Freund Boulanger sehr gefreut hat. Die Brüsseler Blätter verspotten den Bänkelsänger wegen seiner politischen Gesinnungstüchtigkeit auf das Weidlichste und rathen ihm, schleunigst nach Paris zurückzukehren, wo man ihn nach seiner Versicherung „voll Ungeduld" erwartet.

Dänemark.

[Ueber den Schluß des Reichstags] wird der „Wes.-Ztg." aus Kopenhagen, 3. April, geschrieben: Der Reichstag ist vorgestern, am Ostersonntag, geschlossen worden. Noch am Nachmittag des ersten Ostertages waren beide Abtheilungen desselben versammelt, um gewisse Gesetze zu begraben, wegen welcher ein gemeinsamer Ausschuß derselben seit acht Tagen, zwecks einer Verständigung, verhandelt hatte. Die Verhandlungen drehten sich namentlich darum, ein ordentliches Finanzgesetz (Budget) für das am 1. April begonnene Finanzjahr zu Stande zu bringen. Um diesen Versuch zu erleichtern, wurden die eigentlich streitigen Punkte des Budgets, nämlich die aus den Kopenhagener Befestigungsvorlagen und den von der Regierung erlassenen provisorischen Gesetzen, betreffend die Errichtung eines Polizei-Gendarmencorps ꝛc. entspringenden Ausgaben vom Budget auf ein besonderes finanzielles Nachtragsgesetz übertragen. Falls die in dem gemeinsamen Ausschusse vertretenen Führer der Majorität und Minorität des Folkethings wie Landsthings sich wegen des letztgenannten Gesetzes geeinigt hätten, dann wäre nach langen Jahren endlich einmal wieder ein ordentliches Budget zu Stande gekommen, denn die oppositionelle Folkethingsmajorität hatte im Uebrigen die Budgetvorlage der Regierung mit einer selbst von ihren Gegnern anerkannten Coulanz behandelt. Auch bezüglich der Streitfragen zeigte ein Theil der Opposition das größte Entgegenkommen. Ein hervorragendes bäuerliches Mitglied der Opposition, Willads Holm, stellte dem Ministerium etwa zwei Drittel der im Budget für 1888/89 verlangten Summe zur Fortsetzung der begonnenen Kopenhagener Befestigungsarbeiten zur Verfügung und auch einen annehmbaren Betrag zur vorläufigen Bestreitung der Ausgaben für die provisorischen Gesetzes-Einrichtungen der Regierung. Dies geschah am Sonnabend, und das Ministerium und dessen Anhang nahm das Anerbieten dankend unter der Bedingung an, daß die Opposition mit Wohlwollen an die Lösung der Kopenhagener Befestigungsfrage trete und bezüglich letzterer bestimmte Vorschläge mache; in solchem Falle werde die Regierung sowohl wie das Landsthing der Opposition hinsichtlich der provisorischen Gesetze das möglichste Entgegenkommen zeigen. Die Annahme dieser Bedingung seitens der Opposition wäre eine Selbsterniedrigung der letzteren gewesen, wie sie schimpflicher nicht gedacht werden konnte. In einer folgenden Fractionssitzung der Linken (oppositionellen Majorität) des Folkethings wurde dann auch der ganze Compromißvorschlag abgelehnt; für denselben stimmten fast nur agrarische Bauern, denen ein Ausgleich mit den im Ministerium und im Landsthing dominirenden Gutsbesitzern insofern erwünscht ist, als sie mit Hilfe der letzteren ihre agrarischen Sonderinteressen am besten fördern zu können glauben. Schon bei den parlamentarischen Verhandlungen über die Kunstbuttervorlage der Regierung traten diese agrarischen Coalitionsbestrebungen recht klar zu Tage. Das inzwischen von beiden Abtheilungen des Reichstages angenommene Kunstbuttergesetz ist den Wünschen und Forderungen der oppositionellen und ministeriellen Agrarier jedoch keineswegs angepaßt, denn ihr Verlangen, die Fabrikation sowie den Handel mit Kunstbutter (Margarin) ganz und gar zu verbieten, ist abgelehnt und nach langen Verhandlungen ein Gesetz angenommen worden, welches dem deutschen Kunstbuttergesetze ziemlich conform ist. Es zeigte sich hierbei, daß die chauvinistischen Agrarier im Ministerium und Landsthing den agrarischen Coalitionsbestrebungen abhold sind, weil sie befürchten, daß diese schließlich auf Kosten der chauvinistischen Bestrebungen die Oberhand im Reichstage gewinnen. Unmöglich ist dies nicht. Vor der Hand ist jedoch das Agrarierthum sowohl im Folkething wie Landsthing mit seinen Plänen abgewiesen worden, und im Folkething hat es sich auch noch so antichauvinistisch bewiesen, daß es bei der vorgestrigen

---

(Fortsetzung.)

Micielska-Potocka ihren Mann abwendig zu machen. Welche Listen und Leidenschafts-Ausbrüche die Verwirklichung dieses Vorhabens herbeiführte, wie viel Ernst und wie viel Caprice dabei im Spiel war — kein Turgénjew vermöchte das als Herzens-Kündiger genau zu erforschen. Uns muß es genügen, daß Helene de Ligne-Massalska ihren Willen durchsetzte: ein Geistlicher traute sie mit Vincenz Potocki wirklich und wahrhaftig: freilich nur in einer einsamen Schloßcapelle, zu mitternächtiger Stunde.

Zwei Söhne gebar Helene Potocka ihrem Gemahl: da erhob sich mit einem Male die Schicksalsfrage: ist diese Ehe auch staatsgiltig? Anna Potocka-Micielska focht den Rechtsbestand der neuen Ehe, die Legitimität der Kinder ihrer Nebenbuhlerin an. Und es bedurfte des ganzen Einflusses von Helenens erzbischöflichem Onkel in Rom; es brauchte langer und heikler Verhandlungen des Grafen Potocki mit Katharina II. und ihrem letzten Günstling, Lubow; es waren sehr arge Geldopfer nöthig, nur um diese peinlichen, Helenens Ehre und die Zukunft ihrer Söhne schwer gefährdenden Fragen zu ihren Gunsten zu entscheiden.

Endlich war Helene unbestritten Gräfin Potocka: da starben ihre beiden Söhne. Und der unter so außerordentlichen Umständen erstrebte, nach so gewaltigen Kämpfen errungene Gatte hielt es mit ihr, wie mit seinen früheren Frauen. Helene Potocka, die vordem so herrisch und ungeberdig gegen Charles de Ligne und die Seinigen gewesen war, erwies sich vergeblich als die unterwürfige, hingebende Dienerin ihres Geliebten. Vincenz Potocki ging seine eigenen Wege; ja, in der Langweile eines durch augenblickliche Geldnoth erzwungenen Aufenthaltes in Brody mußte es Helene erleben, daß ihr Abgott einen regelrechten Liebeshandel mit ihrer Gesellschafterin begann und allen stürmischen Auftritten zum Trotz fortsetzte. Je schlimmer der Graf Helenen aber mitspielte, desto unentbehrlicher wurde ihr sein Besitz. Vergebens versuchte sie es, sich bald in Zorn, bald nach Stunden schmerzlicher Selbsterkenntniß für eine Weile, ja für immer von dem Undankbaren zu trennen. Nach kurzer Scheidung hatte sie dem Treulosen alle Kränkungen vergeben. Ob aber Vincenz sie, wenn er sie überhaupt jemals geliebt, noch liebe: die Frage scheint sich Helene niemals gestellt zu haben. War es Trotz oder Selbstgefälligkeit: von dem Wahne, daß, allen Irrungen zum Trotz, das Herz des Grafen ihr und ihr allein gehöre, wollte sie niemals lassen. Vincenz Potocki nahm Helenens wilde Heftigkeit so gleichmüthig oder gleichgiltig hin, wie ihre gleich nachher wieder überschwänglich hervorbrechende Zärtlichkeit, und im Uebrigen richtete er es allmälig so ein, daß er so kurze Zeit als möglich mit seiner Gemahlin beisammen war. Anfangs schützte er unerläßliche Geschäftsreisen vor: die Nothwendigkeit, seine ausgedehnten, sowohl in Russisch-, als in Oesterreichisch- und Preußisch-Polen belegenen Güter persönlich zu besuchen und zu bewirthschaften. Hernach aber kam ihm Helene selbst unbewußt zu Hilfe, da sie ein Heiraths-Project einfädelte und zu Stande brachte, dessengleichen nicht leicht zu melden sein wird.

Nach mehr als fünfzehn Jahren entsann sich Helene plötzlich ihrer so schnöde vergessenen Tochter Sidonie de Ligne. Und als ob sie nun mit einem Male alles Böse und Strafwürdige, das sie gegen dies arme Kind aus ihrer ersten Ehe begangen, wettmachen wollte, sann sie unablässig darüber nach, wie sich über Sidonie — die sie seitdem nie gesehen — ein Füllhorn aller Glücksgüter ausschütten ließe. Da fuhr es ihr durch den Kopf: „Mein Gatte Vincenz hat von Anna Micielska, seiner zweiten geschiedenen Frau, einen Sohn Franz. Wie wär's, wenn ich meine Tochter aus erster Ehe mit diesem Sohne meines Mannes vermählen würde?" Mit geradezu unheimlicher Gewandtheit brachte Helene dieses Heldenkunststücklein zuwege. Es gelang ihr, Sidoniens Großvater, den Feldmarschall de Ligne, ebenso rasch für ihren Plan zu gewinnen, wie ihren Gatten. Daß aber auch die beiden so tödtlich verletzten Frauen nach heißem Streite ihr Ja-Wort gaben — die Fürstin de Ligne, geborene Liechtenstein, einer- und Anna Potocka-Micielska andererseits —, das beweist weit mehr für ihre evangelische Milde als für ihre Charakterstärke. Der Trost dieser beiden Erzfeindinnen Helenens war: zunächst, daß die jungen Leute, die bescheidene, nur wenig von Blatternarben entstellte Sidonie de Ligne und der schüchterne Franz Potocki, einander wirklich liebten; dann aber, daß sie beide die Verhaßte zu demüthigen suchten. Sidoniens Großmutter erklärte, sie werde der Hochzeit ihrer Enkelin nicht beiwohnen; die Gräfin Anna Potocka wiederum machte ihr Erscheinen bei der Trauung ihres Sohnes davon abhängig, daß sich Helene Potocka bei der Ceremonie nicht blicken lasse. Graf Vincenz Potocki hatte die wenig beneidenswerthe Aufgabe, den unversöhnlichen Gegnerinnen diese wechselseitigen Liebenswürdigkeiten in möglichst schonungsvollem Tone mitzutheilen. Das Kunststück gelang wirklich: Helene blieb den Hochzeitsfeierlichkeiten fern. Desto glänzender bewillkommnete sie die Neuvermählten in Paris, wo sie mit dem höchsten Aufwand und Geschmack ein wahrhaft fürstliches Haus führte. Was Alt-Frankreich an glänzenden Namen, nach Napoleons Sturz, in der Hauptstadt wieder auftauchen ließ, huldigte Helene Potocka, wie einer Herrscherin. Nicht umsonst hatte unsere Heldin dem heimkehrenden König Ludwig XVIII. auf ihrem Schloß Saint-Ouen gastliche Aufnahme gewährt. Niemand fragte nach ihren Jugend-Thorheiten. War ihr nicht von den Eltern ihres ersten, so unheilbar verwundeten Gemahls, Charles de Ligne, völliger Ablaß gewährt worden? und fragte von den vornehmen Damen der Restauration so leicht irgendeine nach der Conduitenliste ihrer Freundinnen? hatten gar so Viele Lust und Grund, Andere zu „demoralisiren"?

So wäre die gesellschaftliche Stellung Helenens die denkbar beneidenswertheste gewesen, wenn sie überhaupt ihres Daseins in Ruhe hätte froh werden können. Eifersuchts-Qualen zerrissen ihr Herz. Sie wurde in allzuwahren, anonymen Briefen zur Unzeit von der unaustilgbaren Schwäche ihres Gatten für ihre längst abgedankte Gesellschafterin benachrichtigt. Eine Eilfahrt nach Polen brachte ihr marternde Ungewißheit in dieser, volle Gewißheit dagegen in anderer Beziehung: wenn sie nicht blind sein wollte, mußte sie sehen, daß der Graf — er mochte nun eine Andere lieben oder nicht — ihr vollkommen erkältet und gelangweilt gegenüberstand.

Die Aufregungen dieser Begegnung, die Mühseligkeiten der Winterfahrt griffen Helenen allzu hart an. Eine hitzige Krankheit erfaßte und tödtete sie schnell (1815). Ihre Millionen kamen dem Prinzen zu Gute. Sie selbst aber sollte nicht einmal ein eigenes Grab finden. Graf Vincenz Potocki kehrte späterhin wiederum zu Anna Micielska, seiner zweiten Frau, zurück und die sterbliche Hülle von Helene Potocka-de Ligne-Massalska wurde — wie die Register des Friedhofes Père La Chaise melden — wenige Jahre nach ihrem Heimgang aus ihrer provisorischen, nicht bezahlten Ruhestätte in die — fosse commune übertragen.

Im Massengrab der Armen und Elenden fand die Frau die letzte Rast, die so ruhelos durch das Leben gestürmt war. Wenn man zuguterletzt die Summe dieser Existenz zieht, die von den schimmernden Höhen der Gesellschaft in so jammervolle Tiefen führt; wenn man sich vergegenwärtigt, wie völlig vergessen diese begabte und völlig unlenksame und unberechenbare Natur von ihren Allernächsten würde: dann gemuthet uns Helenens Glück und Ende fast wie ein Spiegelbild der polnischen Unabhängigkeit, die ja eben so muthwillig, eben so ungeberdig, eben so sträflich war verloren worden. Denn so erschreckend die Haltung aller Blutsverwandten und Bekannten Helenens sich offenbart: unbegreiflich wird sie Niemandem bleiben, der diesen wirren Lebenslauf verfolgt. Helene hat Niemanden auf Erden von Herzen gern gehabt. Sie hat ihrem ersten Gemahl das Herz gebrochen, ihren zweiten gemartert, ihre Tochter weit über ein Jahrzehnt verleugnet. Sie hat keine andere Regung gekannt, als die Stimme ihrer augenblicklichen Laune. Unmuth und Uebermuth haben abwechselnd ihre Beschlüsse bestimmt. Unbekümmert darum, ob irgendeine ihrer jähen Eingebungen Glück und Frieden ganzer Familien bedrohe oder vernichte, hat sie ihren Willen durchsetzen müssen. Sie hat Lieblosigkeit gesäet und Vergessenheit geerntet. Die Galvanisirung ihrer Existenz, wie sie Lucien Perey mit so viel Eifer als Geschick versucht hat, bringt uns das erst recht deutlich vor Augen. Jedes schlichte Weib aus dem Volke, die letzte Waschfrau wird von Kindern und Enkeln aufrichtiger betrauert, schmerzlicher entbehrt, als diese fürstliche Millionärin, deren Tod für ihre Angehörigen kaum weniger eine Erlösung war, als für ihre glückliche (?) Erbin, die verstoßene und wieder zu Gnaden aufgenommene Anna Micielska-Potocka. Helenens erster Gemahl hat in seinem Testament ausdrücklich die Hoffnung ausgesprochen: ihre Tochter Sidonie möge niemals dieser Mutter nachgerathen. Ihr zweiter Gatte wird wohl stillschweigend den gleichen Wunsch für ihre Enkelinnen gehegt haben

A. Bm.

Plenarberathung gegen den eigenen Compromißantrag, betreffend die Kopenhagener Befestigungsfrage 2c., stimmte, welche von der gesammten Linken gegen die 25 Stimmen der Rechten abgelehnt wurde. Zuvor schon war vom Folkething das Budget für 1888/89 in der früher vom Thing festgestellten Fassung, also unter Ablehnung der Regierungsforderungen für die Befestigung Kopenhagens und die sonstigen provisorischen Maßnahmen, angenommen worden. Das Landsthing dagegen nahm seinerseits das Budget unter Bewilligung dieser Forderungen an. Da somit kein ordentliches Budget in gleichlautender Fassung von beiden Reichstagsabtheilungen angenommen ist, hat die Regierung gestern abermals ein vom 1. April datirtes provisorisches Budget erlassen. Um eine Verständigung mit der Opposition ist es dem Ministerium und dessen Gefolgschaft im Landsthing ernstlich natürlich nicht zu thun gewesen. Dies setzt voraus, daß es der Opposition ebensowohl in allen streitigen Punkten Concessionen macht, wie solche seitens der letzteren gemacht sind. Das Ministerium, welches durch drei seiner Mitglieder, (Estrup, Nellemann und Scavenius) bei den Ausgleichsverhandlungen für das Landsthing das Wort mit führte, hat dagegen in der Kopenhagener Befestigungsangelegenheit nicht die geringste Nachgiebigkeit offenbart; der Regierungsstandpunkt in dieser Angelegenheit wurde am Ostersonntag Nachmittag im Folkething vom Kriegsminister Bahnson dahin zusammengefaßt, daß die Regierung die Befestigung Kopenhagens mit oder wider Willen des Folkethings durchführen, und das Geld hierzu auch ohne Einwilligung des Things nehmen werde, so lange die Staatskasse solches besitze! Als der Vicepräsident des Folkethings, Bojsen, hierauf entgegnete, daß die Mehrheit des Things die Regierung für jeden Schritt zur weiteren Befestigung Kopenhagens, die sogar während der Verhandlungen des gemeinsamen Ausschusses über dieselbe unter den Augen des letzteren fortgesetzt worden sei, verantwortlich machen werde, antwortete Herr Bahnson kalt, daß die Regierung sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sei. Auch der Präsident des Folkethings Högdbroe kritisirte in seiner vorgestrigen Schlußrede das Verhalten der Regierung in scharfen Worten; durch das andauernde verfassungswidrige Verfahren der Regierung werde die Achtung vor Gesetz und Recht im Lande untergraben. Nun, dies geschieht ja tagtäglich von denen, die in erster Linie berufen sind, dem Gesetze Achtung zu verschaffen und das Recht hochzuhalten. Gott mag wissen, wie lange noch das dänische Volk diese nun schon seit länger als 12 Jahren bestehende Gewaltherrschaft erträgt.

Griechenland.

[Explosion.] Von der griechischen Insel **Santa Maura** wird eine furchtbare Explosion gemeldet. Auf unaufgeklärte Weise entzündete sich im dortigen Pulverthurme eine Schachtel mit Kapseln, worauf binnen fünf Minuten sieben Explosionen erfolgten. Die Erschütterung wurde sogar noch auf dem Festlande vernommen. Innerhalb einer Viertelstunde standen vierunddreißig Häuser in Flammen. Sechs Personen, darunter ein Oberlieutenant, welche gerade im Pulverthurme weilten, kamen um. Sieben Soldaten sind fast alle lebensgefährlich verwundet.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. April.

Vom neuen Sparkassengebäude.

I.

In einem der Conferenzzimmer der Stadtverordneten ist zur Zeit ein Modell des am Roßmarkt und an der Siebenradeohle zu erbauenden **neuen städtischen Sparkassengebäudes** aufgestellt, welches ein anschauliches Bild von dem dereinstigen Aussehen des vollendeten Bauwerkes giebt. Wo gute Bauzeichnungen — Grundrisse, Aufrisse oder wohl gar perspectivische Ansichten — vorliegen, ist ein architektonisches Modell eigentlich überflüssig, aber man mag sich ein solches immerhin gefallen lassen bei einem Bau, der 600000 Mark kosten soll, und bei dem also die Kosten für ein Modell nur einen verschwindend geringen, ganz und gar nicht ins Gewicht fallenden Bruchtheil der Gesammtkosten bilden.

In den Erläuterungen zu den der Stadtverordnetenversammlung unterbreiteten Zeichnungen bemerkt der Urheber des Sparkassenprojects, Herr Stadtbaurath **Plüddemann**: „Die Architektur des Bauwerks hält sich an die besten Ueberlieferungen unserer ehrwürdigen Stadt, ohne dabei die Einfachheit und Schlichtheit zu verlassen, oder den Charakter des 19. Jahrhunderts verleugnen zu wollen." In diesen Worten haben wir sozusagen das Stylprogramm vor uns, nach welchem das Sparkassengebäude architektonisch ausgestaltet werden soll. Eine Kritik der äußeren Erscheinung des Bauwerkes wird sich also, wenn dem Architekten und seinen künstlerischen Absichten Gerechtigkeit werden soll, an dieses Programm zu halten haben.

Vorweg müssen wir uns über eine Cardinalfrage klar werden, nämlich, ob das neue Gebäude das Gepräge eines bloßen Nutzbaues, oder ob es den Charakter eines Monumentalbaues zu zeigen habe, der höheren künstlerischen Anforderungen genügt. Wir denken, über diese Frage können unter keinen Umständen Zweifel herrschen. Die Bestimmung des Gebäudes mehr noch als seine Größe erheischt gebieterisch eine über das Maß der blos handwerksmäßigen Mache hinausgehende, künstlerische Durchführung des Aeußeren. Das Gebäude dient nicht nur praktischen Zwecken von großer Bedeutung, es ist auch, insofern es neben der städtischen Sparkasse zugleich der Stadtbibliothek ein würdiges Heim gewährt, ideellen Zwecken geweiht, es **muß** daher am Roßmarkt ein Monumentalbau entstehen, der einer Stadt von dem Range Breslaus würdig ist. Dieser Rücksicht mußte der Architekt bei seinem Entwurf unbedingt Rechnung tragen. Man hätte ihm herbe Vorwürfe machen können, wenn er es **nicht** gethan hätte. Damit wäre die Vorfrage erledigt.

Der Autor des Entwurfs hatte sich nun darüber zu entscheiden: in welchem **Styl** er das Haus zu bauen habe. Die Frage ist ungemein leicht zu beantworten für den Architekten, der etwa Neigung hat, eine persönliche Liebhaberei zu befriedigen. Ist er z. B. „Gothiker", so wird er mit Freude die sich bietende Gelegenheit ergreifen, sich als solcher zu bewähren. Ist er von stylistischer Einseitigkeit frei, so wird er Unbefangenheit genug besitzen, zu untersuchen, ob sich in der Stadt, für die er baut, nicht ein prädominirender Styl feststellen lasse, an den er sich zu halten habe, um den Stylfrieden nicht zu stören. Dergleichen Erwägungen, zu denen der Charakter der näheren Umgebung des zu errichtenden Gebäudes als bestimmendes Moment hinzukommt, sind ja in der Regel ausschlaggebend für die Wahl eines Baustyls. Für Breslau ist die Feststellung einer Vorherrschaft dieses oder jenes Styls nicht leicht. Die großen, durch ihre riesigen Steinmassen erheblich ins Gewicht fallenden Kirchen sind gothisch; die bedeutendsten profanen Gebäude unserer Stadt, die Universität, das königliche Schloß, das Oberpräsidialgebäude, das Gouvernementsgebäude, das Hauptpostgebäude, das Regierungsgebäude u. a. fallen in das Gebiet der Renaissance, wenn man das Wort in seinem weitesten Umfange versteht. Die Straßen Alt-Breslaus, sofern ihre Physiognomie künstlerisch charakteristisch ist, huldigen gleichfalls der Renaissance. Wer will also sagen: Breslau ist eine Stadt der Gothik oder der Renaissance? Uns dünkt, eine Antwort, der nicht mit guten Gründen widersprochen werden könnte, ist auf diese Frage unmöglich. Es bleibt also nichts übrig, als von Fall zu Fall die Stylfrage von Neuem mit möglichster Objectivität zu erörtern.

Herr Stadtbaurath Plüddemann hat, wie er in seinem Bauprogramm betont, den **gothischen** Styl, für den er sich, wie bei seinen gothisirenden Schulhausbauten, seinem gothisirenden städtischen Irrenhause, seiner gothischen Spitze für den Nordthurm der Magdalenenkirche, so auch bei seinem Sparkassengebäude-Entwurf entschieden hat, im vorliegenden Falle **nicht** willkürlich gewählt. Er hat sich dabei, so sagt er in seinem Programm, „an die **besten** Ueberlieferungen der Stadt gehalten"; er steht also auf dem aus der stylgeschichtlichen Gerechtigkeit entspringenden Standpunkt, so zu bauen, wie es das **Beste** von dem vorhandenen Architektonischen an die Hand giebt. Das ist so objectiv wie möglich. Subjectiv ist dabei nur, was man für das **beste** Architektonische in Breslau hält. Herr Stadtbaurath Plüddemann hat den Anschluß an die **Gothik** gesucht — aber weniger, weil wir mit ihm in der Werthschätzung der Gothik übereinstimmen, als vielmehr deshalb, weil wir in **diesem besonderen Fall** den gothischen Styl für einen passenden halten, sind wir es zufrieden, daß das neue Sparkassengebäude in gothischem Style erbaut werden soll. Bedenkt man nämlich, daß das Hauptgebäude der städtischen Verwaltung, unser Rathhaus, gothisch ist; erinnert man sich, daß jedes bedeutsame monumentale Gebäude in seiner Nähe gern ein architektonisches Echo weckt; faßt man ins Auge, daß die städtische Sparkasse im städtischen Verwaltungsorganismus ein Glied ist, das wie alle anderen vom Centrum der Verwaltung ressortirt, daß somit zwischen dem Sparkassengebäude und dem sichtbaren thatsächlichen und ideellen Mittelpunkt des communalen Lebens, dem Rathhause, ein gewisser innerer Rapport besteht, den äußerlich anzudeuten nicht unangemessen ist; berücksichtigt man ferner, daß für das von Herrn Stadtbaurath Plüddemann angestrebte „Einklingen" des neuen Bauwerks an der Siebenradeohle in den malerischen Reiz der dem Untergang geweihten Ohlepartien — diese Wendung ist dem Passus des Erläuterungsberichts entnommen, den wir als „Stylprogramm" bezeichnet haben — der gothische Styl am gefügigsten sein dürfte; läßt man endlich nicht außer Acht, daß die verhältnißmäßige Beschränktheit des Bauplatzes dem Architekten die Nothwendigkeit auferlegte, stark in die Höhe zu bauen, und daß der gothische Styl vermöge seiner verticalen Tendenz sich mit dieser Nothwendigkeit am leichtesten und ungezwungensten in Einklang bringen läßt: so wird sich gegen die Wahl dieses Styles beim neuen Sparkassengebäude vom rein künstlerischen Standpunkte nichts einwenden lassen, und Herr Stadtbaurath Plüddemann mag sich des glücklichen Zusammentreffens von Umständen freuen, das ihm gestattet, seinen persönlichen stylistischen Neigungen nachzugehen und ihm zugleich die Beruhigung gewährt, daß diese Neigungen im vorliegenden Falle mit Erwägungen künstlerischer Natur nicht collidiren. Er konnte sich daher in das Sparkassenproject so recht con amore vertiefen und seiner Schaffenslust sehr freien Raum lassen. Ersichtlich hat er denn auch den Entwurf mit großer Hingabe ausgearbeitet, und er ist dabei in einer Weise schöpferisch verfahren, daß dem Beifall, der seinem Werke als dem Product künstlerischer Geistesthätigkeit vielleicht gezollt wird, beinahe das Gegengewicht gehalten wird durch die Besorgniß, der Architekt möchte die finanzielle Leistungsfähigkeit der Commune, die, um einen naheliegenden Vergleich zu gebrauchen, keineswegs so hoch ist, wie der große schlanke Eckthurm am neuen Sparkassengebäude projectirt ist, einigermaßen überschätzt haben. In einem zweiten Artikel werden wir, nachdem wir die wichtigste, die Stylfrage, erörtert haben, eine noch eingehendere Würdigung des Projects versuchen. K. V.

* * *

Die Gesundheitsverhältnisse in den Monaten Februar und März.

Der Februar war ungewöhnlich kalt, besonders in seinem letzten Drittel, und hatte vorwiegend östliche Winde; der März war im Ganzen ebenfalls kalt, naß und trübe, nur in seiner zweiten Woche herrschte mildes und in seiner letzten sogar außergewöhnlich warmes Wetter. In Folge dessen waren auch die Erkrankungen der Athmungsorgane im Ganzen ungewöhnlich häufig. In den neun Wochen vom 29. Januar bis zum 31. März starben in Breslau insgesammt 1507 Personen, von denen 484 (= 32 pCt.) im ersten Lebensjahre standen. Es starben an acuten Erkrankungen der Athmungsorgane (außer Diphtheritis und Bräune) 212, an Lungenschwindsucht 174, an Diphtheritis und Bräune 66, an acuten Magen- und Darmkrankheiten 81, an Keuchhusten 12, an Unterleibstyphus 7, an Wochenbettfieber 2, an Scharlach 2 und an Masern 1 Person. Sehr erfreulich ist, daß die Diphtheritis, nachdem sie in den vier Vor-Monaten October bis Januar nach einander 70, 64, 64, 58 Opfer gefordert, nun endlich erheblich abgenommen hat.

In **Prag** herrschte im Februar und März eine bedeutende Pockenepidemie, welcher allwöchentlich mehr als 20 Personen erlagen. Die Stadt **Chemnitz** wurde vom Unterleibstyphus stark heimgesucht. Im Regierungsbezirke **Königsberg** O.-Pr., wo eine obligatorische Trichinenuntersuchung nicht besteht, kam in zwei Gruppen Trichinosis bei Menschen vor. Bemerkenswerth ist, daß jetzt auch im Königreich **Sachsen**, wo bisher der obligatorischen mikroskopischen Untersuchung auf Trichinen seitens der höchsten Medicinalbehörden ganz besonders lebhaft widerstrebt wurde, im Februar beide Kammern mehrfache Petitionen von Gemeinden auf Einführung derselben nahezu einstimmig der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen haben.

Dem jüngst veröffentlichten Jahresberichte über die öffentliche Gesundheitspflege der Stadt **Frankfurt** a. M. für das Jahr 1886 entnehmen wir Folgendes: Es starben 19,6 auf 1000 Lebende (in Breslau ca. 30). Aber so günstig sonst die Gesundheitsverhältnisse dort sind, die Diphtheritis zeigte ebenfalls eine verderbliche Zunahme und besonders während des Winters 1886/1887 eine große Verbreitung. — Die letzte der großen städtischen Schulen, die Willemer- und Frankensteiner, welche im Frühjahr 1887 vollendet worden ist, enthält wie jede derselben eigene Turnhallen und Dienstwohnungen für die Rectoren und Pedelle. Die Subsellien sind viersitzige. Auf jeden Schüler entfällt eine Bodenfläche von 0,8 bis 0,9 qm und ein Luftraum von 3,20 bis 3,60 cbm. Heizung und Lüftung sind völlig getrennt. Erstere ist eine Niederdruck-Dampf-Heizung, bei welcher durch Isolir-Mäntel die Wärmestrahlung im Zimmer vermieden ist. Es sind besondere Garderobe-Räume angelegt und im Keller befinden sich Bade-Einrichtungen, durch welche zu gleicher Zeit 15 Kinder je nach Bedarf mit kaltem oder warmem Wasser abgebraust werden können.

Da neulich in unserer Stadtverordneten-Versammlung eine häufigere Reinigung der Schulklassen angeregt worden ist, möchten wir anführen, was bereits die Kaiserin Katharina II. für die russischen Schulen befohlen hat: „In jeder Schule soll darauf gesehen werden, daß die Zimmer jederzeit reingehalten und **alle Tage ausgekehrt werden** und daß die Luft in selbigen durch Oeffnung der Fenster, welche im Sommer den ganzen Tag über, im Winter aber jeden Tag auf eine kurze Zeit offenstehen sollen, verändert werde, damit die Kinder nicht von der dumpfigen Luft in den Zimmern an ihrer Gesundheit Schaden leiden." Die Breslauer Schulen werden nur zweimal in der Woche gekehrt und nur zweimal im Jahre gescheuert.

Musterhaft sind die Berichte über die Untersuchungen des **Berliner Leitungswassers**, welche früher im k. Gesundheitsamte, gegenwärtig im dortigen hygienischen Universitäts-Institute regelmäßig ausgeführt werden. Sie lehren, daß die Controle der Filterwerke das Wichtigste ist. Wer aber meint, daß dergleichen Untersuchungen irgend einem Techniker der Wasserwerke anvertraut werden können, der hat keine Ahnung von der Methodik und der Schwierigkeit wissenschaftlicher bacteriologischer Forschung. Diese Dinge sind dem Dilettantismus glücklicherweise entwachsen. J.

* * *

Die erste Nachricht der „Köln. Ztg." von der **beabsichtigten Demission des Fürsten Bismarck**, die so großes Aufsehen erregte, wurde vom Wolff'schen Telegraphen-Bureau anfänglich ignorirt. Ein von Köln an uns gesandtes Privattelegramm aber gelangte nicht in unsere Hände; die Telegraphenbehörde, welche aus dem verstümmelt hier angelangten Telegramm nicht entnehmen konnte, daß die Nachricht sich auf eine Mittheilung der „Köln. Ztg." gründete, scheint die Meldung für unrichtig gehalten zu haben und inhibirte das Telegramm.

* **Herr Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski** und Herr Oberstaatsanwalt **v. Dreßler** sind heute in baulichen Angelegenheiten nach Brieg gereist.

* **Vom Stadttheater.** Am Dinstag findet die letzte Aufführung des Jordan'schen Lustspiels „Durch's Ohr" in Verbindung mit dem Ballet-Divertissement „Wiener Walzer" statt; einige Tage später gelangen die Oper „Merlin" von Carl Goldmark mit neuer glänzender Ausstattung und das Schauspiel „Die Schlinge des Schicksals" von N. Potjechin zur erstmaligen Aufführung.

* **Tonkünstler-Verein.** Das Programm des am 9. d. stattfindenden elften Musik-Abends wird eröffnet mit Brahms erster Violin-Sonate. Ihr folgt der 137. Psalm von Liszt für Sopransolo, Frauenchor, Violine, Orgel und Clavier, dann kommen die Clavier-Variationen op. 12 von Chopin, drei Frauenchöre aus „Maitag" von Rheinberger, die Violin-Romanze op. 42 von Bruch und vier Lieder von Schumann und Franz. An der Ausführung betheiligen sich: Frl. **Seidelmann** (Sopran), Schülerinnen des Frl. **Schmeidler** (Frauenchor), die Herren Theodor **Ehrlich** (Violine), August **Hein** (Orgel), Robert **Ludwig**, Georg **Riemenschneider** und Hugo **Steinitz** (Clavier).

* **Spies-Concert.** Das aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm verschobene Liederconcert des Frl. **Hermine Spies** findet am 19. April c. im großen Saale der Neuen Börse statt.

* **Fortschritts-Verein.** In der am Montag, 9. d. Mts., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Café Restaurant stattfindenden Versammlung wird der Vorsitzende, Schriftsteller F. G. Ad. **Weiß**, einen Vortrag über das Thema: „Kaiser Wilhelm und Kaiser Friedrich" halten.

A. **Schulnachrichten.** Mit dem 9. April beginnt an den hiesigen städtischen Elementarschulen das neue Schuljahr. Bei denselben ist eine Reihe wesentlicher Veränderungen eingetreten, über welche uns Folgendes mitgetheilt wird:

Es steigt die Zahl der		evang.	kathol.
1) Elementarschulen	von	56	37
	auf	60	39
2) Klassen an diesen Schulen	von	375	232
	auf	386	243
3) Lehrerstellen an denselben	von	281	171
	auf	292	180
4) Stellen für wissenschaftliche Lehrerinnen	von	94	61
	auf		63.

Von den hiernach zutretenden 6 Schulen ist

auf der Grundlage der Parallel-Klassen der Schule Nr.:	errichtet worden die Schule Nr.:		unter Leitung des:
25	57,	für Knaben (Holteistr. 34/36)	Rectors Heinrich **Jentsch**.
32	58,	für Knaben (Frdr.-Wilh.-Str. 46a)	Rectors Karl **Franzke**.
42	59,	für Knaben (Sadowastr. 71)	Hauptlehrers Martin **Fischer**.
48	60,	für Mädchen (Kreuzstraße 47)	Rectors Hugo **Jänisch**.
VI und XII	XXXVIII,	für Knaben (Paulinenstr. 14)	provis. Dirigenten Paul **Wohl**.
XXXV	XXXIX,	für Mädchen (Frdr.-Wilh.-Str. 46a)	provis. Dirigenten Philipp **Deutschmann**.

Die bisherigen provisorischen Dirigenten der katholischen Schulen XVIII (Lohestraße 22) und XXXVII (Trinitasstr. 9/11) Gustav **Scholz** und Romanus **Knetsch** sind zu Rectoren befördert worden. Ebenso ist die Beförderung des provisorischen Dirigenten der evang. Schule 56 (Neudorfstraße 44) Friedrich **Heinrich** zum Rector derselben erfolgt. Der oben erwähnte Hauptlehrer **Fischer** wird an der Schule 55 (Paulinenstraße 14), die er bis Ostern leitete, ersetzt durch den bisherigen Rector der Schule 50 (Nicolaistraße 63) Wilhelm **Unger**; die Leitung der Schule 50 übernimmt der neu ernannte Rector Friedrich **Hoffmann**. An der Schule 11 (am Wäldchen) ist der seit Michaelis v. J. beurlaubte Rector **Bruchmann** pensionirt und durch seinen bisherigen Vertreter Otto **Schiller** definitiv ersetzt worden. Der am 1. Juli d. J. in den Ruhestand tretende Rector der Schule 3 (Ritterplatz 1) Julius **Dobers** hat seiner Kränklichkeit wegen schon jetzt in der Person seines gewählten Nachfolgers, des Lehrers Gustav **Niepel** einen Substituten erhalten. Als Dirigent der in dem Realgymnasium zum heiligen Geist befindlichen Abtheilung der Sonntag- und Abendschule für Handwerker ist Rector **Dobers** durch den Rector August **Clusius** (an der Schule 26 Kirchstraße 13/14) ersetzt worden.

Am 1. April schieden ferner aus: der Lehrer Gustav **Urban** (von der Schule 37 Klasse 2) in Folge Pensionirung — der Lehrer Karl **Kriebel** (von der Schule 18 Klasse 5) in Folge seiner Berufung an die Victoriaschule — der seit Jahresfrist beurlaubte katholische Schulrector Richard **Kober** in Folge endgiltiger Uebernahme der Verwaltung des Ferdinandsbades bei Ziegenhals und der Lehrer Josef **Pantke** (von der Schule XIV Klasse 4) in Folge seiner Berufung an die katholische Mädchen-Mittelschule. Für denselben Termin hat die seit längerer Zeit kranke und beurlaubte wissenschaftliche Lehrerin Frl. Margarete **Deutsch** (an der Schule 2 Klasse 4) ihre Pensionirung beantragt; die Entscheidung der königl. Regierung steht jedoch noch aus.

Für die hiernach zugetretenen und freigewordenen Lehrerstellen sind berufen worden und treten am 9. April in Dienst:

I. an den evangelischen Elementarschulen:

Die Lehrer: Robert **Bergmann** von der evangelischen Stadtschule in Greiffenberg i. Schl. — Paul **Eberhardt** von der Willert'schen Stiftung in Herrnprotsch. — Karl **Fischer**, seit 2 Monaten Lehrerstellvertreter, vorher Lehrer in Globitschen, Kreis Guhrau. — Hermann **Grosser** von der Schule in Johnsdorf, Kreis Hirschberg. — Hermann **Günther** von der Schule in Weigelsdorf, Kreis Reichenbach. — Hermann **Kakuschke** und Paul **Kräge** von der Stadtschule in Schlochau Westpr. — Karl **Lutze** von der Schule in Hertwigswaldau, Kreis Jauer. — Karl **Nitsche** von der Stadtschule in Münsterberg. — Wilhelm **Reimann** von der Privat-Knabenschule zu Muskau. — Otto **Schmiedchen** von der Schule zu Jägendorf, Kreis Jauer. — Traugott **Scholz** von der Schule zu Liatkawe, Kreis Militsch. — Arthur **Staake** von der Stadtschule zu Landeshut i. Schl. und Emil **Werner** von der Schule in Liebenau bei Wahlstatt;

II. an den katholischen Elementarschulen:

a. die Lehrerin Fräul. **Clara Kaupisch** von der kathol. höh. Privat-Mädchenschule zu Gleiwitz, sowie
b. die Lehrer **Gustav Grunwald**, seit 3 Monaten Lehrer-Stellvertreter, vorher Lehrer an der Schule zu Tschechnitz, Kreis Breslau. — **Georg Kleineidam**, von der Schule zu Bischofswalde bei Deutsch-Wette. — **Franz Klinke** von der v. Grottowski'schen Erziehungsanstalt in Lublinitz. — **Josef Loß** von der Stadtschule zu Krappitz. — **Felix Michler** von der Schule zu Ober-Waldenburg. —

Valentin Meich von der Schule in Ksienfowies bei Leschnitz OS., und Richard Panitz von der Schule zu Ostrog, Kreis Ratibor.

Endlich ist unter Vorbehalt der Bestätigung seitens der kgl. Regierung die Wiederanstellung des emeritirten, seit Jahren als ständ. Lehrerstellvertreter beschäftigten Lehrers August Pietsch, sowie die definitive Anstellung des Lehrer-Stellvertreters Georg Bodendorf an einer evangel. Elementarschule beschlossen worden.

A. **Personalnotizen.** Unter Vorbehalt der Zustimmung der staatlichen Aufsichtsbehörden hat der hiesige Magistrat beschlossen, behufs Wiederbesetzung der durch den Tod des Oberlehrers Dr. Völkerling freigewordenen 5. Oberlehrerstelle an dem städtischen Gymnasium zu St. Elisabet, sowie Besetzung der neu errichteten 9. Oberlehrerstelle daselbst vom 1. April d. J. ab die Inhaber der 6. bis 8. Oberlehrerstelle Adolf Suckow, Wilhelm Müller und Dr. Hermann Speck in die 5. bis 7. Oberlehrerstelle aufrücken zu lassen — die ersten beiden ordentlichen Lehrer Dr. Carl Wolff und Dr. Fedor von Stojentin zu Oberlehrern zu befördern — die ordentlichen Lehrer Dr. Degner, Schaube, Dr. Linke, Beyer, Dr. Gutschmann, Thiel, Dr. Schmidt und Dr. Fellmann aus der 3. bis 10. in die 1. bis 8. ordentliche Lehrerstelle aufsteigen zu lassen — in die 9. ordentliche Lehrerstelle den 9. ordentlichen Lehrer an dem Realgymnasium zum heiligen Geist Dr. Wiedemann zu übernehmen — den bisherigen 2. Hilfslehrer am Elisabetan Wetekamp in der 10. ordentlichen Lehrerstelle definitiv anzustellen und dem bisherigen 1. Hilfslehrer daselbst Bürger die 9. ordentliche Lehrerstelle an dem Realgymnasium zum heiligen Geist zu verleihen.

* **Kindergarten-Verein.** Die Ausstellung der Arbeiten der Schülerinnen des Kindergarten-Vereins mußte diesmal, da eine große Schülerzahl Arbeiten auszulegen hatte, in einem besonderen Local veranstaltet werden. Der Saal des Café Restaurant wurde dem Verein in loyalster Weise vom Pächter am 27. März zur Verfügung gestellt. Am 28. März folgte in dem Seminarlocal des Vereins die Entlassungs-Prüfung der Kinderpflegerinnen im Beisein des Revisors des Vereins, Schulinspectors Dr. Handloß. Der herkömmlichen Prüfung wurden diesmal noch Lehrproben hinzugefügt. Der Revisor sprach seine volle Befriedigung über den Lehrgang und die Leistungen aus. Für die neuen Curse sind zahlreiche Meldungen eingegangen; 22 Schülerinnen bestanden die am 4. April stattgehabte Aufnahme-Prüfung für das Kindergärtnerinnen-Seminar. In die Kinderpflegerinnen-Anstalt sind bis jetzt 16 Mädchen eingetreten. Die Curse beginnen am 9. April.

* **Dritter Breslauer Turnverein.** Der Verein hält am Freitag, 13. April, seine diesjährige Hauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer dem Kassenberichte, dem Turnberichte und der Neuwahl des Vorstandes die Berathung eines neuen Grundgesetzes für die seit 1870 bestehende Kneipkasse.

ββ **Prüfung von Taubstummenlehrern.** Die Prüfung der Lehrer, welche die Qualification zum Unterricht an Taubstummen-Anstalten erwerben wollen, findet im Sommer cr. in Berlin statt und beginnt am 22. August. Anmeldungen hierzu müssen an dasjenige Provinzial-Schulcollegium, zu dessen Amtsbezirk der betreffende Candidat gehört, gerichtet und bis zum 15. Juni d. J. unter Beifügung der vorgeschriebenen Zeugnisse eingereicht werden.

—d. **Der Vaterländische Frauenverein** hat aufs Neue aus seinen Sammlungen nach Züllichau 500 Mark, nach Tilsit 500 M., nach Heydekrug 500 M., nach Landsberg a. W. (zweite Rate) 500 M., sowie Kleidungsstücke ꝛc. nach Grünberg und Posen gesandt.

* **Postverkehr mit Victoria (Australien).** Mittels der Deutschen Reichs-Postdampfer können von nun ab Postpackete nach der britischen Colonie Victoria (Australien) versandt werden. Die Beförderung der Packete erfolgt, je nach der Wahl des Absenders, über Bremen oder über Brindisi. Auf dem Wege über Bremen sind Packete bis zu 5 Kilogr., auf demjenigen über Brindisi Packete bis zu 3 Kilogr. Gewicht zugelassen. Die Packete müssen frankirt werden. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

* **Der Geschäftskreis des kaiserlich russischen Hauptfilial-Depots der Kron- und Privat-Gestüte zu Berlin** ist erweitert worden. Es werden in demselben jetzt auch solche Pferde von russischen Gestütsbesitzern zum commissionsweisen Verkauf Aufnahme finden, welche die Generaldirection der Staatsgestüte unter vorher festgestellten Bedingungen und Preisen hierzu für qualificirt erachtet. Außer dem bisherigen freihändigen Verkauf will daher das Depot von Zeit zu Zeit auch Versteigerungen gegen Meistgebot veranstalten. Um das Aufblühen des Trabrenn-Sports zu fördern, wird im Berliner Depot jeder Zeit werthvolles Material von russischen Trabern zu Rennzwecken vorhanden sein, es werden auch Bestellungen darauf entgegengenommen, so daß hier sich ein Centralmarkt für russische Trabrenn-Pferde bilden wird. Unbeschadet dieser Erweiterung bleibt die bisherige Thätigkeit des Depots bestehen, und es sollen außer dem Verkauf der vorhandenen Bestände, insbesondere umfangreichere Bestellungen auf Lieferung von Pferden für landwirthschaftliche und industrielle Zwecke durch das Depot ausgeführt werden. Wie man uns mittheilt, sind Gutsbesitzer und Pferdekenner mit den bis jetzt bei dem Depot gemachten Ankäufen außerordentlich zufrieden gewesen. Die Institution hat sich somit in erfreulicher Weise bewährt, und wir verweisen Interessenten auf die amtliche Bekanntmachung in unserem Inseratentheile.

—d. **Bezirksverein der Sandvorstadt.** In der letzten Versammlung brachte der Vorsitzende, Apotheker Renner, ein Antwortschreiben des Magistrats zur Mittheilung, in welchem, nachdem die im Etatsjahr 1888/89 in der Sandvorstadt zur Pflasterung kommenden Straßen aufgeführt worden, darauf hingewiesen wird, daß bei dem Umfange der noch mit mangelhaftem Pflaster versehenen Straßenflächen dem anerkannten Bedürfniß nach besserem Pflaster in den einzelnen Stadttheilen nur allmälig aus den Mitteln des ordentlichen Etats genügt werden könne. Der Magistrat könne deshalb in den nächsten Jahren nur aus den laufenden Mitteln zur Unterhaltung des Straßenpflasters für die möglichste Instandhaltung der übrigen vom Verein als pflasterungsbedürftigen Straßen der Sandvorstadt im Interesse des öffentlichen Verkehrs Sorge tragen; er habe die dahin zielenden Anordnungen getroffen. — Von einem Gesuch an den Magistrat wegen Erhaltung des katholischen Schullehrer-Seminars hat der Vorstand des Vereins Abstand genommen, da der Magistrat selbst bereits die nöthigen Schritte gethan hat. — Auf Anregung eines Fragestellers wird der Vorstand die Frage, betreffend die Errichtung einer Sterbekasse für die Vereinsmitglieder, im Auge behalten, die einschlägigen Informationen einziehen, und später darüber Bericht erstatten. — Nachdem hierauf dem Kassirer des Vereins Decharge ertheilt worden, sprach Fabrikbesitzer und Stadtverordneter Seidel in eingehender Weise über die Projecte, betreffend die Führung der Großschifffahrt durch oder um Breslau, und entschied sich für den Canal um Breslau, namentlich wenn derselbe in seinem ersten Theile durch die alte Oder bis zur Mündung des Schwarzwassers geführt und von letzterem Punkte nach Bartheln ein neuer Fluthgraben geschaffen würde. Der als Gast anwesende Director Ströhler legte seinen als bekannt vorauszusetzenden Standpunkt in dieser Frage in Kürze dar. Neu und interessant waren einige Angaben über Brückenhöhen. Nach einem dem Redner vom Regierungs-Präsidenten v. Nafe-Potsdam zugegangenen Schreiben seien die lichten Höhen der Ueberbrückungen für den Oder-Spree-Canal auf 3,20 Meter über Hochwasser und auf der Canalstrecke selbst, wo die Wasserhöhe im Allgemeinen als eine constante anzusehen sei, auf 3,50 Meter festgesetzt. Ein großer Theil dieser Brücken sei hiernach bereits ausgeführt bezw. in der Ausführung begriffen. Da nun aber bei höchstem Hochwasser sowohl auf der Oder als auf der Spree eine Schifffahrt nicht stattfinde, so könne die lichte Höhe von 3,50 Meter bis zur Constructions-Unterkante als maßgebend angesehen werden. Wenn man nun, wie Redner bemerkt, damit den höchsten beobachteten Wasserstand in Breslau vergleiche, so ergebe sich, daß die hiesige Sandbrücke auch nach ihrer Erhöhung um 60 Centimeter im gegebenen Falle nur eine lichte Höhe von 2,25 Meter bieten würde. Was die Verhältnisse der Brückenhöhen auf der Spree in Berlin anlange, so werde nach einem Schreiben der städtischen Baudeputation zu Berlin bei festen Brücken die Höhe zwischen der Brücken-Unterkante und dem höchsten beobachteten Wasserstande auf 3,20 Meter, im Nothfalle auf 3,14 Meter festgesetzt. Durch die projectirte Senkung des Hochwasserspiegels werde an den vorhandenen Brücken der schiffbaren Theile der Ober- und Unter-Spree die Durchfahrtshöhe der Ober-Spree um 1,64 Meter, in der Unter-Spree um etwa 0,50 Meter bis 1 Meter vermehrt. — Beiden Rednern zollte die Versammlung lebhaften Beifall. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Vorstand zu beauftragen, sich mit den anderen Bezirks- und Bürgervereinen in Verbindung zu setzen, um gemeinschaftlich eine Bürgerversammlung einzuberufen, welche in der vorliegenden Frage weitere Schritte thun soll. Zum Schluß der Versammlung sprachen sich noch die Stadtverordneten Weinhold und Buhl gegen die Errichtung von Markthallen aus.

—d. **Riesengebirgsverein, Abtheilung Breslau.** In der letzten Monatsversammlung hielt Herr Beck einen Vortrag über „die Burgen des Riesengebirges". Der Redner ging aus von dem jetzigen Zustande der Burgen im Vergleich zu ihrer einstigen Herrlichkeit und Bedeutung und beleuchtete darauf die Entstehung und Geschichte derselben. Mit Fürstenstein beginnend ging er über auf die Ruinen Vogelsang und Liebenau, Schloß Kreppelhof bei Landshut, Bolkoburg, Schweinhaus und Nimmersatt, Kauffung, Schönau, Willenberg, Gröditzberg, Löwenberg, Talkenstein, Plagwitz, Greiffenstein und Tschecha. Der mit Fleiß ausgearbeitete Vortrag wird in einer späteren Versammlung seine Fortsetzung finden. Nach verschiedenen vom Vorsitzenden gemachten Mittheilungen trug der Schriftführer den Jahresbericht für 1887/88 vor. Die freiwilligen Sammlungen für eine Schülerfahrt nach dem Riesengebirge haben bereits 100 M. ergeben. Das Stiftungsfest des Vereins wird wegen der allgemeinen Landestrauer in diesem Jahre nicht gefeiert werden. Dafür wird in der zweiten Hälfte des Monats April eine Erinnerungsfeier für den hochseligen Kaiser abgehalten werden. Zur Generalversammlung des Riesengebirgsvereins, die am 3. Pfingstfeiertag zu Landeshut abgehalten werden soll, hat die hiesige Abtheilung 19 Abgeordnete zu entsenden. Diejenigen Herren, welche bereit sind, die hiesige Abtheilung dort zu vertreten, werden ersucht, rechtzeitig dem Vorsitzenden Mittheilung davon zu machen. Die hiesige Abtheilung beabsichtigt, 2 Anträge der Generalversammlung zu unterbreiten, dahin gehend, daß 1) künftighin nur die Hälfte der Vereinsbeiträge (statt, wie bisher, Zweidrittel derselben) an den Hauptverein zu Hirschberg abgeführt, 2) dafür aber die bis jetzt streitige Verpflichtung, die Kosten der Versendung des Vereinsblattes zu tragen, den einzelnen Abtheilungen ausdrücklich auferlegt werde.

* **Koppenmünze.** Der Juwelier Klee hierselbst hat, vom Koppenwirth Pohl veranlaßt, eine Koppenmünze entworfen und geprägt. Dieselbe zeigt auf der einen Seite die Schneekoppe mit den sämmtlichen Gebäuden, die sie trägt, auf der anderen den Rübezahl, wie er sich auf den Mitgliedskarten des Riesengebirgsvereins vorfindet, mit der Inschrift: „Es grüßet viele tausend Mal der Herr der Berge: Rübezahl." Beide Seiten der Medaille sind von einem zierlichen Rande eingefaßt. Die Münze ist mit einer Oese versehen, um an der Uhrkette oder am Bettelarmband getragen werden zu können. Der Verfertiger hat dieselbe gesetzlich geschützt.

ββ **Schneewetter.** Der Schneefall, welcher sich am Donnerstag gegen Mittag eingestellt, dauert noch jetzt, also seit 60 Stunden, ununterbrochen fort. Auf den Dächern und weniger frequenten Straßen liegt jetzt eine fußstarke Schneedecke. Zu beiden Seiten der Straßen sind, um den Verkehr zu erleichtern, förmliche Schneegebirge zusammen gehäuft. Um die Dächer zu entlasten, sucht man die auf denselben ruhenden Schneemassen zu entfernen, wodurch auf den Straßen vielfach unbequeme Passagestörungen herbeigeführt werden. Einen eigenthümlichen, in seiner Art schönen, Anblick gewähren die gegen den Wind geschützt stehenden Bäume, auf deren Aesten und Zweigen der Schnee, die Formen der letzteren festhaltend, in Masse lagert, die Aeste so bedeutend belastend, daß sie herabhängen und zu brechen drohen. Die Straßenbahnwagen müssen anhaltend zweispännig fahren und erleiden trotzdem Verspätungen. In Folge der bedeutenden Verwehungen mußten die Feld- und Gartenarbeiten, die ohnehin bedeutend verspätet sind, eingestellt werden. Die Marktzufuhr vom Lande und von den unsere Wochenmärkte versorgenden Nachbarstädten, war heute, obwohl Sonnabend, wesentlich geringer als sonst. — Es sind 200 Hilfsfuhren in Dienst gestellt worden, um die Straßen von der Schneelast zu befreien.

ββ **Von der Oder. — Schiffsverkehr.** Durch den schon seit zwei Tagen anhaltenden Schneefall ist das Wasser der Oder in Ratibor von 2,38 bis auf 2,84 Meter gestiegen, auch die Neisse ist um 15 Centimeter gewachsen; in Folge dessen ist auch hier schon ein langsames Wachsen des Wassers bemerkbar. — Die Schifffahrt liegt wegen des herrschenden Unwetters gänzlich still, die Fahrzeuge, welche hier im Oberwasser wegen des Hochwassers lagen, sind zwar durchgeschleußt worden, stehen aber im Unterwasser fest.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 6. April, Mittags gegen 1 Uhr, wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Charlottenstraße Nr. 1 gerufen, wo durch Ueberkochen von Benzin eine Ofenbank und ein Theil der Dielung in Brand gerathen war. Das Feuer war schon vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht. — An demselben Tage, Abends nach 8 Uhr, eilte die Feuerwehr nach dem Grundstück Posenerstraße Nr. 41. Hier war ein unbedeutender Schornsteinbrand ausgebrochen. Nach kurzer Thätigkeit kehrte die Feuerwehr nach der Wache zurück.

\+ **Warnung.** Auf eine in der vorigen Woche erlassene, auch in unserer Zeitung veröffentlichte Warnung vor einigen böhmischen Bettfederhändlern haben sich in den letzten Tagen 30 Personen bei der hiesigen Polizeibehörde gemeldet, welche in der unverantwortlichsten Weise von den Händlern übervortheilt worden sind. Die unredlichen Bettfederhändler heißen Siegmund Lederer in Bodnian und T. Krasa in Prag. Gegen dieselben wird Seitens der Staatsanwaltschaft die Einleitung des Strafverfahrens veranlaßt werden.

\+ **Unglücksfälle.** Der 48 Jahre alte Haushälter Julius Frommberger stürzte am 4. April aus dem Fenster eines Comptoirs am Schweidnitzer-Stadtgraben in den Hofraum hinab und erlitt einen Bruch des rechten Oberarmes und mehrere Rippenbrüche; er wurde im Allerheiligen Hospital untergebracht. — Der Schneidermeister M. erlitt bei einer Prügelei eine tiefe Wunde über dem linken Auge und 2 Rippenbrüche und wurde blutend auf der Bohrauerstraße aufgefunden. Der Verletzte fand Aufnahme im Wentzel-Hanke'schen Hospitale.

\+ **Selbstmord.** Der Schneidergeselle Paul B. wurde am 5. c. in seiner Wohnung auf der Matthiasstraße an der Stubenthür erhängt aufgefunden. Der Lebensmüde, welcher schon wiederholte Selbstmordversuche gemacht hat, war seit längerer Zeit krank und in Folge dessen schwermüthig.

\+ **Zur Ermittelung.** Ein auf der Moritzstraße wohnender Herr hat vor Kurzem irgendwo 3 werthvolle goldene Ringe liegen lassen und zwar: einen fingerbreiten Reifring, einen goldenen Trauring, gravirt „A. St. 19—2—71", und einen goldenen Reifring mit Simili-Diamanten. Für die Wiederbeschaffung der Ringe, welche im Bureau Nr. 12 des Polizei-Präsidiums einzuliefern sind, wird eine gute Belohnung zugesichert.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Rentier aus dem Jarotschiner Kreise auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein Portemonnaie mit 16 Mark und ein preußisches Achtellotterieloos Nr. F. 182 067, einem Kaufmann von der Neuengasse ein Jaquet und ein Kleid, einem Dienstmädchen von der Karuthstraße ein Wintermantel. — Abhanden gekommen sind: einem Handlungslehrling von der Junkernstraße für 5 Mk. Fünfpfennig-Briefmarken, einem Fräulein von der Junkernstraße ein vergoldetes Gliederarmband, der Frau eines Handelsmanns aus dem Kreise Falkenberg ein goldener Trauring, gravirt „A. Sch. 28—6—82", einem Gymnasiallehrer aus der Provinz ein Portemonnaie mit 87 Mark. — Gefunden wurden ein schwarzer Regenschirm, ein schwarzer Muff und ein messingenes Fernrohr. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

Z. **Hirschberg,** 7. April. [Schneeverwehungen.] Der Schneefall dauert jetzt schon 3 Nächte und 2 Tage, und es ist immer noch keine Aussicht auf besseres Wetter. Der Verkehr leidet in Folge des sich immer mehr anhäufenden Schnees in empfindlicher Weise. Man kann weder zu Wagen noch zu Schlitten gut fort und Wege, die sonst in kaum einer Stunde zurückgelegt werden, nehmen jetzt 3 Stunden und noch mehr Zeit in Anspruch. An manchen Stellen ist gar kein Durchkommen möglich durch die fußhoch angewehten Schneewände. Die gestern Nachmittag hier fällige Post aus Schönau war am späten Abend noch nicht eingetroffen; der Capellenberg dürfte ihr gar zu schwer zu überwindende Schwierigkeiten gemacht haben. Vom nahen, kaum eine halbe Stunde entfernten Grunau brauchte gestern ein Wanderer 2¼ Stunde, denn selbst an nicht verwehten Stellen sank er immer bis an die Knie in den Schnee. — Auf der Eisenbahn hören die Verkehrsstörungen nicht auf. Der Personenzug aus Breslau, der Nachm. 5 Uhr 20 Min. hier eintreffen sollte, kam erst um Mitternacht und der Abendzug gegen 2 Uhr Nachts. Ersterer wurde in der Richtung Kohlfurt abgelassen, doch blieb er oberhalb Cunnersdorf von ½2 bis ½5 Uhr liegen, trotzdem 2 Maschinen vorn und 2 am Ende des Zuges arbeiteten. Er wurde schließlich dadurch frei gemacht, daß Maschinen vom 2. Geleise siedendheiße Wasserdämpfe auf den hemmenden Schnee sandten. Der Frühzug aus Görlitz (Ankunft um ½7 Uhr) ist noch nicht eingetroffen. Er soll zwischen Greiffenberg und Rabishau im Schnee stecken. — Das Schlimmste ist, daß bei der vorgeschrittenen Jahreszeit durch Umschlag in der Witterung eine große Ueberschwemmung unseres Thales unausbleiblich erscheint.

= **Grünberg,** 6. April. [Besuch.] Gestern trafen der Regierungs-Präsident Prinz Handjery aus Liegnitz und aus Berlin Geh. Reg.-Rath Gumperding hier ein. Dieselben conferirten heute mit dem königlichen Landrath Freiherr von Seherr-Thoß über die Ueberschwemmungs-Angelegenheit. Heute Mittag folgte der Regierungs-Präsident einer Einladung des Fürsten Carl auf Carolath zum Diner. Abends traf der Ober-Präsident der Provinz Schlesien. Wirkl. Geheime Rath Dr. v. Seydewitz aus Breslau hier ein.

s. **Waldenburg,** 6. April. [Vereidigung.] Gestern Vormittag um 11 Uhr fand im hiesigen Kreishause durch den königlichen Landrath von Lieres die Vereidigung der mittelbaren Staatsbeamten, der Kreisdeputirten und Kreisausschußmitglieder, sowie der Amtsvorsteher des Kreises und deren Stellvertreter auf den Kaiser Friedrich statt.

§ **Striegau,** 5. April. [Bürgerrechtsgeld und Bürgerliste.] Wie seiner Zeit berichtet, waren einige hiesige Bürger seitens der städtischen Behörden aus der Liste der stimmberechtigten Bürger gestrichen worden, weil von ihnen das Bürgerrechtsgeld nicht bezahlt worden ist. Die Betroffenen sind nun mit ihrer Klage beim Bezirksausschuß abgewiesen und in die Kosten verurtheilt worden.

≈ **Jauer,** 6. April. [Vom Gymnasium.] Nach dem jetzt herausgegebenen Jahresberichte zählte das Gymnasium im letzten Schuljahre 157 Schüler; davon waren 123 evangel., 30 katholisch und 4 jüdisch. In der Vorschule wurden 30 Schüler von 2 Lehrern unterrichtet. Seit dem Bestehen der Anstalt sind 157 Abiturienten entlassen worden.

‖ **Reichenbach,** 4. April. [Verschiedenes.] Auch das unentgeldliche Ablassen von Salben, Arzeneien ꝛc. an Leidende ist nach einem heut vom hiesigen Schöffengerichte erlassenen Urtheil straffällig. Der Inwohner und Rentner Süßmann in Faulbrück wird von vielen Kranken aufgesucht, die von ihm Heilung erhoffen. So wurde auch im November vorigen Jahres ein Knecht zu ihm gebracht, der unter die Räder eines Wagens gekommen war und hierbei schwere Verletzungen erlitten hatte. Süßmann bedeutete dem Kranken, lieber Hilfe in einem Krankenhause zu suchen, machte ihm aber auf wiederholtes Bitten ein Pflaster und gab ihm auch später noch einigemal Salbe. Die Salbe hat Süßmann in einer Apotheke anfertigen lassen, hat hierfür nicht Bezahlung verlangt, auch, wie die geladenen Zeugen bekundeten, nichts erhalten, trotzdem erklärte ihn das Schöffengericht einer Uebertretung im Sinne des § 367, Abschnitt 3, „wer ohne polizeiliche Erlaubniß Gift oder andere Arzeneien, soweit der Handel mit denselben nicht freigegeben ist, zubereitet, feilhält, verkauft oder sonst an Andere überläßt" für schuldig. Rechtsanwalt Gloger hatte Freisprechung beantragt, da, wie erwiesen, Süßmann ohne allen Nutzen, nur aus Nächstenliebe einem Leidenden beigestanden habe; statt Strafe also eher Lob verdiene. Es wurde dagegen bei der Urtheilsbegründung betont, daß ein Gerichtshof wohl die moralischen Motive einer That bei Strafbemessungen in Betracht zu ziehen habe, aber ohne Berücksichtigung derselben zu beurtheilen habe, ob die That gegen das Strafgesetzbuch verstoße. Letzteres sei durch den Angeklagten gegen den angezogenen Paragraphen geschehen und es habe die Verurtheilung erfolgen müssen, obgleich die Verhandlung ergeben habe, daß der Angeklagte keine Bezahlung genommen. Das Urtheil lautete auf 4 Mk. Geldstrafe; der Vertreter der kgl. Staatsanwaltschaft hatte 15 Mark beantragt. — In Folge der kaiserlichen Amnestie wurden hier 18 Personen aus dem Gefängniß entlassen. Einer derselben zeigte sich schon am Tage der Entlassung der Gnade unwürdig und hat bereits aufs Neue das traurige Heim bezogen. — Nach 44jähriger amtlicher Thätigkeit, wovon 38 Jahre auf unsere Stadt entfallen, ist der bewährte erste Lehrer an der hiesigen katholischen Stadtschule, Rector Eduard Franke, in den Ruhestand getreten. Anläßlich seines Scheidens aus dem Amte sind ihm vielfache Ehren- und Dankbezeugungen seiner Amtscollegen und früheren Schüler zu Theil geworden. — Der im Jahre 1848 von dem jetzigen Breslauer Professor Dr. Weinhold hier begründete Gewerbeverein „Museum" ist eingegangen und es ist dieser Tage das Inventarium veräußert worden.

** **Brieg,** 6. April. [Trauerfeier. — Prämiirt.] Gestern Abend fand in der hiesigen Loge eine erhebende Trauerfeier für den verewigten Kaiser Wilhelm statt. — Bei der zweiten allgemeinen Geflügel-Ausstellung in Liegnitz haben die Herren Kaufmann Geisler, Kaufmann Antflauf, Bodenmeister Kliemsch-Brieg und Lehrer Grzemehle-Tschöplowitz einen ersten und mehrere zweite und dritte Preise erhalten.

≙ **Gleiwitz,** 6. April. [Der Vorschußverein] hierselbst hatte nach dem Rechenschaftsberichte im verflossenen Jahre 1077 Mitglieder; der Reservefonds betrug 32900 M., das Mitgliederguthaben 87855 M., die gewährten Vorschüsse betrugen 541951 M., die Zinseneinnahme 43363 M., die Zinsenausgabe 21996 M., die Spareinlagen 580848 M., der Reingewinn 8185 M., der Kassenumsatz 2762039 M., die Dividende 6 pCt. Aus der beigefügten Uebersicht über die Geschäfte in den letzten 20 Jahren ist ersichtlich, daß die Dividende seit 7 Jahren stetig auf 6 pCt. stehen geblieben ist. Der Reservefonds hat eine solche Höhe, wie in diesem Jahre noch niemals gehabt, wiewohl Mitgliederzahl und Reingewinn früher schon beträchtlich höher waren, auch die eingenommenen und gezahlten Zinsen haben in diesem Jahre den höchsten Stand erreicht. Der Kassenumsatz ist im Vorjahre stärker gewesen, als in diesem Jahre.

\# **Ober-Glogau,** 3. April. [Vom Seminar.] Am Sonnabend, 31. März cr., trat der I. Seminarlehrer Herr Weiß nach 49jähriger Lehrthätigkeit in den Ruhestand. Herr Seminardirector Dr. Franke begab sich mit dem Lehrer-Collegium in die Wohnung des Scheidenden und sprach im Namen der Kgl. Behörden für die langjährigen treuen Dienste herzlichen Dank aus. Gleichzeitig überreichte Herr Director Dr. Franke dem Scheidenden den Rothen Adler-Orden IV. Kl. Das Lehrercollegium überreichte zum Andenken ein werthvolles Geschenk. Herr Religionslehrer Dr. Schermully trat unter Ernennung zum ersten Oberlehrer an die Stelle des Seminarlehrers Weiß.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

ββ **Posen,** 6. April. [Straßenbahn zwischen Ostrowo und Kalisch.] Wie russisch-polnische Blätter melden, geht eine französische industrielle Gesellschaft mit dem Plane um, Ostrowo mit der russisch-polnischen Stadt Kalisch durch eine regelmäßig cursirende Straßen-Eisenbahn mit Pferdebetrieb zu verbinden. Der Ingenieur dieses Consortiums soll sich bereits nach Petersburg begeben haben, um daselbst zuständigen Orts die Genehmigung für die Anlage auf dem russischen Theile des betreffenden Gebiets zu erwirken.

Briefkasten der Redaction.

Abonnentin in Leobschütz. Zur Annahme als Steuer-Supernumerar bedarf es u. A. auch des Nachweises, daß der Bewerber sich mindestens drei Jahre ohne Beihilfe des Staates zu erhalten vermag. Nach bestandener Prüfung, zu welcher der Supernumerar nach beendetem zweiten Vorbereitungsjahre zugelassen werden kann, wird derselbe zu seiner weiteren Ausbildung zunächst im Grenzaufsichtsdienste verwendet, und zwar unter Gewährung einer Remuneration von 90 Mark monatlich. Diese Verwendung soll in der Regel nicht über ein Jahr dauern. Nach befriedigend beendeter Grenzdienstzeit erfolgt die definitive etatsmäßige Anstellung als Steueraufseher oder als Hilfsbeamter bei einer Provinzial-Steuer-Direction mit einem Gehalt von jährlich 900 M. neben Gewährung des Wohnungsgeldzuschusses von jährlich 60 bis 240 Mark. Das Anfangsgehalt eines Obercontroleurs beträgt 2400 M. neben 180 bis 540 M. Wohnungsgeld-Zuschuß pro Jahr. — Steuer-Inspector ist nur ein Titel, welcher älteren Obercontroleuren verliehen wird. Bei vorhandener Befähigung können Beamte aus dem Steuer-Supernumerariat in die Stelle eines Ober-Steuer-Inspectors aufrücken.

N. B. Polizeistrafen fallen nicht unter den Amnestie-Erlaß, nur die von einem preußischen Civilgericht wegen Uebertretungen erkannten Haft- oder Geldstrafen werden dem Betroffenen erlassen.

A. B. Da Sie Ihre Anfrage am Sonnabend Nachmittag eingeschickt haben, können Sie erst im nächsten Briefkasten Auskunft erhalten.

J. S. Nach Art. 60 H. G. B. behält ein Handlungsgehülfe 6 Wochen seine Gehaltsansprüche, wenn er durch „unverschuldetes Unglück" zeitweise an Leistung seines Dienstes verhindert ist. Man wird diese Bestimmung wohl analog auch auf den Fall einer 12tägigen Einziehung zu Militärischen Uebungen anwenden dürfen.

Z. Z. 21. Die Kündigung ist noch rechtzeitig erfolgt und hat die Endigung des Miethsverhältnisses am 1. October zur Folge.

S. L., hier. Für ein bloßes „Gefälligkeitsaccept" brauchen Sie nicht aufzukommen, und können diesen Einwand der betreffenden Firma entgegenhalten.

Glückauf 100. Nur Candidaten mit dem Maturitätszeugnisse eines humanistischen Gymnasiums können zum Studium der Jurisprudenz zugelassen werden und die Zulassung zum Referendariats-Examen ist von einem dreijährigen Studium der Rechtswissenschaft abhängig. In dem

Gerichtsverfassungsgesetze ist eine Dispensation von diesem Erfordernisse nicht vorgesehen und in den ersten Jahren nach dem Inslebentreten dieses Gesetzes ist auch nicht dispensirt worden. Es sind aber, wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, in neuerer Zeit solche Dispensationen vorgekommen.

Treuer Abonnent, hier. Man legt den Ausdruck Jemandem in den Mund, dem man nachsagen will, er dränge sich in egoistischer Weise in die Stellung eines Anderen.

Handels-Zeitung.

♃ **Breslauer Börsenwoche.** [Vom 3. bis 7. April.] Wir haben diesmal über eine im Grunde recht festgestimmte Börsenwoche zu berichten. Seitdem die Emissionshäuser mit der mexikanischen Anleihe gute Geschäfte gemacht haben, ist der Muth und die Unternehmungslust der Speculation augenscheinlich gestiegen. Die Wolken und Wölkchen am politischen Horizont werden nicht im mindesten beachtet und man giebt sich mit aller Kraft dem verlockenden Zukunftsbilde hin, welches durch das mexikanische Geschäft hervorgezaubert worden ist. Die Börse glaubt an günstigere Zeiten, und es ist in der That keine Frage, dass wir eine bessere Strömung zu verzeichnen haben und dass mit dem Eintritt einer solchen nicht allein die Kraft der Speculation wächst, sondern auch die Wahrscheinlichkeit für die Dauer der freundlichen Haltung. Unter diesen Umständen lassen die noch ziemlich verworrenen politischen und wirthschaftlichen Verhältnisse die Börsen-Plätze vollständig kalt. Die Situation in Frankreich, welche täglich eine Krisis über das Land bringen kann, blieb eindruckslos. Man scheint sich die Sache in dem Sinne zurechtzulegen, dass in den inneren Schwierigkeiten Frankreichs eine Bürgschaft dafür zu erblicken sei, dass es nach Aussen hin nichts unternehmen werde, zumal sich Russland wohl hüten dürfte, sich mit dem Lande in seiner jetzigen Verfassung zu verbünden. Mag auch die orientalische Frage in kleinen Vorkommnissen, wie z. B. in Rumänien, ihr Haupt erheben — man kümmert sich nicht darum. Ebensowenig vermochten die verheerenden Ueberschwemmungen in dem Gebiete unserer grossen Ströme und in Ungarn mit ihren voraussichtlich unheilvollen wirthschaftlichen Folgen irgend welchen ungünstigen Einfluss auszuüben. Eine gewisse Erregung erzeugte am Donnerstag das Gerücht vom Rücktritte Bismarcks. Der hierdurch erzeugte Coursdruck war aber nur ein mässiger, da Niemand im Ernste an den Abgang unseres leitenden Staatsmannes glauben wollte, obgleich die Meldung aus ziemlich beachtenswerther Quelle stammte. Russische Valeurs hielten sich leidlich gut, ohne jedoch weiter avanciren zu können. Mag man auch momentan an die Friedensliebe der russischen Regierung glauben, die Undurchsichtigkeit der finanziellen Situation bleibt doch noch immer vorhanden. Wenn die russischen Blätter auch ihrer Entrüstung darüber Ausdruck geben, dass die Zahlengruppirungen ihres Finanzministers wenig Glauben finden, so bleibt doch das vorhandene Misstrauen gerechtfertigt, weil der materielle Zustand eines jeden Landes ohne verfassungsmässige Controlle niemals zu durchschauen ist. Oesterreichische Creditactien vermochten sich nach der Couponsabtrennung etwas zu heben. Sollte sich der Ausblick in die Zukunft entschieden klären, dann dürfte die haute finance, zu deren hervorragendsten Vertretern die Creditanstalt gehört, von den gegenwärtigen Anfängen der Emissionsthätigkeit demnächst zu umfassenderen Transactionen übergehen. — Ungarische Goldrente blieb unbeachtet, gesuchter stellte sich Papierrente, für welche fortdauernd guter Begehr auf Zeit und auch per Kasse vorhanden war. — Laurahütte war sehr beliebt. Anfangs steigend neigte das Bergwerkspapier später nach abwärts. Während man die anfängliche Haussestimmung mit der bevorstehenden Emission der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien in Verbindung brachte, wurde die Haltung schliesslich matter, theils durch Gewinnrealisationen, theils auf Gerüchte, denen zufolge seitens inländischer Werke bei einer kürzlich im Auslande stattgehabten Schienensubmission abnorm billige Offerten gestellt worden sein sollen. Die letztere Version kann aber auch eine irrige sein, und die eingetretene Schwäche wäre dann vielleicht auf die weniger freundlichen Berichte vom amerikanischen Eisenmarkte zurückzuführen. Die beiden kleineren Eisenpapiere waren sehr still und zeigten Neigung nach abwärts. Auch der Industriemarkt zeigte eine weniger freundliche Physiognomie.

Im Verlaufe der Berichtsperiode handelte man:
1880er Russen 77⅝—78—77⅞—¾—⅝—77¾—78.
1884er Russen 91⅜—¼—⅝—¾—½—⅜—91⅛—¼—½—91⅝.
Russische Valuta 168¾—169¼—170¼—170¾—¼—169¾—8¾—169 bis 8½—9—169¼.
Laurahütte 94½—95—94⅞—95—95¼—93¾—93—93⅜—93—93⅞ bis ⅜—¾—⅝—¼—93⅞.
Oesterreichische Credit-Actien 135¼—⅞—⅝—137—137⅛—136¾—136 bis 135⅛—½—¾—½—¾—136—136¼.
Ungarische Goldrente 77⅜—¼—½—⅜—77¼—⅛—¼—77½.

• **Vom Markt für Anlagewerthe.** Der Markt für inländische Werthe zeigte ein sehr festes Gepräge. Bevorzugt waren Schlesische 3½ proc. Pfandbriefe, die ihren Coursstand etwas verbesserten. 4procentige Werthe lagen weniger fest. Höher bezahlt wurden Pfandbriefe der Schles. Bodencreditbank. Der Geldstand war sehr flüssig, tägliches Geld blieb à 2 pCt. angeboten. Privatdisconten wurden zu 2 bis 1¾ Procent umgesetzt.

p. **Versammlung von Spiritus-Interessenten der Provinz Schlesien.** Seitens des Vorstandes des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien waren für gestern Vormittag 11½ Uhr die Spiritus-Interessenten der Provinz (Brennerei-Besitzer und -Pächter, Spiritushändler und Spritfabrikanten) in dem grossen Saale des „Hôtel de Silésie“ zu einer Versammlung geladen worden. In derselben wurde über die Stellungnahme zu der geplanten Spiritus-Bank für Deutschland berathen. Den Vorsitz in der Versammlung führte Graf von Pückler. Als Delegirte des Ausschusses des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland waren die Herren von Grass-Klanin und Amtsrath Fleck-Kerkow erschienen. Die Arbeiten zur Gründung der Spiritus-Bank haben ihren Abschluss gefunden und die beiden Delegirten waren in der Lage, in der Versammlung der Entwurf eines „Vertrages mit den Brennern“ vertheilen zu lassen. Als Referent trat Herr von Grass auf. Wer Werthe schaffe, führte derselbe aus, müsse dafür sorgen, dass sie verwerthet werden. Es sei nun die Frage aufgeworfen worden, ob man volkswirthschaftlich berechtigt sei, die Verwerthung in einer Coalition, im Schliessen eines Ringes zu erstreben. Die deutschfreisinnige Partei verneine diese Frage. Aber selbst wenn der Grundsatz, dass der Preis der Waare sich aus dem freien Verkehr in Angebot und Nachfrage ergeben müsse, absolut richtig wäre, könnte dieser Grundsatz auf die Waare „Spiritus“ nach ihren besonderen Verhältnissen (Redner betonte vornehmlich die finanzpolitischen Machinationen von Nachbarreichen) keine Anwendung finden. Im Weiteren besprach Redner die Ueberproduction an Spiritus; dieselbe habe auf den Exportpreis wie auf den Consumpreis in gleicher Weise niederdrückend gewirkt. Eine Productions-Einschränkung sei weder auf gesetzlichem Wege, noch auf dem Wege freien Uebereinkommens der Gewerbegenossen durchführbar. Redner bezeichnete es schliesslich als durchaus nothwendig, den Spiritus in eine Hand zu nehmen. Die Entscheidung über das Gelingen des Unternehmens liege an den Vertretern der schlesischen Spiritus-Industrie. Schlesien sei in Bezug auf diese Industrie die einflussreichste Provinz. Mit der Aufforderung, den Vertrag zu unterzeichnen, beendigte Referent seine Ausführungen. Nach längerer Discussion beschloss die Versammlung auf Antrag des Geheimraths von Selchow-Rudnik, den schlesischen Brennern den Beitritt zur Bank zu empfehlen. Amtsrath Fleck-Kerkow berichtete dann noch über die Aufnahme des Unternehmens in anderen Provinzen und erläuterte die Art der Agitation, welche in den Händen von Kreis-Vertrauensmännern liegt. Der Vorsitzende, Excellenz Graf von Pückler, theilte dann noch mit, dass eine Anzahl von Telegrammen eingelaufen sei, in welchen die Absender ihren Beitritt zu dem Unternehmen ankündigten. Damit schloss die Versammlung, dieselbe war von etwa 130 Personen besucht. — Der zur Vertheilung gelangte „Vertrag mit den Brennern“ ist eine Vereinbarung von drei Gruppen, von Spiritus-Fabrikanten, Spiritus-Händlern und der Berliner Handels-Gesellschaft. Durch die Unterzeichnung des Vertrages verpflichten sich die Brenner, auf die Dauer von fünf Jahren der Spiritus-Bank für Deutschland den Verkauf des gesammten, von ihnen nach dem 1. September 1888 herzustellenden bezw. für sie lagernden Spiritus zu übertragen. Die Spiritus-Bank wird mit einem Actien-Capital von 10 Millionen Mark und dem Sitz in Berlin begründet. Die Entscheidung, ob dieselbe auf Grund ausreichender Beitrittserklärungen zu errichten ist, steht einem Ausschusse zu, in welchem die vereinigten Spiritus-Brenner, Händler, Fabrikanten und das finanzirende Bankinstitut je eine Stimme führen. Die Errichtung der Bank unterbleibt, wenn die Vertretung einer Interessenklasse gegen dieselbe stimmt. Das Actiencapital wird in 10 000 Actien à 1000 M. eingetheilt. Die Bank beginnt ihre Thätigkeit sofort nach der Eintragung in das Handelsregister. Das erste Geschäftsjahr endigt mit dem 30. September 1889. Die Leitung der Bank erfolgt durch einen aus mindestens 2 Directoren bestehenden Vorstand und einen Aufsichtsrath von zwölf Mitgliedern. Für die Vertheilung der Erträge ist Folgendes vereinbart. Von dem Gesammtertrage werden zunächst die Handlungsunkosten und Spesen abgesetzt. Von dem hiernach festgestellten Betrage erhalten die Spiritushändler und Spritfabrikanten 7 pCt., die als Geschäftsspesen abgebucht werden. Von dem Ueberschuss des ganzen Reinertrags der Bank fallen den Brennern 66⅔ pCt. zu, während die restlichen 33⅓ pCt. den Reingewinn der Bank bilden. Mit jeder vollen Mark, um welche der von der Bank erzielte Durchschnitts-Nettoerlös des Contingent-Spiritus den garantirten Minimalpreis von 50 M. per 10 000 pCt. Spiritus übersteigt, erhöht sich der den Brennern zufallende Gewinnantheil um ¾ pCt. zu Lasten des Reingewinnes der Bank mit der Massgabe, dass dieser Gewinnantheil nicht 80 pCt. übersteigen darf. Ausserdem wird mit jeder vollen Mark, um welche der Durchschnitts-Nettoerlös des Contingent-Spiritus den Minimalpreis übersteigt, der den Spiritushändlern überwiesene Gewinnantheil um ⅕ pCt. zu Gunsten der Brenner reducirt mit der Massgabe, dass der Gewinnantheil der Händler mindestens 5 pCt. betragen muss. Der gesammte den Brennern zufallende Reingewinn wird auf das gesammte Quantum des von ihnen gelieferten Contingent-Spiritus gleichmässig vertheilt. Die Aufbringung des Actiencapitals erfolgt mit 50 pCt. durch die Brenner, mit je 25 pCt. durch die Händler und das finanzirende Bankinstitut.

• **Deutsche Bank.** In der am 6. April, Nachmittag 3 Uhr, stattgehabten ordentlichen Generalversammlung, in welcher 5587 Actien mit 1111 Stimmen vertreten waren, wurde von der Verlesung des Jahresberichts Abstand genommen, der Rechnungsabschluss genehmigt, die Dividende auf 9 Procent = 54 Mark pro Actie festgesetzt, sowie der Direction und dem Verwaltungsrathe einstimmig Decharge ertheilt. Von den nach dem Turnus ausscheidenden Mitgliedern des Verwaltungsrathes hatten die Herren v. d. Heydt und Lürman eine Wiederwahl abgelehnt. Es wurde beschlossen, den Verwaltungsrath bis auf Weiteres nur aus 20 Mitgliedern bestehen zu lassen. Die Herren Gebhard, O'Swald und Sulzbach wurden wieder- und Herr Geheimer Commerzienrath Oechelhäuser neugewählt. Die Dividende ist sofort zahlbar. — Die Zusammenstellung der Activa und Passiva, sowie das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1887 befinden sich im Inseratentheile der vorliegenden Nummer.

• **Gegenseitiger russischer Bodencreditverein.** Der Gegenseitige Russische Bodencreditverein veröffentlicht seinen Abschluss für das letzte Geschäftsjahr (vom 1. Juli 1886 bis zum 1. Juli 1887). Obwohl sich der Rubelcours im Geschäftsjahr 1886/87 noch wesentlich über seinem jetzigen Stande bewegte, hat der Abschluss einen sehr bedeutenden Fehlbetrag ergeben. Bekanntlich hat die russische Regierung dem Bodencreditverein bereits vor Jahr und Tag gestattet, die Hypothekenschuldner seiner Metallrubel-Abtheilung nicht mit dem vollen Betrage der Zahlung, welche sie satzungsmässig zu leisten haben, zu belasten. Nach den Satzungen sind diese Schuldner solidarisch verhaftet, für den vollen Betrag der für den Dienst der Goldpfandbriefe erforderlichen Ausgaben aufzukommen. Thatsächlich aber zahlen sie seit dem ersten Halbjahr 1887 nur jährlich 7 Rubel für je 100 Rubel Darlehn der Goldabtheilung. Im letzten Halbjahr 1886 betrug die Zahlung noch 4 Rubel, sodass der Beitrag für das Geschäftsjahr 1886/87 sich im Ganzen auf 7½ Rubel stellt, während für den Dienst der Goldpfandbriefe eine Zahlung von 9 Rubel 40 Kop. erforderlich gewesen wäre. Aus diesem Unterschiede hat sich ein Fehlbetrag von 2 283 044 Rubel ergeben, wovon durch den Ueberschuss des laufenden Geschäfts nur 446 241 Rubel beglichen werden. Durch die restlichen 1 836 803 Rubel erhöht sich der aus dem Geschäftsjahr 1885/86 übertragene Fehlbetrag von 869 013 Rubel auf 2 705 816 Rubel. Diese letztere Summe übersteigt die anfangs vorigen Jahres von der Verwaltung des Vereins ausgestellte Schätzung um 337 000 Rubel. Seit Herabsetzung der Mitgliederzahlungen werden die Fehlbeträge durch Begebung von Schuldverschreibungen gedeckt. Zu diesem Behufe wurde der Verein regierungsseitig ermächtigt, eine staatlich garantirte Anleihe von 3 800 000 Rubel zu begeben. Der letzte Geschäftsbericht theilt mit, dass davon 1 000 000 Rubel verwendet sind. Der Erlös dieser Anleihe wird nicht einmal bis zum 1. Januar 1888 zur Bedeckung der Fehlbeträge ausgereicht haben. Da nun in dem jüngsten Satzungsnachtrage bestimmt wird, dass die den neuen 4½proc. Pfandbriefen zugebilligte Staatsgarantie erst nach Beendigung der Pfandbrief-Umwandlung eingreifen soll, ist zur Zeit, wie die „Magd. Ztg.“ bemerkt, für die Bedeckung der auflaufenden Fehlbeträge noch nicht vorgesorgt. Die Ausfüllung dieser Lücke dürfte aber nahe bevorstehen, wenigstens hat der Finanzminister bereits in seinen Ausführungen zum 1888er Staatsbudget angekündigt, dass demnächst Massregeln getroffen werden sollen, um den Mitgliedern des Boden-Creditvereins die Vortheile, welche ihnen nach dem Satzungsnachtrage erst nach dem Abschluss der Pfandbriefumwandlung zu theil werden sollen, schon jetzt zuzuwenden. In Folge dessen darf man annehmen, dass die Garantie der 4½proc. Pfandbriefe zurückdatirt wird, und die nach Aufzehrung der Anleihe von 3 800 000 Rubel auflaufenden Fehlbeträge durch unmittelbare Garantievorschüsse der Regierung beglichen werden. Nach der Bilanz befanden sich am 1. Juli v. J. 108 447 200 Rubel 5proc. Goldpfandbriefe und 33 513 100 Rubel 5prc. Papierpfandbriefe in Umlauf. Die Ausgabe der 4½proc. Goldpfandbriefe hat erst im laufenden Geschäftsjahre (1887—88) begonnen.

• **Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actiengesellschaft.** In einer gestern stattgehabten Aufsichtsrathsitzung ist der Kaufmann Ismar Sackur zum Mitglied des Vorstandes gewählt worden.

• **Amerikanischer Eisenmarkt.** Nach einem dem „B.-C.“ zugehenden Telegramm bezeichnet der Ironmonger die Tendenz auf dem amerikanischen Eisenmarkt während dieser Woche als matt. Amerikanisches Roheisen kaum stetig, Stahlschienen stetig, Stahlwalzdraht bei weichenden Notirungen lebhaft, Weissbleche schwach, Bessemer Roheisen 17 Doll. 50 C. bis 18 Doll.

• **Amerikanische Zölle.** Das Finanzministerium der Vereinigten Staaten hat, nach einer Meldung des „B. T.“, entschieden, dass aus einheimischem Material gefertigte Säcke, welche zur Verpackung von Baumwolle benutzt worden waren und zu letzterem Zwecke wieder importirt werden, zollfrei einzulassen sind.

• **Grusonwerk.** Die Brüsseler „Gazette“ meldet, dass die belgische Regierung dem Grusonwerk in Magdeburg die Lieferung einer Anzahl Geschützthürme für die Antwerpener Festungswerke übertragen hat.

• **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.** Die diesjährige General-Versammlung findet Sonnabend, 26. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse, hierselbst, statt. Näheres siehe Inserat.

A—z. **Submissionsnotizen.** Auf die von den Portugiesischen Bahnen ausgeschriebene Lieferung von 11200 Tonnen Stahlschienen submittirten 10 Werke, darunter 3 deutsche: Krupp in Essen mit 117 Frcs., der Bochumer Verein für Gussstahlfabrikation mit 115,40 Fr., die Gutehoffnungshütte, Oberhausen mit 125 Fr. Die betheiligten englischen Werke verlangten 108,30—114,45 Fr., die belgischen 114,25 bis 117,15 Fr., eine französische Firma 117,50 Fr., Alles per To. cif Lissabon für Schienen von 12 m Länge. — Eine Stahlschienenlieferung von 20 000 To. für Indien erhielten Bolkow, Vaughan & Co., London zu 3 Lstrl. 14 Sh. pr. To. fr. Bord Middlesborough. — Für die städtischen Hochbauten Berlins werden bis Ende März 1889 ca. 14 000 To. Portland-Cement gebraucht. An der betreffenden Submission betheiligte sich nur eine schlesische Fabrik, Grundmann in Oppeln, welche pr. To. fr. Berlin 8,40 M. forderte, die übrigen 12 Angebote bewegten sich zwischen 7 und 8,25 M.

• **Kaffee-Ernte in Brasilien.** Ein Bericht der Firma Lacerda & Co. in Havre vom 15. März kommt, nach den Mittheilungen der Chefs der Filial-Häuser in Rio und Santos, zu dem Schlusse, dass die Ernte für den Riodistrict etwa 4—4½ Millionen, für den Santosdistrict ca. 2½ Millionen Sack betragen wird. Vorausgesetzt, dass die Ernten gut eingebracht werden, würde der Ertrag sich also zusammen auf ca. sieben Millionen Sack stellen; davon würden ca. 6 Millionen zur Ausfuhr gelangen. Bei der schwachen Versorgung der Consummärkte dürfte indess dies Quantum leicht absorbirt werden.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Liverpool, 7. April. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge.

Berlin, 7. April. [Amtliche Schluss-Course.] Fest. — Mexikaner 83, 70.

Cours vom	6.	7.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	106 20	106 40
Galiz. Carl-Ludw.-B.	79 —	79 50
Gotthardt-Bahn	118 50	119 —
Warschau-Wien	132 70	131 90
Lübeck-Büchen	163 20	162 80
Mittelmeerbahn	120 80	121 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 60	52 60
Ostpreuss. Südbahn	112 —	112 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	93 40	93 —
do. Wechslerbank	96 50	96 50
Deutsche Bank	166 —	166 90
Disc.-Command. ult.	191 —	191 60
Oest. Credit-Anstalt	136 10	136 60
Schles. Bankverein	112 60	112 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	44 50	44 50
do. Eisenb. Wagenb.	123 —	122 20
do. verein. Oelfabr.	83 20	82 70
Hofm. Waggonfabrik	110 10	111 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	113 50	114 20
Schlesischer Cement	191 50	192 50
Cement Giesel	161 —	161 70
Bresl. Pferdebahn	134 —	134 —
Erdmannsdrf. Spinn.	74 —	74 20
Kramsta Leinen-Ind.	126 30	126 20
Schles. Feuerversich.	— —	1975 —
Bismarckhütte	136 70	136 70
Donnersmarckhütte	47 50	47 50
Dortm. Union St.-Pr.	71 60	72 30
Laurahütte	93 50	94 —
do. 4½% Oblig.	103 70	103 50
GörlEis.-Bd.(Lüders)	135 —	136 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	67 90	68 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 —	132 —
do. St.-Pr.-A.	134 —	134 20
Bochum. Gussstahl. ult	141 50	141 50
Tarnowitzer Act.	29 75	29 70
do. St.-Pr.	73 25	73 50
Redenhütte St.-Pr.	89 75	90 50
do. Oblig.	— —	107 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 90
do. do. 3½%	101 20	101 20

Cours vom	6.	7.
Preuss. Pr.-Anl. de55	154 50	154 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 30	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 50	102 60
do. do. 3½%	99 70	99 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	48 70	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 90	95 —
Oest. 4% Goldrente	89 —	89 30
do. 4⅕% Papierr.	— —	62 80
do. 4⅕% Silberr.	64 40	64 50
do. 1860er Loose	110 70	111 —
Poln. 5% Pfandbr.	52 20	52 50
do. Liqu.-Pfandbr.	46 90	47 30
Rum. 5% Staats-Obl.	91 90	91 90
do. 6% do. do.	104 70	104 80
Russ. 1880er Anleihe	78 --	78 20
do. 1884er do.	91 60	92 —
do. Orient-Anl. II.	51 40	51 50
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	81 70	81 70
do. 1883er Goldr.	104 40	104 50
Türkische Anleihe	14 10	14 50
do. Tabaks-Actien	86 50	86 70
do. Loose	33 —	34 —
Ung. 4% Goldrente	77 50	78 20
do. Papierrente	67 80	68 —
Serb. amort. Rente	76 80	76 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 60	160 65
Russ. Bankn. 100 SR.	168 80	169 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	169 —
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 34
do. 1 „ 3 M.	— —	20 28½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 55
Wien 100 Fl. 8 T.	160 30	160 35
do. 100 Fl. 2 M.	159 40	159 45
Warschau 100 SR 8 T.	168 80	169 45

Privat-Discont 1½%.

Berlin, 7. April, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ruhig, Renten fest.

Cours vom	6.	7.
Oesterr. Credit. ult.	136 25	136 37
Disc.-Command. ult.	191 25	191 62
Berl. Handelsges. ult.	160 37	161 50
Franzosen ult.	89 62	90 —
Lombarden ult.	32 —	32 —
Galizier ult.	79 12	79 25
Lübeck-Büchen ult.	163 —	162 87
Marienb.-Mlawka ult.	48 37	48 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	83 37	82 62
Mecklenburger ult.	142 75	143 87

Cours vom	6.	7.
Mainz-Ludwigsh. ult.	106 12	106 12
Drtm. Union St. Pr. ult.	71 37	72 —
Laurahütte ult.	93 50	93 87
Egypter ult.	80 12	80 75
Italiener ult.	94 62	94 87
Ungar. Goldrente ult.	77 37	78 —
Russ. 1880er Anl. ult.	77 87	77 87
Russ. 1884er Anl. ult.	91 50	91 75
Russ. II. Orient-A. ult.	51 —	51 25
Russ. Banknoten ult.	168 25	169 50

Berlin, 7. April. [Schlussbericht.]

Cours vom	6.	7.
Weizen. Flauer.		
April-Mai	170 25	169 75
Septbr.-Octbr.	177 —	176 —
Roggen. Matter.		
April-Mai	120 75	120 25
Juni-Juli	125 75	125 75
Septbr.-Octbr.	130 —	130 —
Hafer.		
April-Mai	114 75	115 50
Juni-Juli	119 25	119 25

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Besser.		
April-Mai	45 50	46 —
Septbr.-Octbr.	46 70	46 80
Spiritus. Fester.		
loco (versteuert)	— —	98 20
do. 50er	49 50	49 70
do. 70er	30 60	30 70
50er April-Mai	50 10	30 20
50er Juni-Juli	51 30	31 50

Stettin, 7. April. — Uhr — Min.

Cours vom	6.	7.
Weizen. Unverändert.		
April-Mai	171 50	171 50
Juni-Juli	174 50	175 —
Septbr.-Octbr.	177 —	177 50
Roggen. Still.		
April-Mai	118 —	117 50
Juni-Juli	122 —	122 —
Septbr.-Octbr.	127 —	127 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	13 20	13 —

Cours vom	6.	7.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	45 50	46 —
Septbr.-Octbr.	46 —	46 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	48 30	48 30
loco mit 70 Mark	29 40	29 30
April-Mai 70er	30 50	30 50
August-Septbr. 70er	33 20	33 20

Wien, 7. April. [Schluss-Course.] Schwankend.

Cours vom	6.	7.
Credit-Actien	270 80	271 10
St.-Eis.-A.-Cert.	222 80	222 30
Lomb. Eisenb.	77 50	78 75
Galizier	195 50	197 —
Napoleonsd'or	10 04	10 03½

Cours vom	6.	7.
Marknoten	62 25	62 25
4% ung. Goldrente	96 52	97 —
Silberrente	80 50	80 60
London	126 70	126 70
Ungar. Papierrente	84 75	84 95

Paris, 7. April. 3% Rente 82, —. Neueste Anleihe 1872 107, 25. Italiener 95, 50. Staatsbahn 451, 25. Lombarden —, —. Egypter 410, —. Fest

Paris, 7. April, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	6.	7.
3proc. Rente	81 90	82 —
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	107 17	107 30
Italien. 5proc. Rente	95 37	95 67
Oesterr. St.-E.-A.	452 50	446 25
Lombard. Eisenb.-A.	175 —	175 —

Cours vom	6.	7.
Türken neue cons.	14 40	14 47
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	— —	88¼
do. ungar. 4pCt.	78⅛	78 68
1877er Russen	— —	— —
Egypter	409 06	411 87

London, 7. April. Consols 101, 09. 1873er Russen 93⅜. Egypter 81, —. Kalt.

London, 7. April, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankausz. 51 000 nach Holland. — Fest.

Cours vom	6.	7.
Consols per April	101½	101⅝
Preussische Consols	106 —	106 —
Ital. 5proc. Rente	94⅜	94⅝
Lombarden	7 —	7 —
5proc. Russen de 1871	89¾	— —
5proc. Russen de 1873	93⅜	93½
Silber	— —	42⅝
Türk. Anl., convert.	14⅛	14⅜
Unificirte Egypter	80½	81⅜

Cours vom	6.	7.
Silberrente	64 —	64 —
Ungar. Goldr. 4proc.	77⅛	77½
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	— —	— —
Hamburg 3 Monat	— —	— —
Frankfurt a. M.	— —	— —
Wien	— —	— —
Paris	— —	— —
Petersburg	— —	— —

Frankfurt a. M., 7. April. Mittag. Credit-Actien 217⅝. Staatsbahn 178⅝. Lombarden —, —. Galizier 158⅜. Ungarische Goldrente 77, 70. Egypter 80, 40. Laura —, —. Ziemlich fest.

Köln, 7. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Mai 17, 90, per Juli 18, 20. Roggen loco —, per Mai 13, —, per Juli 13, 05. Rüböl loco —, —, per Mai 25, 30, per October 24, 50. Hafer loco 13, 50.

Hamburg, 7. April. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 166—172. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 124—130, russischer loco fest, 94—100. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus still, per April 20¼, per April-Mai 20¼, per Mai-Juni 20½, per Juni-Juli —. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 7. April. [Schlussbericht.] Weizen loco — per März —, per Mai 196, per Novbr. 199. Roggen loco —, per Mai —, per October 107.

Abendbörsen.

Wien, 7. April, Abends 5 Uhr 40 Min. Credit-Actien 271, —, Galizier 197, —, Marknoten 62, 25, 4proc. Ungar. Goldrente 97, 27. Fest.

Frankfurt a. M., 7. April, Abends 7 Uhr 5 Minuten. Credit-Actien 217, 37, Staatsbahn 177, 37, Lombarden 61½, Galizier 158, —, Ungarische Goldrente 77, 90, Egypter 80, 70. Still.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Vom Kaiser.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 7. April. Der Kaiser hat keine sehr ruhige Nacht gehabt; er befindet sich heute aber, der „Voss. Ztg." zufolge, sehr wohl, und beabsichtigte, heute Nachmittag noch eine Ausfahrt zu machen. Der Auswurf ist nicht mehr gefärbt und sehr verringert. Es ist noch durchaus nicht bestimmt, daß der Kaiser nach Potsdam übersiedeln wird. Wahrscheinlich ist, daß er gleich von Charlottenburg nach Wiesbaden gehen wird. Dagegen meldet die „Nat.-Ztg.", wie immer ihrer pessimistischen Auffassung treu, daß das Befinden des Kaisers gestern und heute durch Kopfschmerzen gestört war, und daß auch der Schlaf des Nachts dadurch beeinträchtigt wurde. „Die geistige Frische und der rege Appetit des Kaisers dauern aber fort. Die leichten entzündlichen Erscheinungen, welche, wie bereits berichtet, zu Beginn dieser Woche im Innern des Kehlkopfes auftraten, sind noch nicht geschwunden, weshalb der Kaiser keine Gänge ins Freie unternehmen kann und sich auf den Aufenthalt in der Orangerie beschränken muß. Der Auswurf ist seit einigen Tagen ungefärbt und geringer geworden, auch sind jetzt keine Schluckbeschwerden vorhanden, über welche der Kaiser früher von Zeit zu Zeit geklagt hatte. Die Krankheit selbst scheint sich jetzt von der hinteren Partie des Kehlkopfes mehr nach vorn gezogen zu haben. Dies wird von den behandelnden Aerzten im gegenwärtigen Stadium der Erkrankung als ein relativ günstiges Symptom aufgefaßt, weil dadurch die Gefahr eines Uebergreifens der Krankheit auf die hinter dem Kehlkopfe liegende Speiseröhre, wodurch Ernährungsstörungen hätten eintreten können, abgewendet ist." Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Was das Befinden des Kaisers anbelangt, so waren die letzten Nächte zuweilen durch Kopfschmerz unterbrochen. Der Auswurf ist erheblich weniger und gar nicht mehr gefärbt; Appetit und Kräftezustand sind befriedigend. Der Kaiser macht Spaziergänge in der Orangerie, da das Wetter für Promenaden im Parke und Ausfahrten noch zu rauh ist.

* **Berlin,** 7. April. Das „Brit. Med. Journ." entnimmt einer Drahtnachricht aus Charlottenburg die Mittheilung, daß das Befinden des Kaisers ein höchst befriedigendes sei. Die Krankheit scheine augenblicklich sich im Zustande der Ruhe zu befinden; es sei kein Zeichen eines Umsichgreifens derselben wahrnehmbar und die Drüsen seien nicht im mindesten in Mitleidenschaft gezogen. Das Allgemeinbefinden des Kaisers sei ausgezeichnet und sein Aussehen bekunde keine Spur von Krankheit oder Leiden, ausgenommen, daß sein Haar sehr grau geworden sei. Das Fachblatt fährt dann fort: „Die Stellung, welche Sir **Morell Mackenzie** von Anfang einnahm und seitdem stetig behauptet hat, scheint jetzt mehr Anklang unter den Aerzten in Deutschland zu finden, als dies bis ganz vor Kurzem der Fall war. Die verhängnißvollen Folgen mehrerer Fälle, in denen ähnliche Operationen jüngst vollzogen worden, scheinen die Augen der Leute hinsichtlich der Größe des Risikos geöffnet zu haben, dem der kaiserliche Kranke ohne das Dazwischentreten des englischen Arztes, in den er nicht ohne Grund solches Vertrauen setzt, ausgesetzt gewesen sein würde."

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. April. Der Kaiser empfing Vormittags den Minister Puttkamer und arbeitete alsdann längere Zeit mit Albedyll. Mittags fand im Palais der Kaiserin Augusta eine Versammlung von Delegirten des Vaterländischen Frauenvereins statt, an der die Kaiserin Augusta, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Kronprinzessin Wilhelm, die Prinzessin Albrecht, die Kronprinzessin von Schweden, mehrere Minister, Graf Perponcher und zahlreiche auswärtige Vertreter, sowie Damen des Luisenordens Theil nahmen. Minister Friedenthal berichtete über das vergangene Jahr, er gedachte der Verluste des kaiserlichen Hauses und erwähnte der neuen Verheerungen durch Ueberschwemmungen und der dafür gespendeten Geldhilfe. Cabinetsrath Knesebeck berichtete über die letzte internationale Conferenz der Vereine des Rothen Kreuzes in Karlsruhe. Der Domchor leitete die Versammlung mit Choralgesang ein und schloß dieselbe mit einem solchen. Die Kaiserin Augusta dankte und forderte zu Werken der Liebe unter Hinweis auf Kaiser Wilhelm auf, der ein Vater des Vaterlandes gewesen. Abends findet eine Conferenz zur Berathung statt, was noch zur Milderung der Ueberschwemmungsnoth zu geschehen hat.

Berlin, 7. April. Dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung ist folgendes Allerhöchste Schreiben zugegangen:

„Am Tage des feierlichen Leichenbegängnisses Meines in Gott ruhenden Herrn Vaters, weiland Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm, war die Straße Unter den Linden von dem Dom bis zum Brandenburger Thor, durch welche sich der Leichenzug bewegte, in eine großartige Trauerstraße verwandelt worden. Ich habe gehört, daß die städtischen Behörden eine besondere Deputation eingesetzt und mit der Ausstattung des ganzen Weges beauftragt haben. Durch die vereinigten Kräfte der städtischen Bauverwaltung und des Architektenvereins, welcher sich der ihm gewordenen Aufgabe wie bei früheren Angelegenheiten mit vollster Hingebung unterzog, durch das thätige energische Eingreifen sowohl der leitenden Meister, wie aller Arbeiter ist es gelungen, in kürzester Zeit und trotz der Ungunst der Witterung nach einem einheitlichen künstlerischen Plane ein Werk zu schaffen, würdig des großen Todten, dem die Aufwendungen auf dem Gange zu seiner letzten Ruhestätte galten. Noch einmal war dieselbe Straße, auf welcher der heimgegangene Kaiser in glücklichen Tagen so oft von seinem Volke jubelnd empfangen und begrüßt worden war, zu seinem Abschiede in ein festliches Gewand von traurigernster Bedeutung gekleidet worden. Noch zum letzten Male lieferte sie in ihrer sinnigen Ausstattung ein treues Bild von der hohen Verehrung und Liebe, mit welcher der theure Entschlafene sich in seiner Hauptstadt von der gesammten Bürgerschaft umgeben wußte. Mir selbst war es zu Meinem tiefsten Bedauern nicht beschieden, die Ausschmückung der Straße persönlich in Augenschein zu nehmen. Auf Grund der Mir von allen Seiten gemachten Schilderungen ist es Mir aber ein Bedürfniß des Herzens, Allen, welche an der wohlgelungenen Ausführung mitgewirkt haben, den städtischen Behörden, wie auch dem Architektenverein Meine aufrichtigste Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich ersuche den Magistrat, dem Architektenverein von diesem Meinem Erlasse Mittheilung zu machen.

Charlottenburg, den 6. April 1888.

gez. Friedrich."

Posen, 7. April. In der heutigen Stadtverordneten-Versammlung theilte Oberbürgermeister Müller mit, daß die Kaiserin Victoria am 9. April, Mittags 12 Uhr 46 Min., mittelst Extrazuges incognito hier eintreffen werde. Die Kaiserin entspreche damit dem Herzenswunsche des Kaisers, ihm direct über den durch die Ueberschwemmung hervorgerufenen Nothstand zu berichten. Eine Weiterreise der Kaiserin findet nicht statt. Die Rückreise erfolgt Nachmittags 4 Uhr 44 Min.

Zur Kanzlerkrisis.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 7. April. Wie man sich in Darmstadt erzählt, waren die Vorverhandlungen über die **Verlobung des Fürsten Alexander von Battenberg mit der Prinzessin Victoria von Preußen** vor etwa 10 Tagen bereits so weit gediehen, daß Fürst Alexander am zweiten Osterfeiertage nach Berlin reisen wollte. Am 5. April, dem Geburtstage des Fürsten, nach andern am 12ten April, dem Geburtstage der Prinzessin, schien die Veröffentlichung der Verlobung erfolgen zu sollen. Alles war in Darmstadt schon zur Abreise vorbereitet, als auf einen von Berlin gegebenen Wink hin die Reise plötzlich unterblieb.

* **Berlin,** 7. April. Selbst Cartellblätter, wie die „Elberfelder Zeitung", wenden sich gegen das **Vorgehen der Presse des Reichskanzlers.** „Dafür sind", so meint die „Elberf. Ztg.", „die Jahre 1866 und 1870—71 nicht gefochten worden, daß nicht der Deutsche Kaiser seine Tochter demjenigen vermählen könnte, dem er und er allein sie zu geben gewillt wäre. Nähme der Zar das übel, so wäre das eben seine Sache, vielleicht in etwas auch die Sache Deutschlands. Aber würde Deutschland sich wohler fühlen, wenn es thatsächlich in solche Abhängigkeit von Rußland gekommen wäre, daß man hier Ehen in den Fürstenhäusern abhängig machen müsse von der Stimmung des Zaren?" „Eine solche Rücksichtnahme kommt", so bemerkt die „Voss. Ztg.", „einer nationalen Demüthigung sehr nahe." Die „Voss. Ztg." bemerkt ferner: „Deshalb wird es schwer, die „Battenbergerei" als den wirklichen Grund der jetzigen Krisengerüchte zu betrachten. „Die dynastische Verbindung hat mit der internationalen Politik nichts gemein", hat Fürst Bismarck selber ausgeführt. Das kann aber nicht nur für bestehende, sondern muß auch für beabsichtigte Verbindungen gelten. Trifft dies aber zu, so wird man bei den Rücktrittsplänen des Kanzlers nach anderen Gründen suchen müssen, als den Wünschen des Battenbergers. Selbstverständlich kann dies Suchen zu einem anerkannten Ergebniß niemals führen. Es öffentlich auszuführen, liegt deshalb wenig Versuchung vor." Auch die „Conservative Correspondenz" meldet: „Es ist nicht zutreffend, wenn die Anlässe zu dem erwähnten Entschluß des Reichskanzlers nur mit einem angeblichen Heirathsplan, dessen Verwirklichung dem Fürsten Bismarck politisch bedenklich erschienen wäre, in Verbindung gebracht werden. Es scheint vielmehr doch, daß der Reichskanzler durch eine Reihe von Maßnahmen, die dem Gebiete der inneren Politik angehören oder der von ihnen berührten Sphäre und der von ihnen ausgehenden Wirkung nach noch intimer charakterisirt werden müssen, zu dem Eindruck geführt worden ist, daß sein Rath bei der Krone sich nicht mehr derselben Werthschätzung zu erfreuen hat, wie zu den Zeiten des verewigten Kaisers, und daß zwischen seinem thatsächlichen Antheil an manchen Beschlüssen und Absichten und dem von der öffentlichen Meinung vorausgesetzten ein Mißverhältniß besteht, welches eine andere Lösung als durch den Rücktritt auch von der äußeren Verantwortung kaum zuläßt. Der „National-Zeitung", die gegenüber der „Köln. Ztg." daran festhält, daß die Angelegenheit bereits erledigt ist, sind diese Auslassungen recht unbequem. Sie betont, „die „Cons. Corresp.", welche übrigens „an der zuversichtlichen Hoffnung festhält, daß es möglich sein wird, einen allseitig befriedigenden Ausweg aus den entstandenen Schwierigkeiten zu finden", hat sich bisher nicht gerade als eine zuverlässige Nachrichten-Quelle erwiesen. Was sie hier behauptet, entspricht fortschrittlichen Wünschen, vielleicht auch solchen, welche — aus anderen Gründen — auf der äußersten Rechten gehegt werden. Wir halten diese Angaben aber für unzutreffend. Auch die Kreuz-Ztg. behauptet: „Neuere uns zugehende Nachrichten lauten dahin, daß eine Krisis nicht mehr besteht".

* **Berlin,** 7. April. Ueber die **Aufnahme der Kanzlerkrisis im Auslande** liegen folgende Meldungen vor. Ein Telegramm der „Voss. Ztg." aus Petersburg besagt: „Die „Nowoje Wremja" erblickt in dem Widerspruch gegen die projectirte Verheirathung der Prinzessin Victoria mit dem früheren Bulgarenfürsten Alexander lediglich ein Mittel, die Augen der Welt von der wirklichen, tiefer liegenden Ursache der Spannung zwischen Kaiser Friedrich und Fürst Bismarck abzulenken, dann versteigt sich das Blatt zu der Annahme, diese Spannung sei veranlaßt durch den Toast, welchen am 1. April Kronprinz Wilhelm auf den Reichskanzler ausbrachte."

Die meisten heutigen Londoner Blätter treten bei Besprechung des Battenbergischen Eheprojectes warm für das Recht des Kaisers Friedrich ein, in dieser Familienangelegenheit nach eigenem Ermessen zu handeln und kritisiren die Mahnung der deutschen officiösen Organe, die Empfindlichkeit Rußlands zu schonen, lebhaft.

In Wien wurde die, wenn auch nicht vollständig verbürgte Berliner Nachricht, daß die Kanzlerkrise beseitigt und die Stellung des Fürsten Bismarck nicht erschüttert sei, mit größter Befriedigung aufgenommen, allein die Art, in welcher der ernste Zwischenfall von den Berliner conservativen Blättern besprochen wurde, machte den schlechtesten Eindruck. Viel weiter, als die übrigen Blätter, geht die „Neue Freie Presse". Sie äußert ihr Erstaunen über den ganzen Fall, besonders über die Publicirung desselben, am meisten aber darüber, daß eine officiöse Berliner Depesche sage, die Bevölkerung nehme Stellung für den Fürsten Bismarck! Das Blatt sagt darüber: „Für den Reichskanzler" heißt in solchem Falle „gegen den Kaiser!" Man stelle vor der Nation Kaiser und Kanzler gegen einander. Durch solche rücksichtslose Methode erscheine die Stellung des Monarchen in Preußen verändert. Das Blatt zählt gewisse, von conservativer Seite ausgegangene Erscheinungen auf und findet darin eine unheimliche Bestätigung dafür, daß in gewissen Kreisen die altpreußische Königstreue, die Tradition erschüttert sei. Von conservativer Seite umgebe man den Thron mit einer Zone eisiger Zurückhaltung, und das glückliche Einvernehmen zwischen Kaiser und Kanzler störe Niemand anders, als jene rücksichtslose Partei, deren Royalismus nicht weiter reiche, als ihr Vortheil, und deren Verwegenheit, sobald sie ihr Interesse gefährdet erachtet, auch vor der Majestät der Krone nicht Halt mache. Die „Neue Freie Presse" führt dann noch aus, daß allerdings auch Bismarck's Rücktritt ein unersetzlicher Verlust für ganz Europa sei, und daß Jedermann ein Gefühl der Erleichterung empfinden werde, wenn diese Gefahr abgewendet sei.

⁂ **Wien,** 7. April. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus **St. Petersburg**: Man erklärt die Gerüchte von einem Rücktritt Bismarcks als Manöver des Kanzlers zur Maskirung neuer Pläne. Selbst die Verlobung des Prinzen von Battenberg könnte den Glauben Rußlands an die Friedensliebe des Kaisers Friedrich nicht erschüttern. Der Battenberger sei Rußland jetzt gleichgiltig. Die „Nowoje Wremja" sympathisirt sogar mit dem Project, indem sie meint, der Prinz von Battenberg als Schwiegersohn des Deutschen Kaisers müßte jegliche Absichten auf den bulgarischen Vasallenthron endgiltig aufgeben. Die Lösung der bulgarischen Frage würde dadurch beschleunigt, weil die Anhänger des Battenbergers sich schneller zur Verjagung des Coburgers und zur Annahme eines Rußland genehmen Fürsten entschließen würden.

⁂ **Petersburg,** 7. April.*) Die russischen Blätter sehen das Heirathsproject des Prinzen von Battenberg nicht als eine antirussische Demonstration an, weil es den ehemaligen Fürsten von Bulgarien diesem Lande mehr entfremdet und der Schwiegersohn des Deutschen Kaisers unmöglich Vasall der Türkei werden könnte.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 7. April. Die „National-Ztg." bleibt dabei, daß die Frage des Eheprojects mit dem Prinzen von Battenberg zur Zeit erledigt sei. Der Reichskanzler habe seine politischen Gegengründe geltend gemacht und der Plan sei nicht weiter verfolgt worden. Der Reichskanzler hätte keinen Grund, ein Demissionsgesuch zu beabsichtigen. Was geschehen würde, wenn jene Frage von Neuem hervorträte, ist eine Frage für sich. Es ließen sich Verhältnisse denken, bei denen der Heirath kein Hinderniß entgegenstände, zum Beispiel, wenn die bulgarische Frage gelöst wäre.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 7. April. Ein **kaiserlicher Gnadenerlaß für den Bereich des Reichslandes Elsaß-Lothringen** steht jetzt, der „Straßb. Post" zufolge, ebenfalls bevor. Dem Vernehmen des genannten Blattes zufolge, wird derselbe sich an das preußische Muster anschließen. Die Begnadigung der Hoch- und Landesverräther erscheint ausgeschlossen. Dagegen dürften die wegen „cris séditieux" Verurtheilten auf Amnestie rechnen.

* **Berlin,** 7. April. Wie aus zuverlässigster Quelle gemeldet wird, beabsichtigt der Kaiser in der **Bekleidung der Offiziere** insofern eine Aenderung eintreten zu lassen, als in Zukunft statt der Epaulettes nur noch Achselstücke getragen werden sollen. Das Kriegsministerium soll mit Vorschlägen über Form und Ausstattung neuer Achselstücke bereits allerhöchsten Orts beauftragt sein. (Demnach scheint diese schon mehrfach erörterte Angelegenheit einer baldigen Realisirung entgegen zu gehen. — Red.)

* **Berlin,** 7. April. Herr **von Diest-Daber** hat folgenden **dringlichen Antrag an den Bundesrath** gerichtet: „Der Bundesrath wolle beschließen und dem Reichstage schleunigst eine dementsprechende Vorlage unterbreiten: Die **Maischraumsteuer** für die Brennperiode 1887/88 ist in ihrem Nettobetrage um den Procentsatz herabzusetzen und zu erlassen, welchen die Summe der Nachsteuer für den am 1. October 1887 im Lande gebliebenen Spiritus ergiebt." — **Motive**: Dem Brennereigewerbe, welches sich bereits in schwerer Krisis befand, ist vom 1. October 1887 ab eine hohe Verbrauchsabgabe auferlegt worden. Durch die Herabsetzung der Nachsteuer von 60 auf 30 Pfennige fehlt die Voraussetzung des Gesetzes, nämlich der Verbrauch. Es ist eine so große Masse Spiritus im Lande verblieben, daß die Preise des nicht contingentirten Spiritus auf einem Niveau angelangt sind, welches die Production unmöglich macht. Dessenungeachtet sind viele Landwirthe, deren Wirthschaftseinrichtungen auf den Futterbedarf an Schlempe angewiesen sind, gezwungen, den Betrieb fortzusetzen. Es erscheint überhaupt fraglich, ob die Maischraumsteuer in der jetzigen Höhe neben der hohen Consumsteuer wird forterhoben werden können. Sie wird momentan in einer Höhe erhoben, welche bei einem Preise von 28 Mark für den Hektoliter Spiritus die Hälfte des Bruttoerlöses weit übersteigt. Um die Existenz vieler Landwirthe nicht völlig zu gefährden, erscheint es bei den großen Einnahmen, welche das Reich durch das Brennereigewerbe erhalten hat, billig, die Maischraumsteuer für 1887/88 um den oben angegebenen Procentsatz herabzusetzen.

* **Berlin,** 7. April. 70 Brennereibesitzer aus Sachsen und Anhalt erklärten ihren Beitritt zur Spiritusbank.

* **Berlin,** 7. April. Der bisherige Kreis-Bauinspector **Luenzer** in Wohlau ist als Bauinspector und technischer Hilfsarbeiter an die Königliche Regierung in Arnsberg versetzt worden. Der bisherige Kreiswundarzt Dr. **Gottschalk** zu Bomst ist zum Kreis-Physikus des Kreises Rosenberg O.-Schl. ernannt worden.

⁂ **Hirschberg i. Schl.,** 7. April. Die Schneeverwehung ist nicht mehr so bedeutend. Die Züge cursiren wieder nach allen Richtungen, doch noch mit großer Verspätung.

⁂ **Posen,** 7. April. Die Ansiedlungs-Commission kaufte das polnische Gut Cerekwica an.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Brüssel, 7. April.*) Dem „Nord" zufolge beruht das Gerücht von dem eventuellen Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Rußland und Deutschland einstweilen noch auf Projecten, die in Petersburg gemacht und noch ernsthafterer Ausarbeitung bedürfen. Man kann sich die großen Schwierigkeiten nicht verhehlen, die sich aus den wirthschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland ergeben. So lange nicht der Boden in dieser Beziehung geebnet sei, dürfte kaum für einen Handelsvertrag Platz sein. Der „Nord" bezeichnet die an die Reise Nelidows nach Griechenland geknüpften Unterstellungen als durchaus irrthümlich. Die Reise sei allein aus Gesundheitsrücksichten unternommen worden.

Kopenhagen, 7. April. Der König amnestirte anläßlich seines siebzigsten Geburtstages politisch Verurtheilte und befahl die Einstellung der schwebenden politischen Processe.

London, 6. April. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" ist heute auf der Ausreise in Capetown angekommen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 7. April. **Neueste Handelsnachrichten.** Dem Börsen-Commissariat ist heute Seitens der Berliner Handels-Gesellschaft der Prospect für die Actien der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Gleiwitz eingereicht worden und sollen die Actien demnächst an der Börse zur Notirung gebracht werden. Von dem Actiencapital, welches gegenwärtig 9 Millionen Mark beträgt und sich ausschliesslich im Besitz der Familie Caro und des Commerzienraths Hegenscheidt befindet, werden nur die von der Berliner Handels-Gesellschaft fest übernommenen 3 000 000 Mark Nom. zum Verkauf gelangen, während die genannten Besitzer der Actien beabsichtigen, den Rest von 6 000 000 M. noch weiter zu conserviren. — Die Münchener Confections-Firma Baum ist in Zahlungsstockung gerathen; die Passiven sollen zweihunderttausend Mark betragen. Die Familie bietet ein Arrangement mit 40 pCt. an. — Der „Frankfurter Actionär" berichtet: Die Rothschild-Gruppe hat von den fest übernommenen 20 Millionen Ungarische Goldrente bisher 18 Mill. verkauft. — Die Dividende der Hessischen Ludwigsbahn dürfte auf $4\frac{1}{4}$ pCt. fixirt werden. Die Prioritäten-Conversion dieser Bahn hat keine Aussicht auf regierungsseitige Genehmigung. — Die „Correspondenz Emden" meldet aus Lissabon: Die am 2. April cr. stattgehabte Erneuerung von 6000 Contos portugiesischer Schatzbonds erfolgte zu 3,72 pCt., dies ist der bisher vorgekommene niedrigste Satz. — Die „Köln. Ztg." meldet, dass in der vorgestern in Düsseldorf stattgehabten Versammlung der

vereinigten rheinisch-westfälischen Baumwollspinner man sich dahin einigte, an den bisherigen Forderungen geschlossen festzuhalten, die um so berechtigter sind, als sie sich auch heute noch zu dem angezogenen Preisstande der englischen Garne wie Rohstoffe in sehr mässigem Verhältniss bewegen. — Das Bankhaus Jacob Landau beabsichtigt die Brauerei von Chr. Höfel in Düsseldorf in eine Actiengesellschaft umzuwandeln. Die in dieser Angelegenheit schwebenden Verhandlungen dürften demnächst schon zum Abschluss führen. — Laut Beschluss des Börsencommissariats werden die Actien der Deutschen Bank vom Montag ab excl. Dividendenschein pro 1887 gehandelt. Der Cours-Abschlag beträgt 9 pCt. — Die Direction des Preussischen Leihhauses beruft nunmehr die General-Versammlung auf den 30. April. Die Tagesordnung enthält Anträge auf Annahme der Statuten, die Neuwahl der Aufsichtsrathes, die Vorlage des Geschäfts-Abschlusses, die Ertheilung der Decharge und Verwendung des Reingewinns. Die Actien sind bis zum 27. c. an der Geschäftskasse zu deponiren. — Die Geraer Creditbank vertheilt $5\frac{1}{2}$, Hibernia $4\frac{1}{2}$, Dynamitfabrik Opladen 38, Berl. Handelsges. 9, Wiener Bankverein 5 pCt. Dividende. — In der General-Versammlung der Feuerversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ wurde berichtet, dass der Ueberschuss pro 1887 1 436 977 M., die Dividende 390 M. pro Actie, die Reserve für unvorhergesehene Fälle 200 000 M. und die Beamtenkasse 20 000 M. betrage. Für die Ueberschwemmten Deutschlands wurden 5000 Mark bewilligt. Die ausserordentliche General-Versammlung genehmigte den Antrag der Verwaltung wegen Aenderung des § 2 der Statuten, wonach fortan die Dauer der Gesellschaft auf bestimmte Zeit nicht beschränkt sein soll. — Die General-Versammlung der Rückversicherungs-Gesellschaft „Colonia“ stellt den 1887er Ueberschuss auf 150 783 Mark, die Dividende auf 40 M. fest. Die Capitalreserve beträgt 30 000 Mark, die Reserve für unvorhergesehene Fälle 10 000 M., der Uebertrag auf neue Rechnung 14 739 M. — Der heutigen Börse wurde der Tod des Herrn Felix Meyer, des älteren Chefs der angesehenen, hier und in Leipzig domicilirten Bankfirma Meyer u. Co. bekannt. Der Betreffende starb in Paris auf der Rückreise aus Nizza.

Frankfurt a. M., 7. April. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der Sultan wünscht das Irade betreffs der neuen egyptischen Anleihe erst zu unterzeichnen, wenn wegen der Suezcanal-Convention ein definitives Einvernehmen mit der Türkei erzielt sein wird. — Der Aufsichtsrath der Gothaer Grundcreditbank genehmigte die Bilanz, nach welcher die Unterbilanz sich um 734 963 M. reducirt. Die General-Versammlung findet in den ersten Tagen des Mai statt.

Gleiwitz, 7. April. In der heute hierselbst stattgehabten ordentlichen General-Versammlung der Oberschlesischen Eisen-Industrie-Actien-Gesellschaft wurde der vorgelegte Jahresbericht und die vorgeschlagene Gewinnvertheilung genehmigt. Die Dividende soll vom 9. April an bei der Kasse der Gesellschaft zur Auszahlung gelangen. In den Aufsichtsrath wurde neu gewählt Herr Bankdirector Karl Fürstenberg aus Berlin.

Berlin, 7. April. **Fondsbörse.** Es ist selbstverständlich, dass die Aufmerksamkeit der Börse heute vor Allem durch die Kanzlerkrisis in Anspruch genommen wird. Aber da die Speculation entschieden zur Hausse geneigt ist, vermochten die Meldungen von dem Fortbestehen der Krisis zwar eine gewisse Zurückhaltung, nicht aber eine Schwächung der Tendenz hervorzurufen. Auch eine Meldung des russisch-officiösen „Nord“, die in allerdings unbestimmter Form die Neigung Russlands zu einem Handelsvertrags-Verhältniss hervorhebt, wirkte befestigend. Credit-Actien schlossen $\frac{1}{8}$, Disconto-Commandit $\frac{3}{8}$, Deutsche Bank $\frac{1}{4}$, Berliner Handelsges. $1\frac{1}{8}$ höher. Deutsche Fonds waren fest, Ungarn und Egypter $\frac{5}{8}$, Italiener $\frac{1}{4}$, Russen $\frac{1}{8}$ besser. Russische Noten stiegen um $\frac{3}{4}$ Mark auf $169\frac{1}{2}$. Am Eisenbahnmarkt waren die meisten Werthe wenig verändert, Ostpreussen und Lübecker lagen schächer, Marienburger und vor Allem Mecklenburger höher. Von Montanwerthen waren Laurahütte zu $93\frac{7}{8}$ $\frac{3}{8}$, Dortmunder Union $\frac{5}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{8}$ pCt. besser. Am Cassamarkt notirten höher: Redenhütte St.-Pr. 0,75, Oberschles. Bedarf 0,60, niedriger: Marienhütte (Kotzenau) 1,40, Oberschles. Eisenb.-Bed. 0,60, Schles. Kohlen 0,70 pCt. Von Industriepapieren waren höher: Görl. Eisenb.-Bed. 1, Oppeln. Cement 0,75, Schles. Cement 1; niedriger: Breslauer Eisenb.-Wagen 0,75, Bresl. Oelfabrik 0,45, Görlitzer Maschin. conv. 0,75, Schering 1 pCt.

Berlin, 7. April. **Productenbörse.** Die Platzspeculation neigt trotz der ungünstigen auswärtigen Berichte gegenwärtig zur Hausse. — Weizen loco preishaltend, Termine wenig verändert, April-Mai $169\frac{3}{4}$ bis $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$, Mai-Juni 172—$71\frac{1}{2}$—72, Juni-Juli $174\frac{1}{4}$—$73\frac{3}{4}$—$74\frac{1}{2}$, Juli-August $175\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$, September-October $176\frac{1}{4}$—$75\frac{3}{4}$—$76\frac{1}{4}$. — Roggen loco wenig verändert, Termine mässig belebt, April-Mai $120\frac{1}{4}$—$19\frac{3}{4}$—$20\frac{1}{4}$, Mai-Juni 123—$22\frac{1}{2}$—$22\frac{3}{4}$, Juni-Juli 126—$25\frac{1}{4}$ bis 34, Juli-August $127\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$, September-October $130\frac{1}{4}$—$29\frac{3}{4}$ bis 30. — Hafer loco fester, Termine gut behauptet. April-Mai $114\frac{3}{4}$ bis $15\frac{1}{2}$, Mai-Juni 117—$17\frac{1}{4}$, Juni-Juli $118\frac{3}{4}$—$19\frac{1}{4}$, Juli-August $120\frac{1}{2}$ September-October 122—$22\frac{1}{2}$. — Roggenmehl, Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl in anhaltend fester Tendenz, von welcher heute am meisten laufende Sicht durch Deckungen profitirte; diese schloss 50 Pf., die späteren 10—20 Pf. höher als gestern. — Petroleum still. — Spiritus bekundete unverändert feste Haltung, versteuerte Waare in laufendem Termin stellte sich 50 Pf. höher; im Uebrigen sind Besserungen von 10 bis 20 Pf. auch für andere Gattungen notirt worden. Versteuerter Spiritus gek. 360 000 Liter. Kündigungspreis 97 M., ohne Fass loco 98—98,2 M. bez.; per April-Mai 96,9—97,2 M. bez., per Mai-Juni 97,5 bis 97,7 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 49,7 M. bez.; per April-Mai 50,1—50,2 M. bez.; per Mai-Juni 50,5—50,6 Mark bez.; per Juni-Juli 51,3 bis 51,5 M. bez.; per Juli-August 52,2 bis 52,3 M. bez.; per August-September 52,8 bis 53 bis 52,9 M. bez., per September-October 53—53,2 M. bez. Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 30,7 M. bez., per April-Mai 30,9 bis 31,1—31 M. bez., per Mai-Juni 31,4—31,5 M. bez., per Juni-Juli 32,2 bis 32,4 M. bez., per Juli-August 33—33,1 M. bez., per August-Septbr. 33,7—33,9—33,8 M. bez., per September-October 33—34,1 M. bez.

Hamburg, 7. April, Vorm. 11 Uhr. (Anfangsbericht.) **Kaffee** Good average Santos per April $64\frac{1}{2}$, per Mai $64\frac{1}{2}$, per Septbr. $57\frac{1}{4}$, per Decbr. 56.

Hamburg, 7. April, 3 Uhr 30 Min. (Schlussbericht.) **Kaffee.** Good average Santos per April $63\frac{3}{4}$, per Mai $63\frac{3}{4}$, per September $56\frac{1}{4}$, per December $54\frac{3}{4}$. Matt.

Havre, 7. April, 11 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Mai 74,25 Käufer, per September 69,25, behauptet, per December 68,75, behauptet.

Magdeburg, 7. April. **Zuckerbörse.** Termine per April 13,95 bis 13,875 M. bz. u. Br., 13,85 M. Gd., per Mai 14,10—75—10 M. bez., per Juni 14,35—14,30 M. bz. u. Br., 14,25 M. Gd., per Juli 14,45 M. Br., 14,35 M. Gd., per August 14,60 M. Br., 14,45 M. Gd., per September 14,05 M. Br., 13,85 M. Gd., per October 12,925 M. Br., per October-Decbr. 12,725 M. Br., 12,70 M. Gd. — Tendenz: Fest, Schluss ruhig.

Paris, 7. April. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 37,00—37,50, weisser Zucker fest, per April 39,80, per Mai 40,10, per Mai-Aug. 40,30, October-Januar 36,25.

London, 7. April. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{5}{8}$, fest, Rüben-Rohzucker $13\frac{7}{8}$, fest.

London, 7. April. Rübenzucker fest. Bas. 88 per April 13, $10\frac{1}{2}$, per Mai 14, $1\frac{1}{2}$, per Juni 14, $4\frac{1}{2}$, neue Ernte 12, 6.

Marktberichte.

Breslauer Schlachtviehmarkt. Marktbericht der Woche am 3. und 4. April. Der Auftrieb betrug: 1) 504 Stück Rindvieh (darunter 295 Ochsen, 209 Kühe). Export war: Nach Sachsen 88 Ochsen, 24 Kühe, nach Köln a. Rh. 24 Ochsen, nach Berlin 19 Ochsen, 4 Kühe, 297 Hammel, nach Halle a. S. 10 Ochsen, 5 Kühe, nach Oberschlesien 13 Ochsen, 60 Kühe, 1 Kalb, 4 Hammel. Der Markt war unverändert wie in der Vorwoche. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 38—40 M., II. Qualität 30—35 Mark, geringere 25—28 Mark. 2) 904 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Klgr. Fleischgewicht: beste feinste Waare 35—38 M., mittlere Waare 23—26 M. 3) 1073 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Klgr. Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 20—22 M., geringste Qualität 5—8 Mark pro Stück. 4) 457 Stück Kälber erzielten Mittelpreise. Bestand blieb 28 Ochsen, 2 Kühe, 150 Schweine, 250 Hammel.

Schweidnitz, 6. April. [Marktbericht von G. Schneider.] Bei schwachem Angebot verkehrte der heutige Getreidemarkt in sehr fester Haltung und wurden namentlich für Weizen wesentlich höhere Preise gezahlt. Weissweizen 17,60—16 M., Gelbweizen 17,40—15 M., Roggen 11,60—9 M., Gerste 13—9 M., Hafer 11—9 M. Alles per 100 Klgr. Netto.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Schlesische Dampfer-Compagnie vorm. Chr. Priefert.** Die Dampfer sind bereits sämmtlich in Thätigkeit, da aber die Brücke in Glogau wegen Hochwasser für die grossen Dampfer noch nicht passirbar ist, so erstreckt sich solche nur in der Bewegung zwischen Brieskow und Glogau einerseits und Glogau und Breslau andererseits, indem einige Dampfer die Kähne bis Glogau, die andern solche alsdann nach hier bugsiren. — Am Donnerstag traf Dampfer „Elisabeth“ zum ersten Mal mit 9 leeren Fahrzeugen hier ein und am Freitag Dampfer „Albertine“, Capt. R. Vietzke, mit Schiffer P. Schulz, ab Hamburg diverse Güter, mit Schiffer W. Schulz, ab Hamburg diverse Güter, welche in Brieskow eingewintert waren und 4 leere Fahrzeuge. Beide Dampfer sind bereits wieder thalwärts und wird Dampfer „Elisabeth“ mit einem Zuge leerer Fahrzeuge in den nächsten hier eintreffen, dagegen dampft „Albertine“ nach Stettin.

Gross-Glogau, 6. April. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Schiffe vom 3. bis incl. 5ten April 1888. Am 3. April: Dampfer „Bertha“ mit 7 Kähnen mit 2600 Centner Güter von Berlin nach Glogau. Dampfer „Koinonia“ mit 7 Kähnen mit 2600 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. Dampfer „Cüstrin“ mit 9 Kähnen mit 2900 Ctr. Güter von Stettin nach Glogau. Dampfer „Emilie“ mit 9 Kähnen mit 2900 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. 4. April. Dampfer „Frankfurt“ m. 10 Kähnen m. 4050 Ctr. Güter v. Stettin nach Glogau. Dampfer „Königin Louise“ mit 10 Kähnen mit 4050 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. Dampfer „Martha“ mit 7 Kähnen mit 3800 Ctr. Güter von Stettin nach Glogau. Dampfer „Anna“ mit 13 Kähnen leer von Frankfurt nach Glogau. Dampfer „Nr 1“ mit 8 Kähnen mit 3600 Ctr. Güter von Stettin nach Glogau. 3 Schiffe mit 3800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 5. April Dampfer „Koinonia“ leer von Steinau nach Glogau. Dampfer „Koinonia“ mit 11 Schleppern mit 3100 Ctr. Güter von Glogau nach Breslau. Dampfer „Deutschland“ mit 7 Schleppern mit 2900 Ctr. Güter von Frankfurt nach Glogau. Dampfer „Valerie“ leer von Breslau nach Glogau.

Vom Standesamte. 6./7. April.

Aufgebote.

Standesamt I. **Hübscher,** Hermann, Arbeiter, ev., Rosenthalerstr. 11b, **Radig,** Fanny, geb. Hain, ev., ebenda. — **Spauka,** Christian, Schuhm., ev., Ottostr. 13, **Postawka,** Valeria, k., Friedrich-Carlstr. 44. — **Scholz,** Gustav, Kunstgärtner, ev., Michaelisstr. 22, **Bräuer,** Louise, ev., Kleine Scheitnigerstraße 38. — **Suchantke,** Herm., Schlosser, k., Fränkelplatz 1, **Nieke,** Bertha, ev., Minoritenhof 4. — **Deuse,** Reinhold, Haushälter, ev., Ursulinerstr. 19, **Samieske,** Christiane, ev., Ohlauerstr. 67. — **Goldbach,** Ferdinand, ev., Bergmannstraße 6, **Dittrich,** Ida, ev., ebenda.

Standesamt II. **Hoffmann,** Paul, Schlosser, ev., Lewaldstraße 26, **Paulisch,** Martha, ev., ebenda. — **Schuppe,** Joh., Arbeiter, k., Hubenstraße 17, **Sanders,** Ernest., ev., Hubenstraße 15. — **Weidlich,** Paul, Tischler, k., Lewaldstraße 3, **Hesse,** Martha, ev., Lewaldstraße 17.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hiltner,** Heinrich, S. d. Assecuranzbeamten Heinrich, 2 M. — **Thamm,** Marg., T. d. Maurers Josef, 6 M. — **Gregor,** Constantin, Schneidermeister, 67 J. — **Adler,** Olga, Schneiderin, 34 J. — **Hielscher,** Marie, T. d. Schornsteinfegermeisters Eduard, 10 Stdn. — **Schmücke,** Josefa, geb. Weinert, Kattundruckerwittwe, 70 J. — **Lelonek,** Paul, Bahnarb., 38 J. — **Jäkel,** Carl, Arb., 42 J. — **Böttcher,** Georg, Obersteuermann, 36 J. — **Küchler,** Josef, Arbeiter, 46 J. — **Schulz,** Ferdinand, Sattlergeselle, 30 J. — **Eichelmann,** August, Arbeiter, 23 J. — **Kalusche,** Emilie, geb. Rother, Arbeiterwittwe. — **Hirsch,** Bruno, S. d. Fleischers Paul, 5 T. — **Brauner,** Max, S. d. Maurers Benedict, 7 M. — **Lichteblau,** Josef, Steindrucker, 44 J. — **Klotschke,** Paul, Arbeiter, 22 J. — **Heinsch,** Robert, Arbeiter, 46 J. — **Jäkler,** Marie, T. d. Goldarbeiters Ferdinand, 1 J.

Standesamt II. **Schneider,** Arthur, S. d. Arb. Theodor, 5 M. — **Findeklee,** Marie, geb. Linkhusen, Lackirerwittwe, 57 J. — **Böttiger,** Max, S. d. Schlossers Eugen, 6 St. — **Grüßner,** Agnes, T. d. Wächters Paul, 1 J. — **Klose,** Emma, T. d. Schaffners Carl, 5 J. — **Wanger,** Emilie, Wirthschafterin, 36 J. — **Thiel,** Fritz, S. d. Nachtwachtmanns Emil, 11 M. — **Jung,** Constantin, Geschäftsführer, 63 J. — **Cerny,** Franz, S. d. Hofgärtners Josef, 5 T. — **Vogel,** Marie, 28 J. — **Kleinert,** Max, S. d. Marmorschleifers Julius, 8 T. — **Lindner,** Gustav, Bildhauer, 61 J. — **Dörfert,** Carl, S. d. Maurers Ferdinand, 5 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Helm-Theater.** Herr Carl Baumeister trat bisher im „Verschwender“ als „Valentin“, in der „Schönen Galathea“ als „Mydas“, im „Zigeuner“ als „Peti“, in „Leichte Cavallerie“ als „Janos“ auf und erwarb sich in hohem Grade die Sympathien des Publikums. Für Sonntag steht der seit vielen Jahren hierorts nicht gegebene „Alpenkönig und Menschenfeind“ von Ferdinand Raymund und für Montag steht Offenbach's „Blaubart“ auf dem Repertoire.

* **Zeltgarten.** Die gymnastischen Leistungen des Braatz-Trio — zwei Damen und ein Herr — sind nicht nur in Bezug auf Eleganz der Ausführung, sondern auch auf die ganz neue, von der hergebrachten abweichende Form interessant. Auf dem Tanzseil leistet dasselbe geradezu Ueberraschendes. Auch die Production der Miß Alice Braatz auf dem sogenannten Stehtrapez ist besonders hervorzuheben. Ebenbürtig schließt sich an diese Leistungen die neue Nummer des Mr. Walton an, der nun noch eine in Freiheit dressirte Ulmer Dogge und prächtig gebaute Zwerg-Ponies vorführt. Die Nummer der schwarzen „Jubiläums-Original-Negersänger“ (drei Damen und zwei Herren) fesselt schon durch ihren ethnographischen Charakter, abgesehen von dem kunstgerechten Liedervortrag im Quintett, in dem namentlich das subtile Pianissimo angenehm berührt. Die komische instrumental-gesangliche Beilage im Charakter der amerikanischen Minstrels wirkt sehr erheiternd. — Eine höchst originelle und viel zur Förderung der „allgemeinen Heiterkeit“ beitragende Kraft ist der Gesangs-Improvisator und Augenblicks-Humorist Herr Guido Steinitz. Derselbe läßt sich aus dem Zuschauerraum eine Anzahl von Worten und Sprichwörtern beliebig zurufen und trägt mit Einflechtung dieser gegebenen Vorwürfe als Reimworte sofort nach bestimmter Melodie Coupletverse vor. Auch die theatralischen Scenen des Paares Frl. Waldenburg und Herrn Schäffer wirken sehr erheiternd. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Saison bereits am 15. cr. schließt.

* **Victoria-Theater, Simmenauer Garten.** Das diesmonatliche Programm findet in allen seinen Theilen allgemeinen Beifall. Die Grotesk-Duettisten Les Klicks bieten in ihren komischen und excentrischen Tänzen und Scenen reichen Stoff zum Lachen. Der neu engagirte Gesangshumorist Herr Köhler reiht sich seinen Vorgängern auf diesem Gebiete würdig an. Eine Production ersten Ranges ist die des Jongleurs Gairard, besonders ist seine Kunstfertigkeit in den Spielen mit Geldstücken 2c. bewundernswerth. Neu ist seine Production mit einem großen Faß, welches er mit einer fabelhaften Geschicklichkeit auf einer Stange balancirt. Höchst erheiternd ist die überaus schwierige Production mit 14 Tellern, welche er auf sein Commando tanzen läßt. Die „Geigenfee der Luft“ Margeritta Völker, eine anmuthige, jugendliche Künstlerin, erntet für ihre Leistungen sowohl auf dem Drahtseil wie als Violin-Virtuosin stets reichen Beifall. Dasselbe gilt von den ausgezeichneten Turnern am dreifachen Reck Gebr. Dickson. Dieselben treten heute zum ersten Male auch als Clowns in einem komischen Intermezzo auf. Der gesangliche Theil hat zwei der vorzüglichsten Vertreterinnen in den Damen Laura Zimmermann, deren Engagement in einigen Tagen abläuft, und Clara Conrad.

* **Liebichs Etablissement.** Von heute, Sonntag, ab beginnen die Brandenburger Quartett- und Coupletsänger, Herren Lier, Mann, Bach, Speci, Schick, Röhl und Waldon, einen kurzen Cyclus von Soiréen. Wie man uns mittheilt, haben die Sänger während der letzten drei Monate in Berlin mit großem Beifall concertirt. Neben dieser Sängergesellschaft werden die „California-Diamanten“ Solo- und Terzett-Vorträge darbieten.

* **Wohlthätigkeits-Vorstellung.** Am Montag, 9. April, wird in Paul Scholtz's Etablissement zum Besten der Ueberschwemmten eine Theater-Vorstellung veranstaltet, deren Netto-Einnahme dem hiesigen Provinzial-Hilfscomité übergeben wird. Zur Aufführung gelangt das beliebte Stück von Schweitzer: „Großstädtisch“. — Heute, Sonntag, gelangt die Posse „Graupenmüller“ zur Aufführung.

Aus Bädern und Heilanstalten.

Die Wasserheilanstalt in Zuckmantel österr. Schles., welche durch das im October v. J. erfolgte Ableben ihres Begründers, Dr. Anjel, ihren ärztlichen Leiter verloren hatte, bleibt weiter bestehen und wird nach den bewährten Grundsätzen des Verstorbenen durch Dr. Urbaschek aus Wien in Zukunft geleitet werden. — Die besonders von Patienten aus preußisch Schlesien gern und zahlreich aufgesuchte Heilanstalt, welche eine Meile von der Bahnstation Ziegenhals, am Fuße der Bischofskoppe, inmitten meilenweiter Wälder malerisch gelegen ist, bietet also nach wie vor den einer Wasserkur bedürftigen Leidenden eine bewährte Zufluchtsstätte. Die Wohnungspreise für die beginnende Saison sind ermäßigt worden. R.

Salzbrunn i. Schl. Außerordentlich ist die Versandzunahme der Kronenquelle vom Jahr 1887. Dieselbe beträgt nicht weniger denn 219 948 Flaschen, da der Gesammt-Versand in dem genannten Jahre sich auf 626 246 Flaschen beziffert. Hierbei fällt noch besonders ins Gewicht, daß diese Quelle erst seit 7 Jahren zum Versand gelangt und ausschließlich zu medicinischen Zwecken benutzt wird. Dieselbe wird gegen Gicht, Griesbildung und dergl. Leiden angewendet.

Auch die Wilhelmsquelle zu Ober-Salzbrunn, deren Wasser schon im Jahre 1853 chemisch untersucht, und festgestellt wurde, daß dieselbe mit den anderen Quellen des Salzbrunner Thales im Zusammenhang stehe, hat in der kurzen Zeit ihres Betriebes einen ganz außerordentlichen Erfolg im Versand zu verzeichnen. Der neue Besitzer Herr C. Walter hat durch Herrn Geheimrath Prof. Dr. Polek nochmals dieselbe analysiren lassen und ist nach den seitens der Aerzte ertheilten Gutachten dieses Mineralwasser bei katarrhalischen Affectionen der Lungen und des Kehlkopfes, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden zu empfehlen.

Für die Ueberschwemmten sind ferner eingegangen von:

Fr. Gräfin Seherr-Thoß-Hohenfriedeberg 300 M., Sammlung des Quadrillen-Cirkels Taglioni durch Fr. Actuar Max Lucas 10,30 M., Eisenbahn-Secretär Paul Kühne 3 M., Frl. Kahlert 30 M., Kiefer 3 M., C. C. 50 M., Paul Winkler, Bäckermeister, 5 M., Fr. Ludwig 3 M., J. u. H. Neugebauer 10 M., von einem Fräulein 3 M., Frl. Bianca Krause 10 M., Beck 1,50 M., Fr. Stadtgerichtsrath Auguste Hoyer 1 M., Ungenannt 3 M., Dr. Oscar Dyhrenfurth 10 M., Fr. Johanne Reinhard 5 M., Fr. Emilie von Pogrell in Wehlefronze 20 M., Maurermeister O. Klose-Neurode 5 M., Landgerichtsrath a. D. von Schweinitz 5 M., Oberamtmann W. Weber in Fürsten-Ellguth 20 M., C. Gutsch-Gnadenfrei (für die Ueberschwemmten in Schlesien) 10 M., Rechtsanwalt Dr. Kirschner 15 M., Ungenannt 1,30 M., Dr. F. A. 3 M., E. L. 20 M., Josef Lipmann 50 M., Vaterländ. Frauen-Zweigverein Görlitz, III. Rate, 400 M., Vaterländ. Frauen-Zweigverein Leobschütz 50 M., Vaterländ. Frauen-Zweigverein Gr.-Strehlitz 50 M. Summa 1097,10 M. Hierzu die gestern ausgewiesenen 14 663,01 M. Summa 15 760,11 M. Außerdem Wäsche, Kleidungsstücke, Leinwand, Schuhwerk, Matratzen 2c. von: Frau Oberregier.-Rath Oelrichs, Fr. Reichsbankbuchhalter Weniger, Fr. Ludwig, einem Fräulein, Frl. Bianca Krause, Ungenannt, Dr. Oscar Dyhrenfurth, Fa. Neustadt und Neumann (200 Paar Herren-, Frauen- und Kinder-Strümpfe), Fr. Gräfin Brühl-Carlsruh OS., Ungenannt.

Wir sandten hiervon an den Vaterländ. Frauen-Verein in Tilsit 500 Mark, in Heydekrug (Reg.-Bez. Gumbinnen) 500 M., in Züllichau (Frankfurt a. O.) 500 M., in Landsberg a. W. 500 M., zusammen 2000 M., hierzu die gestern ausgewiesenen 8500 M., Summa 10 500 M.

Weitere Gaben, welche unser Schatzmeister Herr Theodor Wiskott, Flurstraße 3, und die Expedition dieser Zeitung dankend in Empfang nehmen, erbitten wir dringend.

Breslau, den 7. April 1888.

Für den Vorstand des Vaterl. Frauenvereins Breslau.

Marie Moriz-Eichborn,
als **Vorsitzende.** [2126]

Für die Ueberschwemmten gingen ferner bei uns ein:

A. Zur Vertheilung durch den **Vaterländischen Frauen-Verein:**

A. H. 30 M., Familie H. 1,20 M., Stolzenburg 2 M., Fr. Marie Jäschke und Fr. Eva Hieronymus 30 M., S. Riesenfeld-Kattowitz (Sammlung im Kreise der Beamten bei der Feier des 25jährigen Bestehens der Firma Gebr. Goldstein) 43,05 M., O. A. f. d. Ueberschwemmten an der Weichsel und Elbe à 10 M. = 20 M., Prof. Räbiger 10 M., Dr. Joël 10 M., Handelsgärtnereibes. Marie Eilenfuß 10 M., in einem Briefumschlage 2 M., Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 8 M., Dr. Prausnitz 45 M., Stammtisch bei Weberbauer-Leobschütz 10,05 M., Bresl. Stenogr.-Ges. „Arends“ (Sammlung bei einem Ausfluge nach Lissa) 11 M., Elly und Käthe 1 M., Knobel-Ertrag 5 M., W. K. 1 M., J. Glücksmann u. Co. 100 M., Dr. R. 5 M., von einem kleinen Skat 3 M., Bertha Jopert 2 M., Max Korn aus seiner Sparbüchse 50 Pf., Alex. Silbermann 3 M., Stade 6 M., Skat-Club Breslau 16 M., Amalie Boltze 2 M., Ungenannt 3 M., Lehrer Hoffmann-Löwen f. Ostpr. 3 M., Albert Schliwa-Beuthen Oberschl. (bei einem gemüthlichen Beisammensein in Apts Restaurant gesammelt) 2,50 M., Ungenannt 6 M., Fr. T. H. 30 M., L. 15 M., Max Sichting 3 M., J. C. B. 5 M., L. Sch. 2 M., A. Sch. 1 M., E. Sch. 1 M., Arthur 50 Pf., B. Ziebolz 10 M., Schneller 3 M.

B. Zur Vertheilung durch das **Provinzial-Hilfs-Comité:**

B. Werner, 100 M., Ungenannt 10 M., G. G. Gartenstr. (Skat-Ertrag) 8,65 M., Prof. Fr. 10 M., Ungenannt 10 M., Dr. Lewy 5 M., B. H. 1 M., Jacob Buki f. d. Ueberschwemmten in der Warthegegend 30 M., Gerhard u. Walther H. aus der Sparbüchse 2 M., ein Wittwen-Scherflein (Spr. Salom. 19,17) 6 M., O. 7 M., Geschw. Pfeffer aus der Sparbüchse 4, 50 M., A. W. 10 M., Julius Glaß f. d. Ueberschwemmten an der Nogat 10 M., O. 5 M., Fr. Bertha Aufrichtig 10 M., Ernst u. Max Aufrichtig aus der Sparbüchse 2 M., Skatpartie bei Frau H. B. 3,50 M., V. R. 1,50 M., Fr. L. E. 5 M., Fr. M. O. 5 M., Bez.-Physik. Dr. Jacoby 20 M., Fr. Malwine Sachs 10 M., Franz Tellmann 25 M., S. E. Goldschmidt u. Sohn 25 M., Pt. 5 M., Jeremias Stern 30 M., Dr. H. B. 6 M., H. F. 2 M., H. und C. S. 100 M., Ph. S. 10 M., F. S. 1,50 M., Scheibenbogen 1 M., Jonas Hirschel 200 M., J. H. (Billard-Kasse) 23,50 M., Salo Hirschel 200 M., E. F. 2 M., Pietsch 1,50 M., R. P. 10 M., Engel u. Mamelok 50 M., J. Sch. 3 M., W. L. 20 M., Dr. Adler-Brieg 15 M., S.-Hohenlohehütte 10 M.

Weitere Beiträge nehmen wir gern entgegen

Expedition der Breslauer Zeitung.

J. Neugebauer's Clavier-Institut,
Tauentzienstrasse 73, II. Etage.
Klassen- u. Privat-Unterricht. — Sprechst.: Vorm. 9—12, Nachm. 2—4 Uhr.
Der Unterricht beginnt am 9. April. [5442]

Clavier-Institut von Felix Scholz,
Schwertstr. 16 u. Berlinerplatz 131. Anmeld. zum neuen Cursus täglich. 5610

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.
Neu aufgestellt: [4440]
Sophie Richter 2 Portraits, **Blache, Seemann, Hammacher Landschaften.**

Wir können früher Gesagtes nur wiederholen, daß das [2060]

„Helmbräu"

aus dem feinsten Malz und Hopfen gebraut ist, dem hiesigen Geschmack entsprechend einen sehr großen Gehalt an Malzwürze hat, und hierdurch nicht allein nahrhaft und gesund, sondern auch sehr wohlschmeckend ist. Auch auf Flaschen ist das **„Helmbräu"** auf Bestellung aus dem Hauptcomptoir der

Breslauer Actien-Bierbrauerei, Nikolaistraße 27, franco Haus,

erhältlich.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.

Die Einnahme für den Monat März beträgt:

	nach vorläufiger Feststellung 1888	endgiltig 1887
1) aus dem Personen- und Gepäckverkehr .	9029 Mk.	9666 Mk.
2) aus dem Güterverkehr	13309 „	19459 „
3) aus sonstigen Quellen	2500 „	2684 „
Zusammen	24838 Mk.	31809 Mk.

Für den Monat März 1888 gegen 1887 also weniger **6971 Mk.** (Sperrung des Güterverkehrs zufolge Dammdurchbruchs durch Hochwasser vom 10. bis 21. März) und von Anfang 1888 gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres **4421 Mk.**

Poln.-Wartenberg, den 6. April 1888. [4448] **Direction.**

Sanjana Heilmethode, berühmtestes Heilverfahren der Neuzeit, **tausendfach erprobt und bewährt** bei allen Krankheitsgruppen, Versandt kostenfrei durch den Secretair der Sanjana Company, Herrn **C. Wirtgen** zu **Cöln a. Rh.** [4427]

Kemmerich's
Fleisch-Extract, Pepton und **Bouillon** sind in kurzer Zeit bereits mit 16 Ehrendiplomen und goldenen Medaillen ausgezeichnet worden.

Julius Offhaus, Musikalien-Handlung, Musikalien-Leihinstitut.
Königsstrasse 5, **Breslau,** Königsstrasse 5. [4043]

Bukarester	20 Frcs.-Loose	M. 2	p. Stück,	
Schwedische	10 Thaler-	„ „ 2,20	„ „	
Breslau-Schweidnitz-Freiburger	K. Pr. Pf.	5	p. 100 Mark,	
Oberschlesische Eisenbahn	D. Pr.	„ 11	„ „	„
Schlesische 4proc. Rentenbriefe		„ 10	„ „	„
Posener	„ „	„ 9	„ „	„

versichern zu beigesetzten Preisen gegen Coursverlust in den bevorstehenden Ziehungen [4426]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10|11.

Lombarddarlehne
auf Schlesische Boden-Credit-Pfandbriefe und bei der Reichsbank beleihbare **Werthpapiere** werden bei Entnahme größerer Beträge zu einem **niedrigeren** Zinsfuß als dem der Reichsbank gewährt von der **Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank zu Breslau,** Herrenstraße 26. [010]

Auch **hypothekarische Darlehne** gewährt die Bank zu den mäßigsten Bedingungen.

Viele Bartlose würden gerne etwas gegen diesen Mangel männlicher Zierde thun, wenn sie nicht fürchteten, ihr Geld wegzuwerfen. Zuverlässig reell und unschädlich ist das „Pilocarpin-Präparat" Dr. **Krell's** Barttinctur zur Erzeugung eines vollen kräftigen Bartes binnen sechs Wochen selbst bei noch ganz jungen Leuten unter der Garantie, daß ich mich verpflichte, den bezahlten Betrag sofort zurückzusenden, wenn der versprochene Erfolg nicht erzielt wird. Flacon M. 2,90 nur dir. von **F. Neter, Fahrgasse 104, Frankfurt a. M.** (Angabe des Alters nöthig.) [0209]

Haarfarbe Schröer,
30jähriger Erfolg, unschädlich, färbt dauerhaft, Anwendung leicht, à 2 Mk. für helle und dunkle Färbung. **Gebr. Schröer,** Coiffeure, Dorotheengasse. Atelier für Haarfärbung und Perrücken.

Danksagung.

Gegen offene **Krampfadergeschwüre am linken Beine** habe ich **die Universalseife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau,** Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge angewendet. Nach kurzem Gebrauche obiger Seife heilten **die schmerzhaften Wunden.** Herrn **Oschinsky** sage besten Dank. [4429]

Breslau, Schweitzerstraße, 7. April 1888.

Frau **Karoline Franz.**

Durch Anwendung der **Gesundheitsseife des Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, bin ich von heftigem Reißen vollständig hergestellt worden,** wofür ich Herrn **Oschinsky** meinen verbindlichsten Dank sage.

Laskowitz, Kr. Ohlau, 4. April 1888. **Carl Fieber.**

Gegen die verschiedenen **Magen- u. Darmleiden,** sowie gegen die **Erkrankungen der Hals-, Brust- und Athmungsorgane** findet mit ganz **außerordentlichem Erfolge** der **Wiesbadener Kochbrunnen** Anwendung und sollte Jeder, der an diesen Krankheiten leidet, eine Trinkkur mit demselben vornehmen. Erhältlich ist der Wiesbadener Kochbrunnen in den Apotheken, Drogen- und Mineralwasser-Handlungen. [2032]

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.

Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.

Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen.

Breslau, im Januar 1885. [12]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Kleider-Bazar Gebr. Taterka, Ring 47, empfiehlt vor 30jährigem Geschäfts-Abschluß zu außergewöhnlich billigen Preisen: **Jaquette-Anzüge** von 30 M. an, **Salon-Anzüge** von 48 M. an, **Ulster (lange Sommer-Paletots)** von 24 M. an in guten Cheviot-Stoffen, **Sommer-Ueberzieher, Havelocks, Knaben-Anzüge** und **Paletots** aus nur solidesten Stoffen bis zum feinsten Genre. — Bestellungen nach Maaß unter Garantie gut passend. [015]

Professor Hirt
wohnt jetzt [1980]
Museumplatz 3.

Ich wohne jetzt: [2037]
Gartenstraße 33,
Ecke Neue Schweidnitzerstraße.
Sprechstunden:
Wochentags: 11—12 Uhr Vorm.,
2—4 „ Nachm.
Sonntags: 10—11 „ Vorm.
Dr. Chotzen,
Specialarzt
für Hautkrankheiten.

Dr. Theodor Toeplitz
wohnt jetzt [2062]
Teichstr. 2, 2 Treppen.

Meine Sprechstunden halte ich
Vormittags 8—10,
Nachmittags 2—4. [5631]
Dr. Peter Toeplitz,
Büttnerstraße 32.

Unser Comptoir
befindet sich jetzt [5608]
Freiburgerstraße 6.
Gebr. Treuenfels.

Meine Wohnung u. Geschäftsräume befinden sich jetzt
Albrechtsstr. 16.
A. Kabierschke,
Tapezier und Decorateur.

Versetzung.
Seit dem 1. April cr. bin ich in gleicher Amtseigenschaft als Gerichtsvollzieher von Namslau an das **Königl. Amtsgericht Breslau** versetzt. Meine Wohnung befindet sich
Neußen-Ohle 7, II.
Fruhner,
Gerichtsvollzieher. [5586]

Plomben und Zähne,
Zahnziehen, Nervtödten 2c.
Robert Peter, Dentist,
Neuschestr. 1, I., Ecke Herrenstr.

Mit sicherstem
Erfolg beseitige jeden Zahnschmerz ohne Ausziehen der Zähne, Einsetzen **künstl. Zähne.** Plomb. schmerzlos, m. Lachgas u. Cocaïn
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53, „Bitterbierhaus".

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut, Warze, eingewachs. Nägel, Frostballen etc. beseitigt schmerzlos **M. Schmidt,** Ring 27, neb. gold. Becher.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Schmiedebrücke 58, Stadt Danzig.
Für Unbemittelte **unentgeltlich.**

Religions- und Confirmandenunterricht
bei **Rabbiner Dr. Fraenkel,**
Schwertstrasse 5a. [4859]

Breslauer
Conservatorium.
Aufnahme in die **Clavier-, Violin-, Cello-** und **Gesangsklassen** am Neumarkt 28 täglich, Gartenstr. 9 nur vom 6. ab Nachm. 2—4 Uhr.
R. Thoma, kgl. Musikdirector.

Langer's
Musik-Institute,
Clavier u. Violine,
Tauentzienstr. 17b und Feldstr. 28,
eröffnen jeden Monat neue Curse.

Précis de la littérature
française par **V. Thys,** prix 1,50 Mk. En vente chez [2039]
Trewendt et Granier.

Dr. phil. ertheilt Stunden à 1 Mark.
Offerten unter **T. J. 828** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2041]

Cercles de conversation. **Cours spéciaux** pr. élèves des Ecoles normales. S'annoncer de 12—3 h. Mlle. **Vins,** Claassenstr. 4 II. Références: Frl. **Palm,** Schulvorsteherin, Herr Seminar-Director **Dr. Nisle.**

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde
bei Berlin,
Unterrichtsanstalt u. Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militairdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf 48 Pensionaire, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft. [1925]

Empfohlen von den Herren **Dr. Bach,** Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Büchsenschütz,** Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. **Dr. Foß,** Director des Louisenstädtischen Real-Gymnasiums, Prof. **Dr. Runge,** Director des Friedrichs-Real-Gymnasiums, Prof. **Dr. Simon,** Director des Königl. Real-Gymnasiums in Berlin, und Prediger **Stephany** in Groß-Lichterfelde.

Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt **Dr. Deter.**

Engl. Unterricht und Ausmalen von Photogr. in Oel w. erth. v. einer Engländ. S. R. Postamt Teichstr.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art,
insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle werden **schnell und dauernd gebessert und geheilt** durch den neu erfundenen patentamtlich geprüften und bekannt gemachten **Gehör-Behandlungs-Apparat,** wofür ein **Kaiserl. Reichspatent für Deutschland sowie Staats-Patente von allen grösseren Ländern der Welt** verliehen wurden.

Große Erfolge; überall Beifall und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Aehnliches existirt überhaupt nicht! Jeder** kann die Erfindung **ganz seinem Leiden entsprechend anwenden.** Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in **Breslau** in **Heinemann's Hôtel zur goldenen Gans** (Junkernstr. 14/15) **am 10., 11., 12. u. 13. April** von 9—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags kostenfrei zu sprechen sein. [016]

Alle Gehörleidenden aus Stadt u. Umgegend lade ich zum Besuch ein.

Cand. med L. von Zabiensky,
Vertreter der Fabrik patentirter Heilapparate zu **Weferlingen,** Prov. Sachsen.

Militär-Pädagogium zu Breslau,
Nr. 2. Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 2.
(Staatlich genehmigt und beaufsichtigt.)

Lehrziel: Reife für das **Freiwilligen-** und **Fähnrichs-Examen,** sowie für die **obersten Klassen** von **Gymnasien** und **Realgymnasien.** Streng geregeltes Anstaltspensionat. Programme sowie jede weitere Auskunft durch die Unterzeichneten. [5348]

Director **Weidemann. Dr. C. Wenzig. Ressel. Dr. H. Krüger. Dr. J. Aust. Scheuermann. Schmidt. Dr. Otto Michalsky.**

Vorbereitungsanst. z. Einj.-Freiw.-Exam. (staatlich concess.)
Dr. phil. P. Joseph, Gartenstraße 37, part.

Stenographie!

Am **Sonnabend, den 14. April, Nachm. 5 Uhr,** wird der stenographische Damenverein in der **höh. Töchtersch. Taschenstr. 26—28** einen neuen Lehr-Cursus in der **Arends'schen Volksstenographie** (für Damen und Schülerinnen) eröffnen. Honorar 3 M. Dauer sechs Wochen bei wöchentl. 2 St. Anmeld. erbeten vor Beginn d. Curs. in der Töchterschule. [4404]

Stenographie-Cursus nach Neu-Stolze.

Beginn: **Mittwoch,** den 11. cr., Abends **8** Uhr. Dauer ca. **15** Stunden. Honorar: **5 Mark,** für Schüler und Lehrlinge **3 Mark praen.** Anmeldungen nimmt entgegen [5642]

Egmont Pollack, Ring 2, 2. Etage.

Fremdsprachliche Unterrichtscurse und Vorträge für Damen (Gartenstraße 9).

Wiederbeginn des Unterrichts **Montag, den 9. cr.,** und der Kunstgeschichtsvorträge **Freitag, den 13. cr.** [4434]

Elise Höniger.

J. Schubert's Gesanginst., Schuhbrücke 76, Ring 31, 5212
beg. d. 14. April neue Curse f. **Damen.** Anmeld. v. 1—3 Uhr erbeten.

Musik-Unterricht
(Clavier, Violine, Theorie)
ertheilt in und außer dem Hause
J. Düring, Matthiasstr. 9 I.

Ein Student, der schon Nachprüfungen mit Erfolg durchgesetzt, **sucht** auch in Realschulfächern **Stunden** zu ertheilen. Gefl. Off. u. E. S. 34 Exped. d. Bresl. Ztg. [5585]

---

1 **Frl.** erth. **Clavierunterricht,** monatl. Hon. im Hause 4 M. 50 Pf., außer dem Hause 6 M. Off. u. B. D. 69 Briefk. d. Bresl. Ztg. [5033]

Cand. phil. et math. erth. Std. à 40 Pf. Off. u. R. W. 51 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Englisch für Kaufleute,
leicht, schnell u. prakt. Beste Ref. **Neue Curse.** Off. u. R. 20 hptpostl.

Religions-Unterrichts-Anstalt der Synagogen-Gemeinde.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet **Sonntag, den 1.,** und **Sonntag, den 8. April,** von **10—12 Uhr Vorm.** im Schullocale **Graupenstr. 11b, 2 Tr.,** statt.

[4033] **Dr. Joël.**

Hebräische Unterrichtsanstalt.
Anmeld. v. 11—12 u. 3—4 U. Neue Graupenstr. 11.
[3808] **Dr. P. Neustadt.**

Musik-Institut Gartenstrasse 32b, part.
Aufnahme neuer Schüler (Anf. u. Vorgeschrittene) im Ensemble- und Privatunterricht tägl. v. 11—4 Uhr. [1565]
Lucie Menzel.

Kath. Erziehungs-Institut für Töchter,
unter dem besonderen Schutze
des Hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs von Breslau,
Pensionat, Lehrerinnen-Seminar, höh. Töchterschule. Curse für **Handarbeits-Unterricht** und zur **Erlernung der Wirthschaft. Breslau, Neue Sandstraße 18.** — Das neue Schuljahr beginnt am 9. April. Den Prospect übersendet auf Wunsch [4384]

Die Vorsteherin: Th. Holthausen.

Höhere Mädchenschule mit Fortbildungsklasse
Albrechtsstrasse 16.

Der Unterricht beginnt **Montag, d. 9. April.** Die jungen Damen der Fortbildungsklasse und die Schülerinnen von Klasse I—VI kommen **um 8 Uhr,** die von Klasse VII **um 9 Uhr,** von Klasse VIII **um 10 Uhr.** [4435]

Sämmtliche Schülerinnen haben die vordere Treppe zu benützen.

Helene Zimpel, geb. Krause.

Höhere Mädchenschule, Seminar und Fortbildungscursus,
Ohlauerstraße 44.

Höh. Mädchenschule, Kl. IA—III beginnt am Montag, den 9. April, um 7 Uhr, Kl. IV—VI um 8 Uhr, Kl. VII—IX um 9 Uhr.

Seminar, Cursus I u. II beginnt am Dinstag, den 10. April, um 7 Uhr, Cursus III und IV um 8 Uhr.

Fortbildungscursus (wöchentlich 12 Stunden u. zwar: deutsche Litteratur, Kunstgeschichte, Weltgeschichte, sowie Französisch, Englisch u. Italienisch) beginnt am Dinstag, den 10. April, um 9 Uhr. Die Theilnahme an einzelnen Fächern ist gestattet. [5523]

Anmeldungen nimmt täglich entgegen

Anna Lademann.

Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins.

Der Unterricht beginnt **Dinstag, den 10. April cr.**

Unterrichtsgegenstände: Einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz, kaufm. Schreiben und Rechnen, Englisch und Französisch.

Das Schulgeld beträgt für Diejenigen, deren Prinzipale Mitglieder des Kaufmännischen Vereins sind, pro Jahr 15 Mk., pro Semester 7,50 Mk., für Nichtmitglieder 20 resp. 10 Mk.

Das Honorar für sprachlichen Unterricht in Französisch und Englisch beträgt je 10 resp. 15 Mk.

Dem „Verein christlicher Kaufleute" steht das Recht zu, 40 Lehrlingen Freistellen zu gewähren.

Anmeldungen nimmt **bis zum 10. cr.** Herr Kaufmann **Chr. Fr. Weinhold,** Ring 39, entgegen. [4330]

Das Curatorium.

Meine Verlobung mit Fräulein **Anna Schulz**, jüngsten Tochter des Herrn Rittergutsbesitzers **H. Schulz-Coesternitz** und seiner Frau Gemahlin **Marie**, geb. **Schulz**, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [5687]

Breslau, im April 1888.

Alexander Schlichting.

Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Malwine** mit Herrn **Max Neustadt** beehrt sich ergebenst anzuzeigen [5703]

Frau **Julianna Zolki**, geb. **Michaelis**.

Breslau, April 1888.

Malwine Zolki,
Max Neustadt,
Verlobte.

Regina Menkes,
Dr. Bernhard Zimmels,
Verlobte. [5702]
Lemberg. Breslau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Agnes Steinig,
August Paul,
Kaufmann. [5682]
Poln.-Schweinitz. Breslau.

Dr. Emil Schippke,
Meta Schipppke,
geb. **Scholz**,
Vermählte.
Breslau, April 1888. [2040]

Gestern Abend wurde uns ein Sohn geboren.

Breslau, 7. April 1888.

Karl Vollrath und **Frau.**

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.

4437

Unser College **Ct. Jung** ist gestorben. Das Begräbniß findet Dinstag, den 10. cr., Morgens 10 Uhr, von der Leichenhalle St. Mauritius statt. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach schwerem Kampfe an den Folgen eines Schlaganfalles unser geliebter Mann, Vater, Schwiegervater und Grossvater, der Kaufmann

Carl Heller senior,

im Alter von 61 Jahren 9 Monaten.

Dies zeigen statt besonderer Meldung um stille Theilnahme bittend an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Strehlen, den 6. April 1888. [4401]

Todes-Anzeige.

Heut früh 1/2 4 Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Tante und Pflegemutter, die verw. Frau Lehrer

Henriette Weitze, geb. Bratge,

im Alter von 85 1/4 Jahr. [4402]

Dies zeigen hierdurch tiefbetrübt an

Die Geschwister Bratge.

Guhrau, den 6. April 1888.

Heut früh entschlief sanft unser heissgeliebter Vater, Grossvater und Schwiegervater,

der Kaufmann

Josef Meller,

im 74. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, statt jeder besonderen Meldung an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lublinitz, den 7. April 1888.

Beerdigung findet Montag, den 9. d. M., ebendaselbst statt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung von dem heute Nacht erfolgten Ableben unserer innigstgeliebten [4334]

Frau Nannette Ullmann, geb. Scheyer.

Frankfurt a. M., 5. April 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die so herzliche Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Rentiers

Leopold Kann,

hier und aus der Ferne in so reichem Maasse bewiesen wurde, erlauben wir uns hierdurch unsern tiefgefühlten Dank abzustatten.

Breslau, den 8. April 1888. [5602]

Die Hinterbliebenen.

A. Eppner & Co.,

Uhrenfabrikanten.

Fabriklager und Reparaturwerkstatt

Breslau, 3 Königsstrasse 3

Fabrik Silberberg i. Schl.

Gegründet 1850. [0224]

Berlin Jerusalemerstr. 41. | **Berlin** Burgstraße 27. | **Berlin** Friedrichstr. 143/149. | **Berlin** Alexanderstraße 49.

Sonnen-Schirme, Entoutcas, Regen-Schirme,

Fabrikat prämiirt in
Wien — Berlin — Philadelphia

Modernste halbseidene und seidene Sonnenschirme und Entoutcas .... p. Stück 2 1/2, 3, 4 u. 6 Mk.
Eleganteste Neuheiten in Sonnenschirmen u. Entoutcas in reichster Ausstattung ..... „ 8, 9, 10—25 „
Neueste Touristenschirme für Damen und Herren .... „ von 1 1/2—8 „
Dauerhafte Regenschirme in Gloria, Halbseide und Seide .... von 3,50, 4, 6, 8—12 „
Zurückgesetzte Sonnenschirme und Entoutcas werden mit bedeutendem Verlust verkauft.

Schirm-Fabrik **Alex Sachs,** Königl. Hoflieferant,
Schweidnitzer- und Carlsstr.-Ecke „zur Pechhütte".

Berlin Anhaltstraße 8. | **Hamburg** Neuer Wall 80. | **Breslau** Schweidnitzerstraße. | **Bremen** Oberenstraße 50.

Magdeburg Breiter Weg 59. | **Leipzig** Katharinenstraße 6. | **Dresden** Georgsplatz 11. | **Frankfurt a. M.** Zeil 25.

3937

Schulbücher,

Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in **ganz besonders soliden,** wohlfeilen **Einbänden** auf Lager.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadt-Theater.

Schulbücher,

Lexica, Atlanten ꝛc. in sehr soliden Einbänden [4326]
neu und **antiquarisch**
hält stets auf Lager
Schletter'sche
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung,
Breslau,
Schweidnitzerstraße 16/18.

Schulbücher,

Atlanten, Wörterbücher, neu und **antiquarisch**
empfiehlt [3935]
Wilhelm Koebner
(L. F. Maske's Antiquariat),
Schmiedebrücke 56.

Schulbücher,

in dauerhaften Einbänden
bei [3777]
Max Nessel,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eing. Schweidn. Stadtgr.



Tricot-Blousen und Taillen,
Tricot-Kleider für Mädchen,
Tricot-Anzüge für Knaben,
Tricot-Stoffe in allen Farben
am schönsten u. billigsten in der
Ersten Breslauer Tricot-Fabrik

M. Charig,
Ohlauerstraße 2.

5633

Pomeranzen,
Ingber,
gebr. Mandeln,
Calmus,
f. Tafelconfecte
in ganz vorzüglicher Güte
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

M. Liebrecht,

Strohhutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. 40, u. d. Taschenstr. Enorme Auswahl eleg. garnirter und ungarn. Strohhüte, sowie Tüll- u. Spitzenhüte zu anerkannt billigsten Preisen. Modernisirungen nach Modellen 50 Pf. [4040]

Für Confirmanden! Billigste Preise.



Größte Auswahl
Kragen
in schwarz und weiß, in Wolle und Chenille.

Weißwoll. Taillentüch. 1,50—6 M.
Seidene Ananastücher 6—10 M.
Tricotblousen 3—7 M.
Seidene Handschuhe 0,60—1 M
Bänder, [3849]
Rüschen und Schleifen.

Wilhelm Prager,
Ring 18.

Strohhüte

Alfons Häniflein,
Strohhutfabrik mit Dampfbetrieb,
Ohlauerstrasse 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

für
Damen, Mädchen, Herren, Knaben.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.

Musikalien-Abonnements
können täglich begonnen werden.
Sorgfältige Ausführung aller Bestellungen.
Theodor Lichtenberg
Musikalien-Handlung
Zwingerplatz 2.

Sächsische
Wollwaaren-Manufactur.

Fabrikniederlage:
BRESLAU,
Zwingerplatz Nr. 1,
nahe der Schweidnitzerstrasse,
empfiehlt für die
Frühjahrs- und Sommer-Saison
ihre nur besten Fabrikate
als: [4085]
Tricot-Taillen,
Tricot-Kleidchen,
Tricot-Anzüge,
Normal-Hemden,
Normal-Hosen,
Damen- u. Herren-Jacken
in Wolle, Halbwolle und Baumwolle (System Prof. Jäger und Prof. Dr. Lahmann),
Strümpfe, Socken,
Handschuhe
zu Original-Fabrik-Preisen.

Eleganteste
Herrenhemden, Cravatten, Handschuhe etc.
Billigste Preise. [2075]
J. Wachsmann,
Hoflieferant. **Schweidnitzerstr. 30.**

Corset-Specialität.

Orthopädische Corsets zur Gleichstellung hoher Schultern und Hüften ꝛc.
Geradehalter zur Abhilfe gegen Verkrümmung des Rückgrates von 6,50 M. an.
Corsets in den besten Façons, mit besten Uhrfederstahlschienen 4, 6, 8, 10 und 12 M., mit echtem Fischbein 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20 u. 22 Mark.
Atlas-Corsets, 25—30 M.
Gestrickte Gesundheits-Corsets, 4,50 M.
Faulenzer als Reise- oder Negligé-Corsets 4,50 M.
Umstands-Corsets, mit od. ohne Nährvorrichtung mit bestem Gummieinsatz 13 u. 17 M.,
Corsets für extrastarke Damen 8, 10, 12—22 M.
Einlagen zur Verschönerung der Büste 0,75—4,00 M.
Corsetschoner, Hygiaea-Binden, Tricot-Taillen ꝛc.

Anna Brüchner's Nachfolger,
Ohlauerstraße 87, III. Thür vom Ringe. [3857]

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu- und Tischkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [3301]

N. Raschkow jr., Ohlauerstr. 4, 1. Etage,
Hoflieferant, Papierhandlung und Druckerei.

Möbel,

Spiegel und Polsterwaaren,

Große Auswahl completter Wohnungseinrichtungen jeder modernen Holz- und Stylart in nur solider Ausführung, sowie geschmackvolle Decorationen empfehlen zu anerkannt billigsten Preisen [3810]

Julius Koblinsky & Co.,
14, Albrechtsstraße 14.

Zur Selbstanfertigung von Wäsche-Aussteuern
empfehlen wir unser grosses Lager
Elsasser Chiffons, Renforcés, Dowlas, Piqués, Barchente etc.
zu sehr billigen Preisen.

LEINEN zu **Leib- u. Bett-Wäsche, eigenes Fabrikat,** billiger und besser wie Hausierwaare. Garantie für rein Leinen und grösste Dauer.

Taschentücher zu unerreicht billigen Preisen in Schlesischem, Bielefelder, Irischem und Belgischem Fabrikat.

Zwirn-Creas-Leinen (Eigene Marke.) aus geklärten Edel-Garnen, nur mechanisch gewebt. Unverwüstl. In jeder Breite. **Ohne Appretur!**

Bunte Züchen- u. Inlet-Leinen.
Moderne Damast-Matratzen-Drells.
Handtücher, Tischzeuge für 6, 8, 12, 24 u. 36 Pers. **Wirthschaftstücher,**

Unser Modellmagazin liefert fertige Modelle, Schnitte, sowie zugeschnittene und vorgeheftete Waaren, genau für jede Figur passend, unter billigster Berechnung.

Illustrirte Preislisten, Waschanleitungen etc. gratis u. franco.
Versand dieser Waaren von 20 Mark an portofrei.

[4283]
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
k. k. u. k. Hoflieferant,
BRESLAU, am Rathhause 26.

PATENTE aller Länder werden prompt u. correct nachgesucht durch **C. Kesseler,** Patent- u. Techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Ausführliche Prospecte gratis. [0241]

F. z. ⊙ Z. d. 10. IV. 7. J. □ I.

H. 9. IV. 6 1/2. Be. W. □ III.

Ver. △ d. 9. IV. 7. J. Mstr. W. △ III.

B. G.
M. gelbt. Engel!
J. teuscht Hffg.? — B. anglückl. — B. heutig. Tag. mir Brief. V. J. unbekannt. — Vergehe v. Schmerz. — Erwart. J. heut. Königspl. 3 Uhr muß — spr. — Herzl. Grüße hundertt. K. D. e. tr. B. G. [5706]
Ch.—

Die diesjährige
ordentliche General-Versammlung
des Vereins christlicher Kaufleute
findet [2127]
Montag, d. 23. April a. c., Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saale der alten Börse statt.
Die Tagesordnung bilden:
1) Die im § 22 des Statuts vorgesehenen Gegenstände.
2) Nochmalige Beschlußfassung wegen Uebertragung des Eigenthums auf die Stadtgemeinde an dem 1 1/2 Meter breiten Streifen längs der Zwingerstraße.
3) Event. Beschlußfassung über Terrainaustausch behufs Feststellung der Baufluchtlinie am Zwingerplatz.
Die Herren Mitglieder unseres Vereins werden zu dieser Versammlung hierdurch eingeladen.
Breslau, den 7. April 1888.
Die Aeltesten.
Molinari. Eichborn. Schoeller.

Bezirks-Verein der inneren Stadt

(früher: des nordwestlichen Theils der inneren Stadt).
Dinstag, den 10. April 1888, Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Café restaurant,
Carlsstraße 37: [4395]
Versammlung.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Gewerbeschullehrers Herrn **Dr. Schottky** über das Thema: **„Unsere afrikanischen Colonien.“**
Zu dieser Versammlung werden unsere verehrten Mitglieder mit ihren Familienangehörigen (Damen und erwachsenen Kindern) höflichst eingeladen. Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

Institut f. hilfsb. Handl.-Diener (gegr. 1774).

Ordentliche General-Versammlung.
Donnerstag, den 26. April, Abends 8 Uhr,
im Hörsaale des Instituts-Gebäudes. [2054]
Tagesordnung:
1) Rechnungslegung pro 1887. 2) Berichterstattung der Revisions-Commission. 3) Ersatzwahl für die ausscheidenden Vorsteher. 4) Wahl der Revisions-Commission und deren Stellvertreter pro 1888 nach § 20 der Statuten. 5) Antrag des Vorstandes bezüglich des durch Gründung der Kranken- und Sterbekasse nothwendig gewordenen Zusatzes zu den § 34—39 der Statuten. 6) Antrag mehrerer Mitglieder und des Vorstandes betreffend Erweiterung des § 18 des Statuts.
Anträge einzelner Mitglieder auf Entscheidung müssen dem Vorstande **mindestens 14 Tage** vor der Versammlung schriftlich eingereicht werden.
Vom 22. April ab liegt der Jahresbericht pro 1887 im Amtszimmer des Instituts von 8—1 Uhr und 2—3 Uhr zur Abholung bereit.
Wir theilen **den mit ihren Beiträgen noch rückständigen Mitgliedern** bei dieser Gelegenheit mit, daß die betreffenden Quittungen bei unserem Inspector **C. Gottwald bis spätestens 15. Mai a. c.** einzulösen sind.

Neue Frühjahrsstoffe

in Seide: Changeant Taffete, Changeant Taffete mit Atlasstreifen, **halbseid. Eolienne,** glatt und bedruckt, **Changeant Merveilleux, Changeant Quadrillés, Changeant gestr. Seidenstoffe,** Meter von 2,75 bis 6,25 M., **farbige halbseid. Moirés, seid. Moirés** ein- und mehrfarbig, **halbseid. Moirés** mit Atlas- u. Blumeneffecten etc., **seidene Pongees u. Baststoffe** aller Art;

in Wolle: reinwoll. Voiles, reinwoll. Sommer-Himalaya, reinwoll. französische Casimir, reinwoll. Changeantstoffe, reinwoll. u. halbseid. Bordurenstoffe, reinwoll. Wales-Stoffe in kleinen engl. Caros u. Streifen etc., sowie reiche Auswahl passender Besätze empfiehlt [4389]

H. LISSAUER, Hoflieferant (Berlin),
Filiale Breslau: Schweidnitzer-Strasse 28,
schräg gegenüber dem Stadt-Theater.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem Herrn Pr.-Lieutenant a. D. **S. Jaffe,** hier, Gartenstraße 40, Haupt-Agenturen der [4430]

Hannoverschen Lebensversicherungs-Anstalt,
Preußischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft,
Schweizerischen Unfallversicherungs-Actien-Gesellschaft

übertragen haben.
Breslau, 5. April 1888.

Die Subdirection und General-Agentur
M. Wehlau.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehle ich mich bestens zur Aufnahme von Lebens-, Feuer- und Unfallversicherungen und bin zur Ertheilung desfallsiger Auskunft stets gern bereit.
Breslau, Gartenstraße 40, den 5. April 1888.
S. Jaffe, Pr.-Lieutenant a. D.

Jean Fränkel
Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, **Zeit- und Prämiengeschäfte** zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupon-Einlösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco. [0205]

Nachdem unsere [012]

Hartguß-Wellen-Roststäbe

nunmehr seit 3 Jahren sich auf das Vorzüglichste bewährt haben, empfehlen wir dieselben allen Besitzern von Feuerungsanlagen.

Größte Haltbarkeit, große Ersparniß an Feuerung.

Hunderte von Zeugnissen von Behörden, Zuckerfabriken und sonstigen Industrien, Prospecte gratis.

Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.

Cruto-Glühlampen,

bekannt durch **geringen Stromverbrauch** und **grosse Haltbarkeit,** empfiehlt in allen Spannungen und Kerzenstärken und für alle Fassungen passend zu **billigsten Preisen** — ohne Preisaufschlag für 32 und 50 Kerzen-Lampen — die **General-Vertretung der Italienischen Gesellschaft für Elektricität System Cruto, Berlin N.,** Chausseestrasse Nr. 108. [4090]

Kaiserlich Russisches Hauptfilialdepôt der Krons- und Privat-Gestüte zu Berlin.

Hierdurch wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, dass das Depôt eine Betriebserweiterung erfahren hat, und ausser freihändigem Verkaufe aller Arten russischer Pferde, zeitweise auch Auctionen aus seinen Beständen veranstalten wird.

Um dem **am 15. dieses Monats** eintreffenden grösseren Transporte hervorragender Traber und Trabrennpferden Platz zu machen, findet am [4379]

Donnerstag, den 12. April d. Js.,
Vormittags 11 Uhr,

eine Versteigerung verschiedenartiger aus den Winterbeständen zurückgebliebener Pferde in dem Etablissement **am Friedrich-Carl-Ufer** (Gräfl. Lehndorff'sches Terrain) statt.

Die Besichtigung der zur Auction gestellten Pferde kann zwei Tage vorher in den Stallungen erfolgen und sind die Auctionsbedingungen im Bureau des Depôts einzusehen.

Der Dirigirende
Mosino.

Nordische Industrie-, Landwirthschaftliche und Kunst-Ausstellung

Kopenhagen

Eröffnung am 18. Mai 1888 [0203]

---

12 Pianinos,
neu, hochelegant, kreuzsaitig in Eisenrahmen, verschied. Erbauer, sind Verhältnisse halber **sehr preiswerth** zu verkaufen. [5600]
Sicherste Garantie.
G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Feuer- und diebessichere
Geldschränke
mit Panzer empfiehlt äußerst billig
A. Gerth, Tauentzienstr. 61.

---

6 Pfg.-Cigarren
prachtvolle Qualitäten.
Gustav Schulz
Nicolaistr. 24.

Gummi-Artikel,
à Dtzd. 2, 3 und 4 Mark, empfiehlt
E. Winkler, [5672]
Nicolaistraße Nr. 71.



Neu! Geneigter Beachtung empfohlen! **Neu!**

Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei

Fernsprecher für Breslau u. auswärts Anschluss 660.

Prospecte u. Preislisten gratis und franco.

Wassergasse 14/15, Haltestelle Wilhelmsbrücke der Gürtelbahn,
arbeitet mit den neuesten und bewährtesten Maschinen und verwendet **unter Ausschluss aller scharfen Stoffe nur beste Hausseifen,** garantirt daher für **tadellose und geruchsfreie Wäsche, sowie denkbarste Schonung derselben.**
Preise mässig. Abholung und Rücklieferung durch eigene Wagen kostenfrei. [4084]

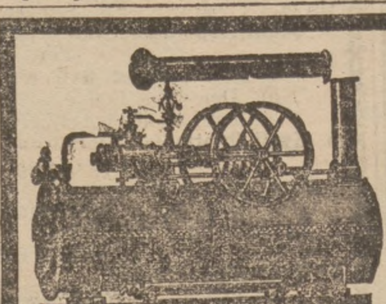
Neu! Geneigter Beachtung empfohlen! **Neu!**

Kranken-Wagen- und Kinder-Wagen-Fabrik.

Erstes Versandt-Geschäft an Private zu Fabrikpreisen empfehlen elegante Neuheiten von **Kinder-Wagen, Kindersitz-Wagen u. Kranken-Wagen.** Krankenbetttische.

Pat. Kinderstühle mit Spiel und Bild von 12 Mark an. Sanitäre **Kinderschreibpulte, Rohr-Garten-**Möbel, Blumentische, **Rohrplatten-Koffer,** sehr leicht montirte **Reisekörbe,** braun, mit Einsatz, für die Reise extra leicht, **Damenhutkoffer,** für Damenschneiderei **Rohrfiguren** billigst.

[3001] **Götz Söhne,** Albrechtsstraße Nr. 30, vis-à-vis der Post.



Dampfmaschinen,

Dampfpumpen, Röhrenkessel und Locomobilen neuerer Construction,
Einrichtung gewerblicher Etablissements
(Mahl- u. Schneidemühlen, Brennereien, Brauereien, Molkereien etc.)
offeriren [321]
Köbner & Kanty, Breslau,
Maschinenbauanstalt und Reparaturwerkstatt.

Pierer's

Konversations-Lexikon ist das weitaus billigste und artikelreichste große Konversationslexikon u. bietet trotzdem noch 12 Sprachlexika nach **Professor Joseph Kürschner's** System **gratis.** 230 Lief. à 35 Pf. oder komplet rund nur 80 Mark. Erste Mitarbeiter, glänzende Ausstattung! Karten u. Tafeln! Verlag v. **W. Spemann,** Stuttgart. Probehefte durch jede Buchhandlung u. direkt vom Verlag. [010]

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere aller Art, sowohl offen, wie in versiegelten Packeten, zur Aufbewahrung übernehmen und die in offenen Asservaten befindlichen Effecten bezüglich ihrer Verloosung oder Kündigung ohne besondere Kosten sorgsamer Controle unterziehen.

Schlesischer Bank-Verein. 322

Für Hypotheken

haben wir **bei längerer Unkündbarkeit, mässigen Zinsen und unter coulanten Bedingungen** Verwendung und erbitten Offerten [3936]

Ed. & Em. Gradenwitz,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 1, I. Etage.

Fischer & Nickel, Breslau, Neue Taschenstrasse 1a.

Breslau, April 1888.

Vielfachen Irrthümern u. Verwechselungen vorzubeugen, beehre ich mich, wiederholt bekannt zu geben, dass die **Haar- u. Baumwolltreibriemen der Rossendale Belting Compagnie, Manchester,** welche sich allen anderen Textilriemen gegenüber dadurch auszeichnen, dass sie vermöge ihrer **patentirten unzerstörbaren Kanten** auch bei **Kreuz- u. Gabellauf** verwendbar sind, **nur allein echt** bei

Haar- und Baumwoll-Treibriemen der Rossendale Belting-Compagnie, Manchester,
mit patentirten unzerstörbaren Kanten, für Kreuz- u. Gabellauf.

Fischer & Nickel, Breslau
Fischer & Nickel, Danzig
J. Spohn & Reinhardt, Stettin

zu haben sind.

Hochachtungsvoll
A. Battefeld,
General-Depositär
für die östlichen Provinzen Deutschlands.

Fischer & Nickel, Breslau, Neue Taschenstrasse 1a. — **Fischer & Nickel, Danzig,** Milchkannengasse 20.

Fischer & Nickel, Danzig, Milchkannengasse 20.

M. Korn, Reuschestr. 53, I.
Ia.-Waaren- u. Reste-Handlung.



Dampf-Kaffeebrenner, garant. unübertroffener Leistungsfähigk. **Kühlsiebe, Geldschränke, Cassett., Copirpressen** empf. **R. Malchow,** Ketzerbrg 4. Präm. Breslau.

Zimmertapez., à Rolle von 30 Pf. an, alle Arten Polsterarb. bill., Marquisen u. Gardinen aufmachen Breitestr. 38.

Pianinos v. 380 Mk. an, sende kostenfrei zur Probe. Theilzahl. von 15 M. mon. an. Auch **selbstspiel. Musikwerke.** Fabrik **Horwitz,** Berlin, Ritterstr. 22.

Eine tüchtige Schneiderin,
zwölf Jahre in Berlin selbstst. gearb., empf. sich den geehrten Damen, auf Wunsch auch außerhalb. [5620]
B. Riedel, Adolfstr. 3.

Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften Neudorfstr. 30 I. [5695]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau:

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.
Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden, humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Der
Hôtels- u. Bäder-Anzeiger,
Sonntags-Beilage zur **„Berliner Börsen-Zeitung"**

erscheint wiederum vom **15. April cr.** ab und nimmt in die **Zusammenstellung der Hôtels** alle diejenigen Geschäfte **gratis** auf, in welchen für die Reisenden die

„Berliner Börsen-Zeitung"

gehalten wird. [4390]

Inserate mit **Empfehlungen** von
Bädern, Curorten und Hôtels

finden durch diese Beilage die grösste Verbreitung, und wird allen Wünschen bei Aufträgen dieser Art das weitgehendste Entgegenkommen beweisen

Die Expedition der
„Berliner Börsen-Zeitung",
Berlin W., Kronen-Strasse 37.

Bad Reinerz

bei Glatz in Schlesien, klimatischer, waldreicher *Höhen-Kurort* von 568 m. Seehöhe, mit den Erfordernissen eines *Terrain-Kurorts,* besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch-erdige *Eisen-Trinkquellen, Mineral-, Moor-, Douche-*Bäder und eine vorzügliche *Molken-* und *Milchkur-Anstalt.* Reinerz ist demnach angezeigt bei sämmtlichen Krankheiten auf anämischer Basis: Krankheiten des Blutes, des Nervensystems, Magen-, Darm-Katarrhen, Reconvalescenz, Herzschwäche und Herzfehlern mit beginnender Compensationsstörung, Fettleibigkeit, Tuberkulose. Ferner bei idiopathischen Katarrhen der Athmungsorgane und chronischen Entzündungen der Lungen und des Rippenfells, chronischen Krankheiten der weiblichen Sexualorgane und sämmtlichen exsudativen Prozessen. Angenehmer Sommeraufenthalt.

Saison vom 1. Mai bis 1. October.

Die in jeder Buchhandlung zur Ansicht ausliegende, reich illustrirte No. 24 aus der Kollektion der Europäischen Wanderbilder - Preis 50 Pf. — besagt das Nähere. [2028]

Ziehung 17.—19. April cr.

Marienburg. Geld-Loose à 3 Mk.

11 Stck. **30 Mrk.,** 28 Stck. **75 Mrk.**
½ **Loos 1½ Mk.,** 11 Stck. **15 Mk.,** 28 Stck. **37½ Mk.**

Rothe Kreuz-Loose à 1 Mk.,
11 Stck. 10 Mk.
28 Stck. 25 Mk. (Porto 10 Pf., jede Liste 20 Pf. extra.)

— Hauptgew. 90,000 Mk. baar 30,000, 20,000, 10,000 Mk. etc. —

Oscar Bräuer & Co.,
[4399] **Breslau, Ring 44.**

Zur Verloosung gelangen: Gew. i. W. v. **60,000 M.** und zwar: 1 Gew. i. W. v. **20,000 M., 10,000 M., 2000 M., 1500 M., 1000 M.** u. s. w., aus vollwerthigen goldenen und silbernen Gegenständen und Löffeln bestehend.

II. Große Stettiner Lotterie
Ziehung unwiderruflich am 9., 10., 11. und 12. Mai 1888.

Loose à **1** Mark (11 für 10 Mark) empfiehlt
Rob. Th. Schröder, Stettin,
Bankgeschäft. [3236]

Coupons u. Briefm. werden in Zahlung gen. Für Porto u. Gewinnliste sind 20 Pf. beizufügen.
Zu haben in durch Plakat kenntl. Geschäften

Zusammenstellung der Activa und Passiva
der
Centrale und der Filialen der Deutschen Bank

[4391]

am 31. December 1887.

Activa.

1) Cassa-Bestände	27,190,505	22		
2) Betheiligung bei der Deutschen Uebersee-Bank	5,928,000	—		
3) Effecten-Bestände	9,351,801	94		
4) Report-Bestände	16,844,756	85		
5) Wechsel-Bestände	90,504,474	55		
6) Coupons- und Sorten-Bestände	4,448,380	05		
7) Einzahlungen auf Consortial-Betheiligungen	23,549,785	62		
8) Saldi der Centrale und der Filialen untereinander excl. der laufenden Tratten	1,158,871	21		
9) Conto-Corrent-Debitoren incl. Vorschüsse etc.				
a. Gedeckte Debitoren 95,685,222 M. 39 Pf.				
b. Ungedeckte Debitoren 30,173,948 „ 89 „				
c. Guthaben bei ersten Banquiers 13,488,121 „ 25 „	139,347,292	53		
10) Diverse Debitoren-Conto	13,973,947	33		
11) Immobilien	3,470,171	59		
12) Diverse	400,176	77		
Mark			336,168,163	66

Passiva.

1) Actien-Capital	60,000,000	—		
2) Depositen-Gelder	37,921,882	33		
3) Conto-Corrent-Creditoren	121,118,166	39		
4) Accepte im Umlauf	88,821,789	16		
5) Dividende, unerhoben	11,013	—		
6) Delcredere-Fond	400,000	—		
7) Bürgschafts-Conto	2,884,048	75		
8) Pensions- und Unterstützungs-Fond	638,332	35		
9) Reserve-Fonds	16,212,611	82		
10) Diverse Creditoren	688,739	71		
11) Gewinn- und Verlust-Conto	7,471,580	15		
Mark			336,168,163	66

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

1) An Handlungsunkosten-Conto (wobei 293,683.50 Mark für Steuern, Abgaben und Stempelkosten)	2,150,930	26		
2) „ Abschreibungen auf Immobilien	447,914	92		
3) „ „ „ Mobilien	1,538	35		
4) „ „ „ Delcredere	438,792	47		
5) „ Saldo	7,471,580	15		
Mark			10,510,756	15

Credit.

1) Per Saldo aus 1886	497,938	13		
2) „ Gewinn auf Effecten	1,813,467	94		
3) „ „ „ Wechsel	1,835,501	43		
4) „ „ „ Coupons und Sorten	350,740	05		
5) „ „ „ Consortial-Geschäfte	540,855	89		
6) „ „ „ Zinsen	2,256,636	49		
7) „ „ „ Provisionen	3,215,616	22		
Mark			10,510,756	15

Empfehlung.

Auch meinen Pferdeschaden vom 9. v. Mts. hat die Sächsische Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden sehr prompt regulirt und fühle ich mich deshalb veranlaßt, dieselbe zu empfehlen.

Schweidnitz, den 1. April 1888

August Hippe,
Fuhrwerksbesitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei festen billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden [4418]

Georg F. Müller,
Subdirector,
in Breslau, Albrechtsstr. 6,

Carl Spengler,
Inspector,
in Breslau, Schwertstraße 24.

Goebel, Rentmeister a. D., Schweidnitz,
G. Tschöpe, Schweidnitz,
Gebr. Posner, Schweidnitz,
W. Knothe, Schweidnitz.

☞ Thätige Agenten werden in jedem, auch dem kleinsten Orte von vorstehender Subdirection gern angestellt.

Ein j. Kaufmann **sucht** in f. jüd. Familie bessere **Pension.**
Off. mit Preisangabe u. E. P. 32 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5590]

2 junge anst. Damen
find. gut **Pension** u. Wohn. Kupferschmiedestr. 43, III. Etage, Eckhaus.

Bad Langenau

in der Grafschaft Glatz — (351 m Seehöhe) —
Stat. d. Breslau-Mittelwalder Eisenbahn,
tägl. **3mlg.** tour u. retour Verbindung in **3 Std.** mit Breslau.
☞ **Saison vom 1. Mai bis 15. October.** ☜

Moor- und Stahl-Bäder,

— Douchen-, Zusatz-Bäder aller Art —
Milch-, Molken-, Kefir-, alle fremd. Mineralwässer.

4403 **Badearzt Dr. Seidelmann.**

Apotheke, — Post-, Telegraphen-Amt, Kurmusik, Lesecabinet etc.
Kurhaus — Elisenhof — Lindenhof — Merkur — Inspection — Berghaus.
Fortuna: Pensionat für junge u. alleinsteh. Damen d. besseren Stände bei Frau Genrl.-Agent **Koch,** von Arzt u. Verwaltung bestens empfohlen.
Alle Anfragen beantwortet, Prospecte versendet gratis und frei:
Die Kurverwaltung.
Frequenz 1887: 3000 Pers. Vor d. 15. Juni u. nach d. 15. Aug. halbe Preise.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- u. Saisonbillets 45 Tage giltig. Klimatischer Terrain-Kurort, 1500′ hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen u. waldreichen Bergen. Für Lungen- u. Herzkranke, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth u. chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräutersäfte, Eisensäuerling, Mineralbäder, regulirbare kohlensäurehaltige Bäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom Mai bis October. Bis 5 Juni u. v. 15 August ab ½ Kurtaxe. Auskunft und Prospecte durch die Bade-Inspection.



Wilhelms-Quelle

zu Ober-Salzbrunn i. Schl.

Natron-Lithionquelle.

Heilbewährt und empfohlen gegen **Nieren-** und **Blasenleiden, Gries** und **Steinbeschwerden,** alle Formen der **Gicht,** sowie **Rheumatismus.** Ferner gegen **catarrhalische Affectionen** des **Kehlkopfes** und der **Lungen,** gegen **Magen-** und **Darmcatarrh,** sowie gegen **Hämorrhoidalleiden.** Chemische Analyse von Herrn *Dr. Th. Polek,* **Geh. Regierungs-Rath, Prof. an der Univ. zu Breslau.** Die **Wilhelmsquelle** verlange man in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken. **Hauptniederlage** bei den Herren **H. Fengler,** Reuschestr. 1, **Oscar Giesser,** Junkernstr. 33, und **Herm. Straka,** am Rathhaus 10. [0208]

Besitzer: Carl Walter, Altwasser i. Schl.

520—970 Meter in nachgewiesen schwindsuchtarmer Höhe. **Kur-Ort**

Flinsberg

Frühlings-, Sommer- u. Herbst-Cur. Bahn Friedeberg a. Q. 1 Stunde.

Kaltwasserkur, Stahl-, Moor-, Kiefer-, Lohebäder, Kefir, Molke, Kräutersäfte, Massage, Elektricität. Die Stahlquellen haben ebenso viel **Eisen** wie **Franzensbad** und ebenso viel **Kohlensäure** wie Pyrmont. Flinsberg liegt höher als Reichenhall, Ischl u. a. und ist für Berlin und den Nordosten Deutschlands **der nächste Stahlquellen-Curort mit gleichzeitigem Höhen-Wald-Klima,** welches nachgewiesen im Sommer dem des Unter-Engadin und im Herbst dem von Baden-Baden ähnelt. Seit Jahren wird **Forsthaus Iser** (880 m) von Gästen zur Luftcur im Sommer gewählt, **ohne dass dasselbe — wie auch Flinsberg selbst — etwa ein sog. geschlossenes Sanatorium für Schwindsüchtige sein wollte.** — Prospecte durch die **Gräfl. Schaffgotsch'sche Bade-Verwaltung.**

Soolbad Kösen,

Station der Thüringer Bahn.

Saison-Eröffnung: Anfang Mai. Heilkräftigste Badesoole. Grosses Gradirwerk mit Inhalation, Wellen-Bäder mit Sooldouchen. Salinische und eisenhaltige Trinkquellen. Herrlichste Lage. Auskunft u. Prospecte durch **Die Königl. Bade-Direction.**

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist [2053]

auf Sonnabend, den 26. Mai cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
im kleinen Saale der neuen Börse in Breslau

anberaumt. Diejenigen Herren Actionaire, welche sich an dieser General-Versammlung betheiligen wollen, haben gemäß § 34 unseres Gesellschafts-Statuts ihre Actien oder die über dieselben lautenden Depotscheine der Reichsbank nebst einem doppelten Verzeichnisse mindestens 5 Tage vor der Generalversammlung, spätestens also am 21. Mai, Abends 6 Uhr, entweder

a. auf dem **Bureau der Gesellschaft in Friedenshütte** oder
b. bei der **Breslauer Discontobank in Breslau,**
c. bei Herren **Riess & Itzinger** in **Berlin W.,** Französische Straße 60/61

gegen Empfangsbescheinigung, welche zugleich als Legitimation zum Eintritt in die Versammlung und als Nachweis des Umfanges der Stimmberechtigung gilt, zu deponiren.

Geschäftsberichte sind bei den vorgenannten Anmeldestellen 8 Tage vor der Generalversammlung erhältlich.

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Bilanz, der Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1887, sowie des Berichtes über den Vermögenszustand und die Verhältnisse der Gesellschaft, Festsetzung der Bilanz und Ertheilung der Decharge an Vorstand und Aufsichtsrath für das Geschäftsjahr 1887.
2) Wahlen zum Aufsichtsrath.
3) Wahl der Rechnungsrevisoren und eines Stellvertreters für das Geschäftsjahr 1888.

Friedenshütte, im April 1888.

Der Aufsichtsrath
der Oberschl. Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.
Hugo Heimann,
Vorsitzender.

Die Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft von 1832

versichert Feldfrüchte gegen Hagelschaden **zu festen Prämien, also ohne die Versicherten zu irgend welchen Nachzahlungen zu verpflichten,** falls die Prämien-Einnahme zur Deckung der Schäden und Kosten des betreffenden Jahres nicht ausreichen sollte. In solchem Falle deckt die Gesellschaft den Verlust aus ihren Reservefonds oder aus ihrem Grundcapital von 3,000,000 Mk.

Die Prämien sind **billig,** und überdies treten bei Verpflichtung zu mehrjähriger Versicherungsnahme, sowie bei Erneuerung vorjähriger Versicherungen noch **Ermäßigungen** derselben ein.

Entschädigungen werden binnen kürzester, längstens Monatsfrist nach Feststellung voll ausgezahlt.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich **Kletke & Dreist,** General-Agentur, Gartenstraße 43a, **Viertel & Co.,** Landwirthschaftliches Central-Verkehrs-Bureau, Ring 20, **Siegmund Ehrlich,** Hundsfelder Chaussee, Kaiserziegelei. [2045]

Milowicer Eisenwerk.

Die für das Geschäftsjahr 1887 von der heutigen Generalversammlung beschlossene Dividende gelangt mit 5 pCt. oder Mark 25.— pro Actie vom 9. April cr. ab

in **Berlin** bei den Herren **Rieß & Itzinger,**
in **Breslau** bei der **Breslauer Discontobank,**
in **Friedenshütte** bei der **Kasse der Gesellschaft**

gegen Einreichung des Dividendenscheins Nr. 5 zur Auszahlung.

Friedenshütte, den 5. April 1888.

Die Direction.
E. Meier. [2051]

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Verdingung

der **Erd- und Böschungsarbeiten,** sowie der **Maurerarbeiten** zu den kleineren **Brücken und Durchläſſen** des Looses IV der Nebenbahn **Oppeln-Namslau** (Theilstrecke Oppeln-Jellowa).

Mit entsprechender Aufschrift versehene, versiegelte Angebote sind gebührenfrei an uns — Zimmer 17 — bis zum Terminstage

am Donnerstage, den 26. April 1888, Vormittags 11 Uhr,

einzureichen.

Bedingnißhefte liegen daselbst zur Einsicht aus und können gegen Erlegung von 1,20 M. (auch 10 Pf.-Marken) ebendaher bezogen werden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Oppeln, im April 1888.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

20jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**

Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen **Nachahmungen** führt jede Büchse die Unterschrift des **Erfinders Henri Nestlé.** [0205]

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S., Th. Werder.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson K. engl. Höfl.

Entöltes Maisproduct. Zu **Puddings, Fruchtspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drog.-Handlg. 1/1 u. 1/2 Pfd. engl. à 60 und 30 Pf. **Haupt-Depot für Schlesien und Posen bei** [02]

Erich & Carl Schneider, Breslau,
und **Erich Schneider,** Liegnitz, Kaiserl. Königl. u. Grossherzogl. Hofl.

Alte berühmte echte
St. Jacobs-Magentropfen
der Barfüsser Mönche.

Zur sicheren Heilung von Magen- u. Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, spec. chron. Magenkatarrh, Krämpfe, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschm. ꝛc. — Näh. in dem jeder Flasche beilieg. Prosp. Zu hab. i. d. Apoth. Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Depots: **Hofapotheke, Liegnitz — Hofapotheke, Schweidnitz — Adler-Apotheke, Görlitz — Adler- u. Löwen-Apotheke, Grünberg — Stadt-Apotheke, Bunzlau — in der alten Apotheke, Beuthen O.-Schl.,** — sowie ferner zu beziehen durch: **F. Heise, Brieg** (en gros) — **Ernst Goldmann, Neisse — C. Sperling, Leobschütz.** [01]

Das seit vielen Jahren **rühmlichst bekannte**
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*) (bestes Magenpflaster)
mit **Schutzmarke:** auf den Schachteln ist amtlich geprüft und wird empfohlen.

*) Zu beziehen à Schachtel 50 Pf. und 25 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus dem **Haupt-Depot:**

Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt Nr. 4, in **Breslau,**
ferner **in allen Apotheken Breslaus,**

sowie in Bauerwitz, Bernstadt, Beuthen, Bohrau, Camenz, Dyhernfurth, Festenberg, Frankenstein, Freystadt, Deutsch-Lissa, Gottesberg, Gnadenfrei, Guhrau, Gleiwitz, Gnadenfeld, Grottkau, Heidersdorf, Katscher, Krappitz, Köben, Kostenblut, Karlsruh OS., Königshütte, Kattowitz, Kupp, Loslau, Laurahütte, Liegnitz, Lipine, Leobschütz, Laband, Militsch, Namslau, Neumarkt, Neisse, Neustadt OS., Nicolai, Ober-Glogau, Obernigk, Oels, Ohlau, Oppeln, Orzesche, Patschkau, Peterswaldau, Parchwitz, Prausnitz, Reichenbach, Ratibor, Scharley, Striegau, Schweidnitz, Strehlen, Schwientochlowitz, Trebnitz, Tost, Tarnowitz, Wohlau, Wartha, Waldenburg, Zduny, Ziegenhals ꝛc. — **Zeugnisse** liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Lepke & Wiegandt,

Kohlen-Geschäft en gros & en detail,

am **Oderthorbahnhof Platz 5/6,** empfehlen anerkannt **beste Marken Oberschlesischer Steinkohlen** zu **billigsten Preisen.** [0222]

Händler finden täglich Original-Waggons in allen Größen vorräthig.

Gerichtlicher Verkauf.

Das zur Handlung **P. Schröder & Co.**'schen Concursmasse gehörende Lager, bestehend in [4397]

Cigaretten und Tabaken,

soll nebst den vorhandenen Geschäftsutensilien im Ganzen verkauft werden. Die Besichtigung kann **Montag, den 9. d.,** in dem bisherigen Geschäftslokal, **Mäntlergasse 12,** im Hofe, 1 Stiege, erfolgen. Die gerichtliche Taxe liegt aus und werden schriftliche Offerten bis Dinstag Abend vom unterzeichneten Verwalter entgegengenommen.

Wilhelm Friederici, Claassenstr. Nr. 1.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Stadtwachtmeisters und Vollziehungsbeamten** hierselbst ist erledigt und soll bald wieder besetzt werden.

Gehalt **750 Mark** excl. Executionsgebühren und einer Nebeneinnahme von 22½ Mark.

Probedienstzeit 6 Monat. [4410]

Qualificirte civilversorgungsberechtigte Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Atteste und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bis spätestens den 20. April d. J. bei uns melden.

Nimptsch, den 4. April 1888.

Der Magistrat.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Paul Katz jr.

zu Zabrze ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin [4411]

auf den 3. Mai 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 18, anberaumt.

Zabrze, den 4. April 1888.

Felka,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute unter Nr. 10 die Firma der Gesellschaft [4412]

Schulz et Domsky,

mit dem Sitze in **Rosdzin,** eingetragen worden.

Die Gesellschafter sind:

1) der Glaswaarenfabrikant **Bernhard Schulz** zu Rosdzin.,
2) der Glaswaarenfabrikant **Richard Domsky** zu Rosdzin.

Die Gesellschaft hat am 1. October 1887 begonnen.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter berechtigt.

Myslowitz, den 3. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rogaszyce Band I Blatt 6 Artikel 13 auf den Namen der Mühlenbesitzer **Paul** und **Anna Sieber**'schen Eheleute eingetragene, in Rogaszyce belegene Grundstück

am 1. Juni 1888, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 184,61 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,97,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 354 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei V eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichts glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werdes und bei Vertheilung des Kaufgelde gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3836]

am 1. Juni 1888, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schildberg, den 19. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Hundrich.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der unter Nr. 99 eingetragenen Actiengesellschaft

Englische Wollenwaaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakeley)

in Colonne 4, betreffend Rechtsverhältnisse der Gesellschaft, Folgendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der ordnungsmäßig berufenen außerordentlichen General-Versammlung vom 7. März 1888 haben die nachstehenden §§ des Statuts folgende veränderte Fassung erhalten:

§ 5.

Das Grundcapital der Gesellschaft beträgt zur Zeit 2 200 000 Mark, eingetheilt in 3382 Stamm-Actien à 500 Mark und 509 Stück Vorrechts-Actien à 1000 Mark.

Bei diesem § wird zugleich der Vorstand ermächtigt, wenn sich in Folge der Erhöhung des Grundcapitals durch die Ausgabe neuer Actien die in dem Paragraphen enthaltenen Zahlen ändern, bei den Anträgen auf Eintragung des erhöhten Grundcapitals auch den Antrag auf entsprechende Berichtigung der Zahlung dieses Paragraphen zu stellen.

§ 6.

Bei einer durch die Generalversammlung beschlossenen Erhöhung des Grundcapitals über drei Millionen Mark haben . . . u. s. w. (und nunmehr der bisherige Text).

§ 15.

Dieser Paragraph wird aufgehoben und fällt fort.

Bei § 19

fällt der erste Satz:

„Jedes Mitglied des Aufsichtsraths muß 10 Actien der Gesellschaft besitzen und während der Amtsdauer bei dem Vorstand deponiren"

fort.

§ 24.

Der erste Satz erhält folgende Fassung:

„In der Generalversammlung giebt jede Stamm-Actie à 500 Mark **eine,** jede Vorrechts-Actie à 1000 Mark zwei Stimmen."

§ 25.

Dieser Paragraph erhält hinter den Worten:

„welche in Berlin" den Zusatz: „oder in Grünberg."

§ 31.

Dieser Paragraph erhält folgenden Zusatz:

„Der nach Berichtigung aller Gesellschaftsschulden, einschließlich der den Genußschein-Inhabern für den Fall der Liquidation vertragsmäßig auszuzahlenden Beträge, verbleibende Liquidations-Erlös wird:

a. zunächst unter die Inhaber von Vorrechts-Actien bis zur Zahlung des vollen Nennwerths derselben,
b. sodann unter die Inhaber der Stamm-Actien wiederum bis zur Zahlung des vollen Nennwerthes dieser Actien,
c. ein etwaiger Ueberschuß endlich unter alle Actien nach Maßgabe der Kapitalsbeträge vertheilt."

§ 33.

Derselbe erhält folgende Fassung:

Der aus der festgestellten Bilanz sich ergebende Ueberschuß sämmtlicher Activa über sämmtliche Passiva bildet den Reingewinn der Gesellschaft. Aus dem Reingewinn werden in nachstehender Reihenfolge

1) mindestens fünf und höchstens fünfzehn Procent zu dem zu bildenden Reservefonds — die Höhe der Procentsätze bestimmt der jedesmalige Aufsichtsrath —
2) die an die Inhaber der auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 17. November 1885 emittirten Genußscheine zu zahlende Gewinnbetheiligung bis zu 25 Mark für jeden Genußschein,
3) bis zu 5 pCt. Dividende für die Vorrechts-Actien,
4) und alsdann die nach §§ 14 und 19 dem Aufsichtsrathe und Vorstande zustehenden Tantièmen, und zwar für den Aufsichtsrath 3⅓ pCt. und für die Mitglieder des Vorstandes bis zu 30 pCt. nach Maßgabe des mit den im § 14 der Statuten genannten Herren: **John Oldroyd, G. S. Blakeley J. W. Oldroyd, B. Nathanson** bei Begründung der Gesellschaft abgeschlossenen Vertrages resp. der etwa in Zukunft vom Aufsichtsrathe mit Mitgliedern des Vorstandes noch abzuschließenden Verträge vorweg entnommen.

Zur Berechnung der Tantièmen von 33⅓ pCt. sind von dem gesammten Reingewinne nur die Beiträge zu dem Reservefonds, nicht auch die Gewinn-Antheile der Genußschein-Inhaber und die Vorzugsdividende der Vorrechts-Actionaire abzuziehen. Aus dem etwaigen Ueberschuß erhalten die Stamm-Actionaire bis 3 pCt. Dividende, und der dann **noch verbleibende** Rest wird unter die gesammten Actionaire als weitere Dividende nach Maßgabe der Kapitalbeträge der Actien vertheilt. Der nach Maßgabe dieser Bestimmungen vom Aufsichtsrathe festzusetzende und spätestens am 1. Januar nach Ablauf des Geschäftsjahres auszuzahlende Betrag der auf die Vorrechts-Actien und die Stamm-Actien entfallenden Dividenden wird öffentlich bekannt gemacht. [4408]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 30. März 1888 am 31. März 1888.

Grünberg, den 31. März 1888.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung. [4414]

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 311 die Firma

Rudolph Schönborn's Buchhandlung, Otto Serner,

und als deren Inhaber der Buchhändler **Otto Serner** zu Sagan eingetragen worden, nachdem der bisherige Firmainhaber, Buchhändler **Bruno Schäfer** zu Sagan, bei Nr. 248 des Firmen-Registers gelöscht war.

Sagan, den 5. April 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Bei der in unserem Firmenregister unter Nr. 102 eingetragenen Firma

C. Thomas Kotzian

in Wehowitz ist heut das Erlöschen derselben eingetragen worden.

Katscher, den 3. April 1888.

Königliches Amts-Gericht. Abtheilung II.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kürschnermeisters

Hugo Notenstein

aus Prausnitz wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [4409]

Prausnitz, den 29. März 1888.

Königliches Amts-Gericht.
Stosiek.

Bekanntmachung.

Es wird eine geeignete Person gesucht, welche zur Uebernahme der hiesigen [4137]

Amtsanwaltgeschäfte

bereit ist.

Strehlen, im März 1888.

Magistrat.
(gez.) **Pohl,** Beigeordneter.

Aufruf!

Als Nachlaßpfleger der zu **Kunzendorf** jüngst unverehelicht verstorbenen

Stellenbesitzerin Johanna Pinner

fordere ich Alle, welche Ansprüche an den Nachlaß geltend machen wollen, auf, dieselben innerhalb 4 Wochen bei mir anzumelden; ebenso fordere ich Alle, welche der **Johanna Pinner** noch etwas schuldig sind, auf, zur Vermeidung der Klage innerhalb 4 Wochen sich bei mir zu melden [2049]

Trebnitz, im April 1888.

Pietsch,
Rechtsanwalt.

Verdingung.

der Steinsetzerarbeiten und der Lieferung des erforderlichen Pflastersandes und Kieses zur Pflasterung:

1. der Berlinerstr. von Mariannenstraße bis Striegauerplatz,
2. der Gräbschnerstraße von der Friedrichstr. ab auf 168 m Länge,
3. der Salzstraße vom neuen Pflaster von Nr. 23 bis zur Straße am Wilhelmsufer,
4. der Wallstraße vom neuen Pflaster an der Antonienstraße bis zur Graupenstraße,
5. der südlichen und westlichen Fahrstraße des Blücherplatzes,
6. der nord- und südwestlichen Straße um den Tauentzienplatz,
7. der Göppertstr. (incl. Bürgersteig und Herstellung),
8. der Liebigstr. von Hermannstr. bis über die Einfahrt des Wirthschaftsgebäudes der Irrenstation,
9. des Weges nach dem Leichenhause, des Wirthschaftshofes, der Traufen und des Vorplatzes, sowie des Weges für die Kohlenanfuhr der Irrenstation. [4335]

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **12. April 1888, Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. W. Elisabetstraße Nr. 10, II., abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibegebühren bezogen werden.

Breslau, den 3. April 1888.

Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Die Krämer Wilhelm und Marie Bräuer'schen Eheleute von Conradswaldau, Kreis Brieg, verst. Jahr in Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße, wohnhaft gewesen, werden betreffs wichtiger Mittheilungen in eigener Angelegenheit freundlichst ersucht, ihre gegenwärtige nicht zu ermittelnde Adresse an unterzeichneten nahen Verwandten oder Herrn Justizrath Sommer hierselbst gefl. einsenden zu wollen. [4415]

Carl Laqua in Grottkau.

Verdingung

der Steinsetzarbeiten nebst Kieslieferung zur Pflasterung [4365]

a. des Ketzerberges,
b. der Kirchstraße zwischen Breitestraße und Heiligegeiststraße,
c. der Heiligegeiststraße,
d. der Scheitnigerstraße von der Gellhorn- bis Thiergartenstraße,
e. des Droschkenhalteplatzes am Oberschlesischen Bahnhof,
f. der Sadowastr. zwischen Kaiser Wilhelm- und Neudorfstraße.

Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **12. April dies. Jahres, Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bau-Inspection T. O. Elisabetstraße 10, II, Zimmer Nr. 31, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.

Breslau, den 6. April 1888.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellenvermittelung des Kaufmännischen Hilfsvereins zu Berlin.

Bureau: Berlin C, Seydelstr. 30.

Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, [2046] **1887: 1331.**

Nachweis f. d. Herren Principale kostenfrei.

Erzieherin.

Ein Oekonom in der Prov. Hannover **sucht** für seinen 8jähr. Sohn eine für das höhere Lehrfach **geprüfte Lehrerin** (musikalisch). Meldungen werden unter Chiffre H. V. 16 unter Beifügung von Photogr. u. Zeugniß von der Exped. der Bresl. Ztg. entgegengenommen. [5434]

Eine fein gebildete, alleinstehende Wittwe in jüngeren Jahren sucht Stellung als Repräsentantin des Hauses. Gehalt nicht beansprucht, dagegen auf angemessenen Wirkungskreis viel Werth gelegt. Beste Referenzen. Gefl. Off. sub **E. T. 52 Exped. der Breslauer Zeitung.**

Gef. tücht. gepr. israel. Erzieh. f. s. g. Stell. d. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. f. tücht. gepr. Kindergärtn. m. vorz. Thätigk., in Handarb. gesch., w. a. f. g. wirthschaftl. thätig f. w., f. Engag. z. n. 2 Kind. u. übernimmt sie v. 3 Jahr an durch Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

Für d. Nachm. empfehle f. tücht. gepr. Erzieh., Kindergärtn., Kinderpfleg. u. Bonnen, f. tücht. Kräfte, m. f. bescheid. Anspr. Fr. **Friedländer,** Sonnenstr. 25.

E. israel. Französ. a. Frankr., m. vorz. Dipl. u. Empfehl., sucht Eng. in einem Pensionat od. Fam. d. Fr. **Friedländer.**

Für meine 6jähr. Tochter **suche** eine gut empfohlene geprüfte **Kindergärtnerin.** Offerten sub M. L. 48 Briefk. der Bresl Ztg. [5681]

Perf. Köchinn., f. Stubenmädch. u. Mädchen f. Alles sucht Verm.-Compt. **Ring 20,** Wwe. **Opitz** Nachf.

Tücht. Köchinn., Stubenmädch., Kinderfr. u. Mädch. f. Alles mit gut. Attest. empf. Fr. **Brier,** Ring 2.

---

3 perf. Schleuß. per bald empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, part.

Haushält., Köch., Mädch. f. A. u. Kindermädch. f. u. empf. Fr. **Gaber,** Gartenstr. 9.

---

1 Frau od. Mädchen, Tag über zu Kindern, melde f. Gabitzstr. 17, im K.

Ein ordentl. **Dienstmädch.** zum sof. Antritt gef. Kl. Scheitnigerstr. 8, part.

Für **2 Knaben** im Alter von 10 u. 12 Jahren, welche das Realgymnasium besuchen, wird zum baldig. Antritt ein **Hauslehrer gesucht.**

S. Leschnitzer, Tarnowitz.

Ein junger verheir. Kaufmann, Anfang 30er, seit 13 Jahren als

Buchhalter

in einem hiesigen grossen Hause der Colonialw.-Branche, wünscht sich per 1. Juli cr. zu verändern. Prima Referenzen. Gefl. Offert. sub **A. M. 100** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2063]

Für das [2062]

Versicherungs-Geschäft

wird ein **gewandter**

Acquisitions-Beamter,

welcher **günstige Erfolge aufzuweisen hat, zu sofortigem Antritt gesucht.**

Bewerbungen sub **H. 21654** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein geborener Engländer, kaufmännisch gebildet, **sucht Stellung als engl. Correspondent.** Offert. u. Chiffre E. E. 51 Exped. d. Bresl. Ztg.

Buchhalter,

gewandter u. zuverlässiger Arbeiter, per sofort für eine **Weingroßhandlung gesucht.** Offerten mit Zeugnißabschriften sub **H. 21642** an **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** zu richten. [2056]

Ein erfahrener

Buchhalter,

26 Jahre, gel. Specerist, auch mit der Cigarrenfabr. vertraut, **sucht** p. bald od. 1. Mai angen. dauernde Stellung. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Offert. an die **Expedition des Kreisblattes, Lissa i. P.**

Colonialw. en gros.

1 Buchhalter u. Corresp.

(aus guter Familie), der schon selbstst. Stell. bekl., f. d. noch ungek. Engag. per 1. Juni oder Juli Stell. Gefl. Off. C. E. 43 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Ein **erfahr., äußerst tüchtiger Kaufmann** sucht Stellung als

Reisend. od. Buchhalter.

Offerten sub **K. 100 Rudolf Mosse, Posen.** [2044]

Ein durchaus zuverlässiger, strebsamer

Reisender,

prakt. Destillateur, welcher die Grafschaft Glatz durch 6 Jahre hindurch bereist, bei der Kundschaft gut eingeführt, wünscht sich per 1. Juli zu verändern.

Gefällige Offerten erbeten unter R. Z. 100 postlag. Glatz. [5701]

Ein d. Unglück heruntergek. **Kaufm.** (Familien-Vater), streng rechtlich, **bittet** edle Menschen um irgend welche **Beschäft.** Selbig. ist 38 J. alt, gesund u. kräft. u. scheut keine Arb. Gütige Off. u. E. D. 40 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger Reisender, der in der Möbelstoff- und Polster-Materialien-Branche die Provinzen Schlesien und Preußen mit Erfolg bereist hat, wird bei einem Einkommen von 2400—3000 Mark gesucht. Adressen bitte mit Angabe der früheren Stellungen nebst Zeugnissen an **Haasenstein & Vogler, Berlin SW.,** unter **C. K. 534** zu senden und wollen sich nur wirklich tüchtige Bewerber melden. [2036]

Stadtreisender!

Ein junger Mann aus der Seiden- oder Weißwaarenbranche, der hiesige Modistinnen bereits mit Erfolg geschäftlich besucht hat, wird mit gutem Salair sofort engagirt bei [4392]

D. Schlesinger jr.

Für meine **Colonial-, Material-, Specerei-, Wein- und Samenhandlung suche** per 1. Juli ds. einen tüchtigen [4393]

Commis.

Derselbe muß guter Expedient, der einf. Buchführung firm u. v. seinem Chef warm empfohlen sein, nur solche wollen sich bewerben.

Wilhelm Wolff, Glatz.

Papierbranche.

Einen soliden, gut empfohlenen **Commis sucht** p. 1. Juli oder später

A. Wutke, Groß-Glogau.

Für den Detail-Verkauf meines **Destillations-Geschäftes suche** ich **per sofort** einen **flotten**

Verkäufer u. Expedienten.

Junge Leute, die derartigen Stellungen vorgestanden haben und gute Empfehlungen besitzen, wollen sich melden bei [2048]

Wilh. Sachs in Glatz.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche** ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [4431]

Verkäufer,

der mit dem Decoriren der Schaufenster gut vertraut sein muß.

Polnische Sprache erforderlich.

Gefl. Offerten an die Exped. der Bresl. Ztg. sub **Chiffre K. H. 115** zu richten.

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. **kostenfreien** Besetzung v. **Vacanzen.** [0251

Zwei tüchtige Verkäufer (christlicher Confession) bei besserem Gehalt **suche** ich zum baldigen Antritt für mein **Manufacturw.-Geschäft.**
Wilhelm Böhm,
[4328] **Laurahütte.**

Ein junger Kaufmann,
verheir., Mitte 30er, seit 14 Jahren in einem hies. ersten Waarenhause in Vertrauensstellung thätig und mit den Verhältnissen von hier und der Provinz aufs Innigste vertrant, **sucht** per 1. Juli cr. andere geeignete **Wirkungskreise,** um sich eine möglichst selbstständige **Lebensstellung zu gründen.** Vorzügl. Referenzen und Empfehl. Gefl. Anerbietungen sub **B. 835** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [2064]

Ein gewandter junger Mann, der bereits seit $2^1/_2$ Jahren Schlesien für ein größeres **Kurz-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** mit nachweislich gutem Erfolg bereist und noch in fester Stellung ist, **sucht** veränderungshalber per 1. Juli ev. 1. October anderweitig dauerndes Engagement als **Reisender** od. **Lagerist.** Gefl. Offerten werden unter S. 107 durch die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,
w. v. kurzem in e. hiesig. Seide- u. Modewaaren-Gesch. s. Lehrz. beend., **sucht** in einem größ. Engros-Gesch. Stellung. Gefl. Off. unt. D. M. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5587]

Für mein **Eisen- u. Eisenkurzwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. Mai cr. einen **jungen Mann,** militairfrei, der die Branche genau kennt, freundlicher Expedient ist und der einfachen Buchführung mächtig, unter günstigen Bedingungen.
Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsangabe ohne Retourmarken erbittet [4230]
A. Proskauer,
Leobschütz.

1 **jung. Mann,** 25 Jahr alt, Offizierbursche gewesen, im Besitz bester Zeugn., **sucht** Stellung als herrschaftl. Diener, Hausdiener od. Portier zum baldigen Antritt. Gefl. Off. unter S. 49 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für ein **Agentur-** u. **Commissions-Geschäft** der Weißwaaren- und Posamenten-Branche **wird** zum baldigen Antritt ein gut empfohlener **junger Mann gesucht,** welcher Lager- u. Comptoir-Arbeiten selbstständig besorgen kann. Offert. unter A. F. 42 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Malergehülfe,** welcher auch im Holzanstrich u. Stubentapeziren gewandt sein muß, wird zur Fortführung eines Geschäfts mit guter Kundschaft in Stelle des soeben verstorbenen Prinzipals zum sofortigen Antritt **gesucht.** [4381]
Meldungen sind zu richten an den Kaufmann **F. Stolpe** in **Bojanowo,** Bahnhof.

Einen tüchtigen und zuverlässigen, mit Kohlenfiltration durchaus vertrauten **Apparatführer** für eine Spiritus-Raffinerie **sucht**
Fabriken-Verwaltung Giesmannsdorf,
Reg.-Bez. Oppeln. [5524]

Suche 1 Koch f. e. gr. Landschloß. **Ferenz, Bischofstr. 2,** III.

1 Haushälter, bes. nücht. u. ehrlich, m. g. Zeugnissen, militärfrei, empf. **Marie Jäkel,** Altbüßerstraße 17, parterre.

Ein j. Mann sucht Nebenbesch. als Gänge zu bel., Zeitungen oder bestellte Schriften abzutr. Off. unter N. B. 47 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Getreidegeschäft suche** zum sofortigen Antritt einen **Lehrling** mit guter Schulbildung.
G. Schneider,
[4447] **Schweidnitz.**

Zum sofortigen Antritt **suche**
einen Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig.
Carl Hannes,
Namslau, [4336]
Modewaaren-, Tuch- und Confections-Handlung.

Einen Lehrling
suche ich für mein Manufacturwaaren-Geschäft zum sofort. Antritt.
Salomon Fischer's Wwe.,
Tarnowitz. [4451]

Stellung als **Lehrling** i. Buchhdlg. od. Comptoir e. Waaren-Engros-Geschäfts hier **sucht** e. jung. Mann (18 J.), Ober-Tert., ohne kaufm. Vorbildg. Vermittl. verb.! Gefl. Off. u. G. 38 Exped. d. Bresl. Ztg. [5637]

Für meinen Sohn, 17 Jahre alt, mos. Confession, im Besitz der Berecht. für einj.-freiw. Militairdienst, **suche Lehrlingsstelle** in größerem Waaren-, Bank- od. Fabrik-Geschäft. Off. A. Z. 100 hauptpostlagernd.

Lehrlinge oder Volontaire
sucht per sofort [4344]
S. Kober, Königshütte OS.,
Manufactur, Wäsche und Confection.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung **suche** ich für meine [5667]
Wäsche-Handlung.
J. Wiener,
Junkernstraße Nr. 10.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Bismarckstraße 10, Hochpart. links, ist 1 fr. möbl. Vorderz. f. 18 Mk. z. verm.

Ein anständiges Mädchen **findet Schlafstelle Neumarkt 3,** 2 Stiegen.

Mauritiusstraße 16
herrschaftl. freundliche Wohnung von 5 u. 7 Zimmern, mit reichl. Nebengelaß, Erker 2c., per bald oder später zu vermiethen. [015]

Augustastr. 27
ist im 3. Stock eine Wohnung von 3 Zimmern u. Nebengelaß per bald oder ersten Juli cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst 1. Etage, rechts.

Tauentzienplatz 1,
Ecke Schweidnitzerstraße,
ist die elegant eingerichtete **2. Etage,** bestehend aus 8—11 Zimmern, per ersten Juli oder ersten October cr. **zu vermiethen.** [2095]

Moritzstraße 29
ist die elegant eingerichtete [2096]
1. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
2. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
3. Etage, 5 Zimmer, Balcon und Beigelaß,
1. u. 3. Etage sofort, 2. Etage per ersten Juli zu vermiethen.

Junkernstr. 11
sind zwei im Hofe parterre gelegene, bisher als Rechtsanwalts-Bureau benutzte Zimmer zum 1. October cr. für 600 Mark **zu vermiethen.**

Neudorfstraße 27
eine elegante Wohnung in dritter Etage von 4 Zimmern, Küche, Badeeinrichtung 2c., billig zu vermiethen.

Bahnhofstraße 23,
3. Et. (5 Zimm., Cab. nebst Zubehör) sofort zu vermiethen. [4180]

90 Klosterstraße 90
eine herrschaftliche Wohn., 5 Zimm. 2c., per bald event. später zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter, Klingel im Hofe, oder bei **Scholtz,** Ritterplatz 8, zweite Etage. [1994]

Schweidnitzerstraße 50
ist die 2. Etage, im Ganzen oder getheilt, zu vermiethen.
Näheres **Tauentzienplatz 2** im Comptoir zu erfragen. [08]

Kronprinzenstraße 27,
2 Tr. r., 5 eleg. Zimm. (3 zweif.), 2 Cab., große Küche, Balcon, eleg. Bad., Garten in freundl. Lage, f. 900 M. pr. Juli od. Oct. z. verm. ev. eher z. bezieh.

Ohlauer-Stadtgraben 2
ist der erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Nebengelaß, per ersten October zu vermiethen.
Näheres beim Portier. [5154]

Hochparterre-Wohnung,
zwei sehr
elegante Zimmer,
Entree 2c., **billig** zu vermiethen **Trinitasstr. 6** b. Gymnasium. Benutzung des **hübschen** Gartens. [4357]

Gartenstr. 29,
Hochparterre, 9 Zimmer, Badezimmer, reichlich Nebengelaß, mit oder ohne Stallung (750 Thlr., mit 850 Thlr.), gleich oder später zu verm., renovirt.

Vis-à-vis dem Circus, Louisenstr. 33 sind herrschaftliche Wohnungen, sowie eine Fleischerei und ein anderer Laden und **Gräbschnerstraße 60** eine große und eine kleine Wohnung zu vermiethen. [5480]

Palmstraße 24,
1. Etage, 6 Zimmer, Badecabinet 2c., Gartenbenutzung, per 1. October d. J. zu vermiethen. [5477]

Klosterstr. 1a,
Ecke Ohlauerstadtgraben, 3. Etage ist eine renovirte Wohnung für 900 M. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Matthiasplatz 20
sind **zwei hochherrschaftliche Wohnungen** von je fünf Zimmern per bald oder ersten Juli event. ersten October **zu vermiethen.**
Näheres daselbst, **erste Etage** links. [2035]

Schweidnitzer Stadtgr. 9
ist die **3. Etage,** bestehend aus ca. 10 Zimmern, Balcons u. Beigelaß, per 1. Juli od. 1. October im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.**
Näh. bei Herrn **Wolffschütz** daselbst.

Eine hochherrschaftliche Wohnung, bestehend aus einem großen Salon, 7 Zimmern, Badecabinet, Mädchenstube u. sonstigem Zubehör, ist Anfang Mai oder später zu vermiethen neue Taschenstraße 31, zweite Etage.
Besichtigung 11—1 und 4—6 Uhr. [4264]

Schießwerderplatz 20
ist die halbe zweite Etage, vier Zimmer 2c. mit Garten, bald zu vermiethen. [5073]

N. Graupenstr. 17
ist eine **große Wohnung** in der II. Etage per 1. October cr. zu vermiethen. [5252]

Kaiser Wilhelmstr. 39
ist der herrschaftlich eingerichtete zweite Stock per 1. Juli 88 zu vermiethen.

Albrechtsstr. 13
ist eine größere Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche nebst Beigel., im 3. Stock belegen, per sofort oder später zu vermiethen; besonders für Pensionats sich eignend. [0224]

Alexanderstr. 38
die größere Hälfte des 2. Stockes zu Ostern 1888 zu vermiethen. Näh. part. im Comptoir. [07]

Ohlauufer 12, Regierung gradeüber, **bald** oder für **später** die hochfein renov. comfortable **dritte** Et. (5 Z., Mittelcab. 2c., viel Beigel.) event. die räuml. gleich große **zweite** Et. per **1. Juli sehr preismäßig** zu verm.

Taschenstr. 9 in 1. Etg. links drei Zim., Küche 2c., z. 1. Juli z. verm.

Ring Nr. 45,
dritte Etage, besteh. aus sechs Zimmern, Cabinet, Küche und Zubehör, per 1. Juli zu verm.
Näheres 2. Etage. [5627]

N. Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr., ist die 2. Etage im Ganzen od. getheilt.

Zu vermiethen
Antonienstr. 28
der erste Stock, renovirt, sowie eine Werkstelle mit Feuerherd preismäßig per sofort oder später. [5659]

Nicolaistraße 12
ist eine große Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, per 1. October cr. und
Büttnerstraße Nr. 9
die 2. Etage per sofort oder per Juli cr. zu vermiethen.
Näheres Büttnerstraße 8, I.

Freiburgerstr. 18
halbe 1. Et. f. sof. od. Juli, 2. Et. p. Oct.

Büttnerstraße 25
1. Etage, zu vermiethen 1. October Wohnung, 4 Zimmer, Zubehör, 800 M.

Vorwerkstr. 40
1. Etage 4 Zimmer, K., Bade-Cab. 2c. für 690 M., 3. Etage 4 Zimmer, K., Cab. 2c. für 580 Mark sofort zu vermiethen. [5673]

Schmiedebrücke 54 u. 55
sind Wohn. per bald od. später z. v.

Für 800 Mk.
herrschaftliche 1. Etage, 5 Zimmer, zwei Cabinets, Küche, Entree mit Gartenbenutzung, **Karuthstraße 18** per 1. Juli zu vermiethen. [5663]

Schmiedebrücke 50,
zweites Viertel vom Ringe, ist die dritte Etage, **vollständig renovirt,** per bald zu vermiethen. [5696]
Näh. im Comptoir.

Nicolaistr. 74
(zweites Viertel vom Ringe) ist die erste u. zweite Etage zu Wohnung, Bureaux 2c., auch getheilt, bald oder später zu vermiethen. [5688]

Agnesstraße 8,
Hochparterre, 3 Zimmer, Cabinet, Küche und Beigelaß, 630 Mark, zum ersten October. [2042]

Tauentzienstraße 60
ist der 3. Stock, bestehend aus drei großen zweifenstrigen, zwei großen einfenstrigen Zimmern, Cabinet, Küche und Beigelaß, vollständig renovirt, bald oder später zu verm.

Claassenstraße 3,
per ersten October cr. ein herrschaftliches Quartier **mit allem Comfort,** zweite Etage, event. das Hochparterre, im ersteren 7 Zimmer und Erker (Preis 750 Thlr.), im letzteren 6 Zimmer (650 Thlr.) incl. **Speisesaal u. Salon,** Gartenbenutzung. Näheres Hochparterre.

Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 2 zum Juli die zweite Etage und ein Hochparterre zu verm.
Näh. daselbst, 1. Etage.

Schweidnitzer. Stadtgr. 28
ist im Hochparterre eine Wohnung per ersten Juli cr. oder per sofort zu vermiethen. Näheres b. Portier.

Carlsstr. 12, II,
1 Wohn., auch zu Geschäftszwecken sehr geeignet, zu verm. bei **Auerbach.**

Freiburgerstraße 32
per 1. Juli zu vermiethen: [5617]
a. 1. Stock, 3 Zim., Cab. u. Beigel.
b. 4. Stock, 1 Stube und 1 Küche.

Per ersten Juli,
Hochparterre, 5 Zimm., nöth. Beigel.,
3. Etage, 3 " " "
z. verm. Kleine Holzstraße 3, I.

Schwertstr. 24, 2. Etage
gegenüber dem Märkischen Bahnhofe ist eine Wohnung, 3 Zimmer mit Beigelaß, zu vermiethen. [5636]

Das elegante Hochparterre zur **Kaiserecke, Höfchenstraße 35 und Sadowastraße 76,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Badezimmer, ist per sofort oder später preiswerth zu vermiethen. [5634]
Näheres daselbst durch den Hausmeister oder b. Besitzer **J. Leipziger, Carlsstraße 1, 1. Etage.**

Berlinerstraße 67 ist die gr. Hälfte der 2. und 3. Etage und **Berlinerstraße 72** ist die Hälfte der ersten Etage sowie ein kleiner Laden mit Zubehör **per sofort billig zu vermiethen.** [5607]

Vorwerkstr. 7
sind in zweiter und dritter Etage Wohnungen billig zu vermiethen.

Klosterstr. 10, 63., 1400 M.
3. Et., mit sehr großem, eleg. Garten, part., 6 Zimmer, 1200 M., p. 1. October.

Matthiasplatz 7
ein Hochparterre mit Garten, 6 Zimm., Badezimmer, Küche, Entree, Nebengelaß 2c., per 1. Mai zu vermiethen.
Näheres daselbst beim Hausmeister.

Zu Bureauzwecken
geeignet, sind 4 hofwärts belegene Räume per sofort oder später **zu vermiethen.** [014]
Näheres **Salvatorplatz 8** beim Portier.

Der part. Laden und die **halbe 1. Etage** (per Juli od. Octbr.) **Ring 14,** Bechers., b. **W. Zellner** z. verm.

Ein Laden
mit schönem Schaufenster
per bald,
ferner ein
Geschäftslocal mit Wohnung
im ersten Stock per 1. Juli sind **Graupenstr. 19,** Ecke Carlsstr. zu vermiethen. Näheres bei [5629]
J. Lemberg, Ohlauerstr. 12.

N. Graupenstr. 2, Ecke Freiburgerstr., ein **Laden** zu jedem Geschäft passend.

Ring 57, erste Etage
sind große Geschäftsräume mit eleganter Wohnung verbunden, p. ersten October a. c. zu vermiethen. [5472]
Näheres daselbst im Tapeten-Geschäft.

Zu verm. 1 **Keller** Büttnerstr. 30.

Ein Laden mit Wohnung
ist in **Sagan** in bester Geschäftslage (Markt-Ecke) per ersten Juli zu vermiethen. [2047]
Das Nähere bei **Heinrich Giesel.**

Breitestraße 4 und 5 **1 Wohn., 5 Zimmer,** Cabinet, Küche, für **250** Thlr., eine Wohnung dito für **300** Thlr. p. Joh. u. ein Verkaufslocal sofort für **200** Thlr., ein Verkaufslocal per Johanni für **350** Thlr.

Büttnerstraße 33,
3. Et., 5 schöne Zimmer, helle Küche, Entree 2c., p. 1. Juli z. v. Näh. 10—11 U. V.

Blücherplatz 18
ist ein Laden mit Schaufenster (eventuell mit Keller) sofort oder per ersten Juli cr. zu vermiethen. [5671]

Blücherplatz 19
ist die zweite Etage, 5 Zimmer und nöthiges Nebengelaß, sofort oder per ersten Juli cr. zu vermiethen. [5670]

Blücherplatz 13
ist eine große, herrschaftliche Wohnung zum ersten October, und eine zweite derartige, auch für Bureaux geeignet, bald zu vermiethen. [5697]

Königsplatz 3b
ist eine **Wohnung im Parterre** (auch als Comptoir) für **Johannis oder Michaelis** zu vermiethen. [5615]

Friedrich-Wilhelmstr. 2b, 1. Etage,
4 Zimmer u. reichliches Beigelaß z. 1. Juli cr. z. v. Näh. im Cig.-Geschäft.

Tauentzienstraße 39b 5675
1 groß. Laden mit anstoß. Wohnung sof. z. verm. Bes. 11—12 Uhr V.

Schweidnitzerstraße 37
ist die 2. Etage ganz oder getheilt zu vermiethen. [5605]

Heinrichstraße 20, dicht am Matthiasplatz,
sind herrschaftliche Wohnungen von 3 Zimmern zu vermiethen.
Näheres **Matthiasplatz 20,** 1. Etage, links.

Museumplatz 8, III. Etage
ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in einem Saal, 4 Zimmern, Balcon, 2 Cabinets, Badeeinrichtung, Mädchengelaß, Entree, Küche 2c., für 550 Thlr. per bald oder später zu vermiethen. [5514]
Ferner daselbst 3. Etage eine herrschaftliche Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, Balcon, großem Cabinet, Bad, Entree, Küche 2c., für 350 Thlr. per bald oder später zu vermiethen.
Beide Wohnungen können auch im Ganzen vermiethet werden.
Besichtigung durch den Portier.

Alte Taschenstraße 19
ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt, 6—13 Zimmer nebst Beigelaß, per 1. Juli resp. 1 October zu vermiethen.
Das Nähere durch den Haushälter. [5375]

9 Ohlauerstraße 9, 2. Etage
per Michaelis a. c. zu vermiethen. Angenehme große Räume, für Rechtsanwälte 2c. sehr gut passend. Auskunft im Delicatessen-Laden. [4369]

Heinrichstr. 21|23, im Logengebäude,
sind in der 1. und 2. Etage je eine Wohnung mit Gartenbenutzung per bald oder später zu vermiethen. [5542]
Näheres bei Herrn **W. Taenzer** daselbst.

Klosterstraße 85b, Ecke Feldstr.,
ist die
hochherrschaftliche 1. Etage
im Ganzen oder getheilt, sowie im dritten Stock eine Wohnung von **5 Stuben per ersten October,** ferner im dritten Stock eine solche von **4 Zimmern** mit allem Zubehör **sofort zu vermiethen.** [2034]
Näheres bei **Schiemann, Alte Taschenstraße 19, II.**

Neu ausgebauter gr. Eckladen mit **2 großen Schauf.** nebst **1. Etage,** 4 Zimm. und Beigelaß, **alles vorn heraus, per ersten October c.;**
3. Stock, 4 Z. u. Beigel., **alles vorn heraus, neugebaut, p. 1. Juli c.**
1 kl. Laden nebst **Verkaufs-** oder **Lager-Keller, Straßen-Eingang, per sofort zu vermiethen.** [5557]
Näheres bei **Gebrüder Meister, Albrechtsstraße 42.**

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	770	9	still	wolkig.	
Aberdeen	768	4	NNW 1	bedeckt.	
Christiansund	768	1	OSO 1	wolkenlos.	
Kopenhagen	763	—2	N 2	wolkenlos.	
Stockholm	765	—7	N 4	heiter.	
Haparanda	771	—6	still	wolkenlos.	
Petersburg	760	—3	NNO 2	bedeckt.	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	770	4	N 2	h. bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	766	2	NNW 1	wolkig.	
Sylt	764	1	WNW 1	wolkig.	
Hamburg	764	0	NNW 2	bedeckt.	Neblig.
Swinemünde	762	0	NNW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	756	—1	NNO 6	Schnee.	Nachts Schneetreib
Memel	755	—3	N 5	Schnee.	Starker Schneefall
Paris	—	—	—	—	
Münster	765	—1	N 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	764	—1	NO 2	wolkig.	
Wiesbaden	764	2	NO 3	h. bedeckt.	
München	762	—2	NO 2	bedeckt.	
Chemnitz	764	—2	N 4	bedeckt.	
Berlin	762	—1	NW 3	wolkig.	
Wien	762	—1	WNW 2	wolkig.	
Breslau	760	—3	W 3	Schnee.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	757	7	ONO 5	wolkig.	

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert. Ueber Central-Europa wehen meist schwache nordwestliche bis nordöstliche Winde, bei kühler veränderlicher Witterung. In Deutschland herrscht fast überall leichter Frost, im Osten dauern die Schneefälle fort; Königsberg meldet 22, Breslau 23 mm Niederschlag. Schneehöhe in Altkirch 11, Königsberg 28, Breslau 30 cm. Der Zug der oberen Wolken ist über Deutschland sehr unregelmässig.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.